Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

23 (27.1.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-643694

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Paruffel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

№ 23. Oldenburg, Sonnabend, den 27. Januar 1900. XXXIV. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Die Flottenvorlage.

* **Oldenburg**, 27. Januar.

Der dem Reichstag zugegangene Entwurf einer Novelle zum Gesetz, betr. die deutsche Flotte, vom 10. April 1898 stellt die Vertretung des deutschen Volkes vor eine Aufgabe, wie sie ihr von ähnlicher Wichtigkeit seit langen Jahren nicht gegeben wurde. Der Reichstag hat über nicht mehr und nicht weniger zu entscheiden als den Weg, den die gesamte Politik und wirtschaftliche Entwickelung Deutschlands in der nächsten Zukunft beschreiten soll. Entscheidet sich der Reichstag für die Annahme der neuen Flottenvorlage, so giebt er damit kund, daß das deutsche Volk gewillt ist, die Bahnen einer bisher nicht gewohnten Weltpolitik zu betreten, eine Expansionspolitik nach dem — oft geschmähten — Vorbild Englands zu treiben. Lehnt der Reichstag die Flottenvorlage ab, so spricht daraus die Ansicht, diese Pfade zu einem größeren Deutschland nicht zu beschreiten. Zahlreiche deutsche Fürsten, an erster Stelle Kaiser Wilhelm II., sind in einer bis jetzt nicht dagewesenen Weise öffentlich für die Vermehrung der deutschen Flotte eingetreten, der Bundesrat hat die neue Flottenvorlage angenommen, Staatsmänner und kenntnisreiche Politiker haben sich bedingungslos für eine Flottenverstärkung ausgesprochen, und endlich haben auch weite Kreise der Bevölkerung ihre Ansicht dahin geäußert, daß eine beträchtliche Vergrößerung der Flotte Deutschlands nötig sei; nach alledem ist kaum anzunehmen, daß der Reichstag eine dem entgegengesetzte Meinung vertreten und die neue Flottenvorlage in ihrem wesentlichsten Bestandteil — der Vermehrung des im April 1898 festgesetzten Schiffsbestandes — ablehnen wird. Thut er dies doch, so wird er sehr gewichtige Gründe dafür haben und auch bereit sein, für alle daraus sich ergebenden Folgen die Verantwortung zu übernehmen.

Zu Gunsten einer Vermehrung der deutschen Flotte lassen sich indessen sehr gewichtige Momente anführen. Das heute schon dicht bevölkerte Deutschland vermehrt sich in einer Weise — jetzt bereits um mehr als 800,000 Köpfe pro Jahr —, daß es mehr und mehr unmöglich wird, alle in Deutschland Geborenen in den Grenzen ihres Vaterlandes zu beschäftigen und zu ernähren. Es ist daher ein nationales Gebot, außerhalb unseres Vaterlandes Stätten zu schaffen und zu bereiten, wo Deutsche unter deutschem Schutz leben und wirken können. Und ein Aehnliches gilt für die Erzeugnisse deutscher Arbeit. Dem deutschen Handel und der deutschen Industrie, die in den letzten Jahrzehnten einen außerordentlichen Aufschwung genommen haben, müssen, wenn sie in ihrer Blüte bestehen bleiben sollen, neue Absatzgebiete erschlossen und die bisherigen, soweit es irgend möglich ist, gesichert werden. Zur Förderung und Unterstützung dieser beiden Zwecke ist in gewissem Maße Waffenschutz nötig, den nur eine Flotte gewähren kann. Weiterhin ist es der deutschen Reichsmarine Aufgabe, dem deutschen Seehandel und dem deutschen Schiffsverkehr, denen die Beförderung des aus fernen Landen stammenden deutschen Warenbedarfs obliegt, und die einen beträchtlichen Bestandteil des Nationalvermögens in sich verkörpern, überall dort, wo er dessen bedarf, Schutz und Schirm zu gewähren, und dieses Schutzgebiet wird sich mit der Erwerbung jeder neuen Kolonie oder Kohlenstation und mit jeder Vergrößerung des deutschen Handelsgebietes erweitern. Endlich ist es die Aufgabe der Flotte, die deutschen Küsten und den deutschen Handel im Falle eines Krieges zu schützen und jedem Feinde auch zur See mit der unserem Namen und unserer Weltstellung entsprechenden Kraft entgegenzutreten. Durch das Flottengesetz vom 10. April 1898 wird Deutschland eine Flotte geschaffen, die im Stande ist, seinen Küsten den nötigsten Schutz angedeihen zu lassen. Durch den neuen Gesetzentwurf soll dem eine Flotte hinzugefügt werden, die einem seemächtigen Feind auch in offener Schlacht entgegenzutreten vermag. Es darf nie die Aufgabe der deutschen Flotte — mag sie auch noch so stark sein — werden, irgendwo in der weiten Welt Händel zu suchen und, wie das einige Heißsporne stets wünschen, überall gleich dreinzuschlagen mit gepanzerter Faust, wo irgend einem, womöglich selbst daran schuldigen, Deutschen ein Haar gekrümmt wird. Aber das Ansehen, die Ehre und, wo es gilt, die Macht Deutschlands soll die Flotte kraftvoll vertreten, und schon allein durch ihre Existenz wird sie dazu dienen, uns manchem anderen Staat als begehrenswerten Freund und Bundesgenossen erscheinen zu lassen.

Diesen Gründen, die für eine Verstärkung der deutschen Flotte sprechen, stehen auf der anderen Seite Bedenken gegenüber. Ganz abgesehen davon, ob es ein für die kulturelle Entwickelung Deutschlands wünschenswertes Ziel ist, ein Welthandelsstaat nach dem Muster Englands zu werden, vergrößern sich durch eine Ausdehnungspolitik stetig die Reibungsflächen, an denen wir mit anderen Mächten zusammenstoßen können. Und diese Gefahr ist umso ernster, als der beste Kolonialbesitz der Welt bereits in festen Händen ist, und Deutschland in England, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Rußland Konkurrenten auf dem Welthandelsmarkt besitzt, die gewiß mit allen Mitteln, und sei es mit Gewalt, für ihr Ansehen und ihren Profit eintreten werden.

Endlich ist von größter, und unter Umständen von entscheidender Bedeutung für die geplante Vermehrung der deutschen Flotte die Aufbringung der hierzu nötigen Mittel. Der Gesetzentwurf beziffert die Gesamtkosten der beabsichtigten Flottenvermehrung auf 1861 Mill. Mk., die sich auf 16 Jahre verteilen. 769 Mill. Mk. sollen davon durch Anleihen aufgebracht und 1092 Mill. Mk. auf die ordentlichen Einnahmen übernommen werden. Letzteres würde eine durchschnittliche jährliche Steigerung der aus ordentlichen Einnahmen zu deckenden Mehrausgaben von 11 Mill. Mk. ergeben. Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß sich diese Steigerung der Beanspruchung der ordentlichen Einnahmen für Marinezwecke ohne neue Steuern decken lassen wird. Dieser finanzielle Punkt der neuen Flottenvorlage bedarf der ernstesten Prüfung. Es hat seine schweren Bedenken, die Kosten der Flotte durch eine Anleihe zu decken; man läßt da gleichsam die Zukunft für das sorgen, was die Gegenwart für sich nötig erachtet. Und was die Deckung der 1092 Mill. Mk. durch ordentliche Einnahmen betrifft, so ist das Eine unerläßlich, daß unerschütterlich festgelegt wird — womöglich im Gesetze selbst —, daß hierzu niemals die schwächeren Schaltern des deutschen Volkes herangezogen werden. Erweist sich die Einführung neuer Steuern eines Tages doch als unumgänglich, so müssen wir die Gewißheit haben, daß dann nicht die unbemittelteren Klassen damit belastet werden. Diese finanzielle Seite der Vorlage ist es zweifellos, die die stärksten Bedenken erregt, und ihr dürfte auch der Reichstag seine eingehendste Beachtung widmen. Kommt er über sie zu einem befriedigenden Ergebnis und ist er der Ueberzeugung, daß es Deutschlands Aufgabe sein muß, die Bahnen einer Weltpolitik großen Stils zu beschreiten, so mag er zu der neuen Flottenvorlage Ja sagen. Der Zustimmung eines beträchtlichen Teils der deutschen Bevölkerung ist er dabei wohl gewiß.

Der Krieg in Südafrika.

* **Oldenburg**, 27. Januar.

Die Freude der Engländer über die Einnahme des Spionkop ist von kurzer Dauer gewesen. In der Nacht zum Mittwoch sollte General Warren den Berg besetzt haben; aber schon in der folgenden Nacht hat er ihn wieder aufgeben müssen. General Buller meldete das nach London in der üblichen resignierten Form. Seine vom 25. Januar mittags datierte Depesche lautet: „Ich bedaure, melden zu müssen, daß, wie ich heute Morgen erfahre, General Warren den Spionkop in der Nacht zu heute, Donnerstag, wieder aufgeben mußte."

Bei dieser Depesche muß zweierlei auffallen: Erstens, daß sie, am 25. Januar, mittags, aufgegeben, erst im Laufe des 26. vom londoner Kriegsamte veröffentlicht ist, und zweitens, daß sie über die Verluste der Engländer, mit denen ihre Verdrängung vom Spionkop doch zweifellos verbunden gewesen ist, kein Wort enthält. Das muß notwendig den Verdacht erwecken, daß die Meldung Bullers noch schlimme Dinge enthalten hat, die vom Kriegsamt unterdrückt sind, und daß die Räumung des Spionskops in Wahrheit eine schwere britische Niederlage darstellt, durch die General Warren möglicherweise von dem übrigen Entsatzheer abgeschnitten und in eine ganz verzweifelte Lage gebracht ist. Die Bestätigung dieser Annahmen ergeben einige Privatdepeschen, die folgendes melden: General Warren entdeckte, als er die Hauptredoute des seine Stellungen beherrschenden Plateaurandes genommen hatte, daß das Plateau nur eine Vorterrasse von Spionkop sei, von dessen Spitze die Burengeschütze die geräumte Redoute mit Bomben überschütteten. Nach vergeblichen Anstrengungen, Verstärkungen heranzuziehen, gab er die Spionspitze unter schweren Verlusten auf. Dies geschah in der Nacht vom 24. zum 25. Es begann sodann der Rückzug der völlig erschöpften Truppen an den Tugela. Und eine Depesche aus Pretoria berichtet sogar die völlige Vernichtung der Division Warren. Er verlor 800 Tote und Verwundete, sowie 1500 Gefangene. Der Rückzug Bullers über den Tugelafluß wird als unvermeidlich betrachtet. Schließlich teilt selbst ein englisches Blatt, der „Manchester Guardian", mit, das Kriegsamt habe die schlimmsten Nachrichten über die Lage Bullers erhalten, aber verheimliche sie. Man befürchte einen stürmischen Verlauf der Dienstagsitzung des Parlaments.

In London war die Stimmung nach dem Eintreffen der Depeschen Bullers über die Besetzung des Spionkop in einen wahren Siegestaumel ausgeartet. Umso niederschlagender wirkte gestern die Hiobspost, die den vermeintlichen Sieg in sein Gegenteil verwandelte. An die Stelle ausgelassener Freude ist eine tiefe Verstimmung getreten. Obwohl Buller sich über die Ursache der Preisgabe der Stellung auf Spionkop nicht äußert, wird in maßgebenden militärischen Kreisen nicht daran gezweifelt, daß die Buren, die Wichtigkeit der verlorenen Stellung kennend, alle ihre Streitkräfte in der unmittelbaren Nachbarschaft rasch sammelten, Warren vor der Ankunft der Verstärkungen angriffen, sowie zum Aufgeben von Spionkop und zum Rückzug nötigten. Es scheint sich ein zweites Majuba abgespielt zu haben. — Nach einer amtlichen Meldung aus Spearmans Camp beziffern sich die britischen Verluste am 24. d. Mts. auf 6 Offiziere tot, 13 Offiziere verwundet und an Mannschaften 18 tot, 142 verwundet, 31 vermißt. — Einer Meldung der „Daily Mail" zufolge erlag General Woodgate seiner Verwundung, die er bei dem Sturm auf Spionkop am 23. d. M. erhielt.

Aus Ladismith wird vom 21. Januar gemeldet: Zwischen hier und Potgieters Drift sind sechs Burenlager sichtbar. Man sieht, wie sich feindliche berittene Truppenabteilungen in der Richtung nach dem Tugela bewegen, doch deutet nichts darauf hin, daß die Buren Geschütze von hier fortnehmen, vielmehr haben sie noch kürzlich andere in Stellung gebracht und ihre Verteidigungswerke verstärkt. Die britischen Verteidigungswerke sind hier ganz bedeutend verstärkt worden. Ladismith ist jetzt thatsächlich uneinnehmbar. (? Die Red.) Die Fieberepidemie hat infolge der Trockenheit wieder sehr nachgelassen. Alle Truppen haben jetzt ausreichenden, bekömmlichen Proviant.

Aus Rensburg meldet der „Standard" vom 23. d. M., daß 7000 Buren bei Colesberg in Unruhe sich befänden, da General French seine Truppen planmäßig vorsichtig enger um Colesberg zusammenziehe.

*

Aus Pietermaritzburg melden die „Times", an die englischen Truppen sei ein von Oberst Wynus, dem Chef des Stabes, unterzeichneter Armeebefehl erlassen worden, welcher folgendermaßen schließt: „Dieser Krieg ist uns aus den niedrigsten und gemeinsten Gründen aufgezwungen worden (!) von einem Feinde, welcher jedes Mittel, Verrat, Betrug und Verschwörung gebraucht, um sein Ziel zu erreichen (!!). Laßt uns ein Verhalten zeigen, wie es unsere Sache verdient."

Nach einer Erklärung des Dr. Leyds dem Redakteur des „Echo de Paris" gegenüber, betragen die Verluste der Buren im ganzen nur 212 Tote, 1000 Verwundete und 200 Gefangene. Die Engländer haben dagegen an 8000 Tote, Verwundete und Gefangene. Dr. Leyds ist voll Zuversicht betreffs des Krieges.

Der „Etoile Belge" zufolge hatte Dr. Leyds am Donnerstag in Paris in Gegenwart des amerikanischen Konsuls in Pretoria, Macrum, eine hochwichtige Unterredung mit dem französischen Minister des Aeußeren Delcassé, welcher offenbar die Frage der Friedensvermittelung betraf. „Etoile" glaubt zu wissen, daß die Großmächte unmittelbar nach der Entscheidung des Kampfes um Ladismith den Friedensschluß unter der Bedingung der völligen Unabhängigkeit Transvaals, sowie der Gewährung ausgedehnter Rechte der Uitländer vorschlagen werden.

Die am 29. September, 6. und 13. Oktober 1899 nach Transvaal abgesandten deutschen Posten, die letzten der über Southampton-Kapstadt geleiteten, sind am 3. Januar d. J. von Kapstadt zurückgesandt worden und am 22. Januar d. J. in Köln wieder eingegangen. Hier sind sie, wie die „Kreuzztg." hört, sofort umgearbeitet und am 25. Januar über Marseille nach Delagoabai weitergesandt worden. Ueber die Ursache der Verzögerung in der Rücksendung liegt bis jetzt noch keine Aeußerung der britischen Postbehörden vor.

Zur Kriegführung der Buren schreibt dem „Hann. Cour." ein militärischer Mitarbeiter: Bei aller Anerkennung der Buren-Kriegführung muß man dieselbe doch einer Schwäche zeihen, die manches erklärt. Zu durchschlagendem Erfolge im Kriege ist das Stecken eines positiven Zieles, die Niederwerfung des Gegners, notwendig. Die passive Verteidigung, welcher die Buren bei größeren Gefechten bis jetzt gehuldigt, kann dieses positive Ziel nicht haben, sie will nur abwehren und muß, wenn der Gegner niedergeworfen werden soll, aus sich zum mindesten zum Nachstoß, zur Verfolgung heraustreten. Fehlen des Nachstoßes, der Verfolgung bildet die Schwäche des taktischen Verfahrens der Buren. Wenn man den Einwand, daß sich die Buren zum Angriff nicht entschlössen, um nicht zu starke Verluste zu erleiden, gelten läßt, so liegt dieser Grund beim Nachstoß, bei der Verfolgung nicht vor; die Verluste, die dabei entstehen, würden reichlich aufgewogen werden durch die Niederwerfung des Gegners, die spätere Kämpfe überflüssig macht.

Landesbibliothek Oldenburg

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm II. vollendet heute sein 41. Lebensjahr. Er verlebt dies Mal den Tag in tiefer Trauer, die sich infolge des Todes der Mutter seiner hohen Gemahlin über das kaiserliche Haus gesenkt hat. Aber aus der Teilnahme, die das deutsche Volk dem Kaiserpaar bei seinem herben Verlust entgegenbringt, wird dem Monarchen umso deutlicher das Gefühl aufrichtiger Verehrung und Treue entgegenklingen, die in seinem Volke für ihn rege sind. Kaiser Wilhelm nimmt mit selten geschauter Energie sich aller Aufgaben an, die ihm aus seinem kaiserlichen Beruf erwachsen, und es giebt kaum eine deutsches Wissen und Wollen betreffende Frage, zu der er nicht offen Stellung genommen, die er nicht in den Kreis seines Interesses gezogen hätte. Ja, mehr denn je ist der Kaiser der Anreger politischer und wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und künstlerischer Maßnahmen geworden, und seine frische Initiative hat viele stille Strömungen in raschen Fluß gebracht. Der charaktervollen Persönlichkeit, die aus allen Worten und Thaten des Kaisers spricht, bringt sein Volk hohe Anerkennung entgegen, und mit dem Wunsche, daß es dem Kaiser noch lange vergönnt sei, zum Segen Deutschlands zu herrschen und zu wirken, verbindet sich heute wie immerdar das Gelöbnis: Hoch Kaiser und Reich!

— Zur Feier von des Kaisers Geburtstag vereinigt sich der Reichstag heute Nachmittag 4 Uhr im Hauptrestaurant seines Hauses zu einem Festessen. — Die militärische Feier des Geburtstages in Berlin findet in der gewohnten Weise statt. Um 8 Uhr früh blies das Trompeterkorps eines Garde-Kavallerie-Regiments von der Gallerie der Schloßkuppel mehrere Choräle. Zur selben Zeit nahm das große Wecken seinen Anfang. Mittags findet große Paroleausgabe im Lichthofe des Zeughauses statt. Die Parole lautet stets für Kaisers Geburtstag: „Es lebe Se. Majestät der Kaiser und König!“ Um 10½ Uhr feuert eine Batterie des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments im Lustgarten den Salut. Die für heute in Aussicht genommenen offiziellen Festessen werden durch die eingetretene Hoftrauer nicht berührt. Es beruht auf einer alten Bestimmung, daß diese Festlichkeiten auch bei Trauer in der königlichen Familie abgehalten werden, jedoch ohne Musik.

— In Dresden fand noch am Donnerstag Abend in Anwesenheit des Kaiserpaares und der übrigen Verwandten am Sarge der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein eine kurze Trauerandacht statt. Gestern Nachmittag erfolgte dann die feierliche Einsegnung der Leiche im Beisein des Kaisers und der Kaiserin, des Königs und der Königin von Sachsen, sämtlicher in Dresden anwesenden Fürstlichkeiten, des diplomatischen Korps und der Minister. Nach beendeter Feier begaben sich der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung des Königs und der Königin von Sachsen nach dem Hauptbahnhof und traten gegen 6½ Uhr mittels Sonderzuges die Rückreise nach Berlin an. Die Leiche der Herzogin sollte abends 11 Uhr nach Schloß Primkenau (bei Sprottau) überführt werden, wo morgen Mittag 1 Uhr die Beisetzung der verewigten Herzogin stattfindet. — Anläßlich des Todesfalles sind dem Kaiserpaar von zahlreichen Fürstlichkeiten Beileidskundgebungen zugegangen; auch in der ausländischen Presse kommt die Teilnahme an dem Verlust in schöner Weise zum Ausdruck. Der petersburger „Herold“ bringt einen schwarz umränderten Trauerartikel, in welchem das innige Familienleben, welches im Hause Holstein waltet, geschildert und auf den tiefen Schmerz der deutschen Kaiserin über das Hinscheiden der geliebten Mutter und die tiefe Ergriffenheit des deutschen Kaisers, welcher an dem Leben der hohen Gemahlin innigsten Anteil nimmt, hingewiesen wird. Am Schluß des Artikels heißt es: „Bei den engen Banden, welche unser Herrscherhaus mit dem deutschen verbinden, wird man auch hier der Trauer des deutschen Kaiserhauses vollste und aufrichtigste Teilnahme entgegenbringen. Diese Empfindung der tiefen, herzlichen Sympathie, welche sich dem deutschen Kaiserhause allgemein zuwendet, wird vielleicht auch wohlthuend und schmerzlinderud wirken. Die deutschen Unterthanen in Rußland aber werden in diesen Tagen mit besonderer Anhänglichkeit des geliebten Kaisers und seiner hohen Gemahlin gedenken, für welche der bevorstehende Tag der Freude sich in einen Tag tiefen Leides verwandelt hat.“

— Bei der Annahme der Flottenvorlage im Bundesrat sollen angeblich, wie ein Berichterstatter wissen will, die Vertreter mehrerer Staaten ausdrücklich den Vorbehalt gemacht haben, daß nachträglich über die Deckungfrage eine besondere eingehende Beratung erfolge. Von Bayern, Württemberg und Baden wird Wert darauf gelegt, daß feste Bestimmungen darüber getroffen werden, daß bei Aufstellung der künftigen Reichsetats keine Erhöhung der Matrikularbeiträge über den Betrag der Ueberweisungen hinaus stattfinden darf. Diese Staaten haben auch zur Deckung der Kosten der Vorlage die Einführung einer Reichssteuer, und zwar eines Zuschlags zu den Erbschaftsteuern der größeren Vermögen, in Anregung gebracht. Eine Bestätigung dieser Mitteilung bleibt abzuwarten.

— Der Gesandte der südafrikanischen Republik Dr. Leyds und Legationssekretär Jonther van der Hoeven sind gestern von Paris zum Geburtstage des deutschen Kaisers nach Berlin abgereist.

— Der Papst empfing gestern den preußischen Gesandten Frhrn. v. Rotenhan, welcher zum neuen Jahre gratulierte. Der Papst beauftragte ihn, dem Kaiser seine Glückwünsche zum Geburtstage und den Ausdruck seines Beileids anläßlich des Todes der Mutter der Kaiserin zu übermitteln.

— Die Nachricht von der Ermordung des Regierungarztes Dr. Plehn auf der Konzession der Südkamerungesellschaft am Kongofluß wird leider bestätigt. Dr. Plehn ist von Eingeborenen durch Pfeilschüsse getötet worden.

— Bei der Reichstagsersatzwahl im 5. bayerischen Wahlkreis (Deggendorf) erhielten von 4570 abgegebenen Stimmen Graf Konrad Preysing (Zentrum) 3822, Rainprechter (nationallib.) 347 und Schmid (Soz.) 172 Stimmen. Graf Preysing ist somit gewählt.

— Eine Reform des Berechtigungswesens der höheren Schulen soll, wie nach der „Post“ zuverlässig verlautet, in der nächsten Zeit in Preußen durchgeführt werden. Wie das genannte Blatt mitteilt, ist mit dem Wechsel im Kultusministerium auch eine den Realgymnasien günstigere Strömung eingezogen. Der Kultusminister beabsichtigt, den Abiturienten der Realgymnasien außer der philosophischen Fakultät, die diesen schon bisher zugänglich war, auch die medizinische zugänglich zu machen. Freilich sei noch eine kleine Einschränkung vorhanden: Die Realgymnasialabiturienten, die sich künftig dem Studium der Medizin zuwenden wollen, werden sich einer Nachprüfung im Lateinischen unterwerfen müssen, um so in diesem Fache den Abiturienten der Gymnasien einigermaßen ebenbürtig zu sein. Dagegen soll die Prüfung im Griechischen, die bis jetzt noch erforderlich ist, in Zukunft wegfallen. Selbstverständlich wird zuvörderst eine Einigung der deutschen Regierungen erfolgen müssen wegen der Abänderung der ärztlichen Prüfungsordnung. Aber an der Zustimmung der Regierungen darf man wohl nicht zweifeln.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Die „Wien. Abendpost“ meldet zum Grubenarbeiter-Ausstand: Bei den am Donnerstag vom Sektionschef Blumfeld mit den Gewerken des kladnoer Reviers geführten Verhandlungen erklärten sich die Besitzer der Werke schließlich bereit, das Einigungsamt zu beschicken, jedoch mit der ausdrücklichen Erklärung, daß dies nur ein Akt des Entgegenkommens gegenüber dem Wunsche der Regierung sei. Die Gewerke erklärten jedoch gleichzeitig im Voraus, daß sie auf die Forderungen der Arbeiter, soweit sie bis heute bekannt seien, nicht eingehen könnten. Sie werden dies auch vor dem Einigungsamte erklären. — Aus Prag wird vom heutigen Tage gemeldet: Die Lage in den böhmischen Revieren ist ziemlich unverändert. Es sind nirgends Ruhestörungen vorgekommen. — In Pilsen ist das Einigungsamt zusammengetreten und hält morgen seine erste Sitzung ab. — In Schatzlar ist auf dem Marien- und Elisabethschachte der Ausstand ausgebrochen. Eine Gendarmerieassistenz ist dorthin abgegangen.

China.

Die londoner Blätter veröffentlichen folgendes Telegramm aus Shanghai vom 25. d. Mts.: Meldungen, die hier eingegangen, besagen, daß Kaiser Kwang-Sü, nachdem er ein Dekret unterzeichnet und der Kaiserin-Witwe seinen Dank ausgesprochen, in der letzten Nacht Selbstmord begangen habe. Die auswärtigen Gesandten haben noch keine Schritte unternommen. Telegramme von heute Abend berichten, daß eine Abteilung französischer Marinesoldaten bereits in Peking eingetroffen sei. Es wird geglaubt, daß einige Gesandtschaften vor der Unterzeichnung des Dekrets um Rat gefragt worden seien, namentlich die russische und französische, welche dem Kaiser Kwang-Sü ungünstig gesinnt waren. Dessen Freundschaft gegen England, Amerika und Japan hatte ihm viele mächtige Feinde gemacht.

— Wie die „N. A. Z.“ mitteilt, liegen aus Peking telegraphische Nachrichten vor, denen zufolge die Provinz Shantung zur Zeit abermals von einer aufständischen Bewegung durchzogen wird. Durch dieselbe sind auch die deutschen Eisenbahn-Bauarbeiten bei Kaumi in Mitleidenschaft gezogen worden und haben angesichts der drohenden Haltung aufrührerischen Gesindels gegen Mitte dieses Monats unterbrochen werden müssen. Indessen werden die Unruhen bei Kaumi von europäischer Seite in Peking als nicht bedenklich bezeichnet. Immerhin hat die chinesische Regierung auf Veranlassung des deutschen Gesandten Truppen entsandt und dem Gouverneur von Shantung Schutzmaßregeln aufgetragen. Es läßt sich hoffen, daß es dem neuen Gouverneur, der bekanntlich als fremdenfreundlich und dabei thatkräftig gilt, auch über verhältnismäßig gute Streitkräfte verfügt, in Bälde gelingen wird, der Bewegung Herr zu werden und die Wiederaufnahme der deutschen Bahnarbeiten zu ermöglichen.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 27. Januar.

Der Geburtstag des Kaisers

wurde militärischerseits gestern Abend durch einen Zapfenstreich eingeleitet. Derselbe wurde ausgeführt von der Regimentsmusik und den Spielleuten des Infanterie-Regiments Nr. 91, sowie dem Trompeter-Korps des Dragoner-Regiments Nr. 19 und des Feldartillerie-Regiments Nr. 62. Die Anzahl sämtlicher Musiker betrug 90, die der Spielleute (Tamboure und Pfeifer) 48 Mann. Soldaten der Truppenteile, die mit brennenden Laternen ausgerüstet waren, begleiteten die den Zapfenstreich ausführende Musik. Punkt siebendreiviertel Uhr marschierte der imposante Zug von der Schloßwache unter Führung des Leutnants Freiherrn von Toll durch die gestern genannten Straßen der Stadt, indem die Musik- bezw. Trompeterkorps abwechselnd spielten, unter Begleitung einer großen Menge bis zum Elisabeth-Anna-Palais. Von der Gartenstraße aus marschierte der Zug, der jetzt den Zapfenstreich spielte, mit den Begleitmannschaften durch den Prinzengarten und nahm im Halbkreise vor dem Palais Aufstellung. Dann begab sich Leutnant Freiherr von Toll in das Palais und überreichte den erbgroßherzoglichen Herrschaften das Programm der von der Musik zu spielenden Stücke. Die Regimentsmusik der Infanterie begann mit dem Kaisermarsch von Wagner. Die vereinigten Trompeterkorps des Dragoner- und Artillerie-Regiments führten eine Lohengrin-Fantasie aus. Zum Schluß vereinigten sich alle drei Musikkorps unter dem Stabstrompeter Feuße und spielten den Armeemarsch Herzog von Braunschweig. Nunmehr folgte die Retraite, das Locken, das Gebet und Abschlag, worauf der Zapfenstreich sein Ende erreichte.

Heute Morgen 7 Uhr wurde großes Wecken durch die Infanterie-Musik und die Spielleute des Infanterie-Regiments ausgeführt. Der Zug nahm den Weg vom Pferdemarktsplatz durch die Heiligengeiststraße über den Heiligengeistwall, Theaterwall, Kasinoplatz, Langestraße zur Infanteriekaserne zurück. Um 9 bezw. 10 Uhr fand Festgottesdienst in der katholischen und in der Garnisonkirche statt, an dem sämtliche Offiziere, Aerzte, Beamte und Abordnungen der Unteroffiziere und Mannschaften im Paradeanzuge teil nahmen. Hierbei sei erwähnt, daß von Seiten des Garnison-Kommandos Einladungen an die Bürgerschaft zum Besuch der Garnisonkirche ergangen waren. Punkt 12 Uhr fand auf dem Pferdemarktsplatze eine große Parade der Truppen der Garnison statt. Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog, die Frau Erbgroßherzogin und die Herzogin Charlotte sowie der hohe Besuch, die Großherzogin Marie von Mecklenburg, nahmen an derselben in einem dazu erbauten, mit Flaggen und Guirlanden geschmückten Pavillon teil; auch die Damen des Offizierkorps der Garnison nahmen hier Aufstellung. Das Infanterie-Regiment Nr. 91 mit den Fahnen und der Regimentsmusik unter Oberst Freiherrn von Stenglin hielt auf dem rechten Flügel, daneben das Dragoner-Regiment mit Standarte unter Major von Loos folgend und daran anschließend die erste Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 62 unter Major von Levetzow. Oberst Hoppenstedt, Kommandeur der 19. Artillerie-Brigade, und Oberstleutnant Blanquet, der Kommandeur des Regiments, waren ebenfalls zugegen. Am linken Flügel standen die Bezirkskommandos und die inaktiven Offiziere. Die ganze Aufstellung war ein offenes Viereck zu der Tribüne. Bei Ankunft der hohen Herrschaften ließ der Garnisonälteste Generalmajor von Fetter die Truppen präsentieren und S. K. H. der Erbgroßherzog hielt eine Ansprache an die Truppen. In das am Schluß auf den allerhöchsten Kriegsherrn ausgebrachte dreimalige Hurra stimmten die Truppen kräftig ein, die Musik spielte „Heil Dir im Siegerkranz“ und die Feldzeichen wurden gesenkt. In diesem Augenblick löste die ebenfalls auf dem Pferdemarktsplatz vor der alten Kaserne aufgestellte Batterie unter Oberleutnant Wetzerich den Kaisersalut von 101 Schüssen. Nunmehr schritt S. K. H. der Erbgroßherzog die Front ab. Dann formierten sich die Regimenter zum Parademarsch in Zügen. Zuerst defilierte das Infanterie-Regiment an der Tribüne vorbei, dann das Dragoner-Regiment und die Artillerie-Abteilung. Bei der Abfahrt der hohen Herrschaften wurden ihnen aus der großen Zuschauermenge Ovationen dargebracht. Nach Beendigung der Parade fand große Paroleausgabe statt, an der die Offiziere, Beamten und Unteroffiziere sich beteiligten, während die Mannschaften in ihre Quartiere rückten. Das von dem Garnison-Aeltesten herausgegebene Parolewort lautete: „Es lebe Seine Majestät der Kaiser und König.“ Während der Ausgabe der Parole wurden von den Musikern Konzertstücke ausgeführt. Etwa um zwölfeinviertel Uhr war das militärische Schauspiel zu Ende. Die Kasernen sowie viele Privathäuser waren mit Flaggen, Kränzen und der Büste des Kaisers geschmückt. Heute Abend werden die Bataillone, Schwadronen und Batterien den Geburtstag des Kaisers durch Aufführungen und Tanzfestlichkeiten begehen. Um 12 Uhr kommende Nacht muß jedoch wegen Trauer am kaiserlichen Hofe jede Festlichkeit beendet sein. Der Tag war vom schönsten Wetter begünstigt.

Die städtischen Schulen begingen in besonderen Schulfeiern mit Reden, Deklamation und Gesang den Geburtstag des Kaisers. Der Unterricht fiel aus.

*

* **Vom Hofe.** Gestern Nachmittag um 5.51 Uhr traf die Großherzogin Marie von Mecklenburg, die Mutter unserer Erbgroßherzogin, hier ein. Die erbgroßherzoglichen Herrschaften waren nebst Gefolge zum Empfange am Bahnhof.

Heute Mittag um 2.20 Uhr begab sich S. K. H. der Erbgroßherzog nach Primkenau zur Beisetzung der Kaiserin-Mutter.

* **Anläßlich des Krönungs- und Ordensfestes** in Berlin haben u. a. noch Auszeichnungen erhalten: den roten Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife: Harms, Kapitän zur See im Reichsmarineamt, (Sohn des verstorbenen Professor Harms hiers.), Wilckens, General-Oberarzt und Divisionsarzt der 20. Division (früher Stabsarzt hiers.); den roten Adler-Orden 4. Klasse: Gröning, Rechnungsrat im Reichsamt des Innern, (Sohn des verstorbenen Rentners Gröning hiers.), Lewald, Geheimer Regierungsrat und vortragender Rat im Reichsamt des Innern, (Gatte von Emil Roland); den königlichen Kronen-Orden 2. Klasse: Röhrßen, Oberst und Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 158 (früher Hauptmann im oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91); den königlichen Kronen-Orden 3. Klasse: von Negelein, Oberstleutnant z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Oberlahnstein (früher Hauptmann im oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91).

* **Ernennung.** Sc. K. H. der Großherzog hat geruht: an Stelle des infolge seiner Ernennung zum Land-

Landesbibliothek Oldenburg

richter in Lübeck zum 1. Januar d. J. ausgeschiedenen Landgerichtsrats Niebour den Landgerichtsrat Bödeker in Oldenburg zum Mitgliede der Ablösungs-Revisions-Behörde für das Herzogtum Oldenburg zu ernennen.

* **Die in der letzten Stadtratsitzung** gefaßte Protestresolution gegen die Errichtung des Amtsgerichtsgebäudes auf dem Torfplatze ist dem Landtage überreicht und dem Finanzausschuß zugewiesen worden.

K. **Kirchliche Nachrichten.** Am 25. Januar d. Js. hat der Kandidat Karl Wöbcken aus Waddewarden das Tentamen pro lic. conc. bestanden. — Die kürzlich verstorbene Witwe Anna Hohnholz geb. Hohnholz zu Neuenlande hat der Kirche zu Schönemoor 150 ℳ und für die Heidenmission ebenfalls 150 ℳ vermacht.

△ **Großherzogliches Theater.** Am morgigen Sonntag geht die lustige Novität „Als ich wiederkam", die Fortsetzung von „Im weißen Rößl", erstmalig in Scene. Der nächste Sonntag bringt Shakespeares „Julius Caesar", wozu die ganze kommende Woche hindurch Proben sind, da das gesamte Personal darin beschäftigt ist. In Vorbereitung befindet sich ferner, wie schon berichtet, die Operette „Die Fledermaus". Um eine recht gute Darstellung zu erzielen, sind dazu mehrere hervorragende auswärtige Gesangsgrößen engagiert worden. Außerdem wird in nächster Zeit die Novität „Der Probekandidat" von Dreyer in Scene gehen, ein Schauspiel, das in Berlin bereits 50 Aufführungen erlebt und dort, wie in zahlreichen anderen Städten, größten Beifall gefunden hat.

* **Spielplan des großherzoglichen Theaters.** Sonntag, 28. Januar: 58. Vorst. im Ab.: Zum ersten Male: „Als ich wiederkam ..." (Fortsetzung von „Im weißen Rößl"). Lustspiel in 3 Akten von O. Blumenthal und G. Kadelburg. Anf. 7 Uhr. Dienstag, 30. Januar: 59. Vorst. im Ab.: „Als ich wiederkam ..." (Fortsetzung von „Im weißen Rößl"). Anf. 7½ Uhr. Mittwoch, 31. Januar: Außer Ab. Schülervorstellung für die oldenburger Schulen. Freiplätze haben keine Giltigkeit. „Ein Sommernachtstraum". Komödie in 3 Akten von Shakespeare. Uebersetzt von A. W. v. Schlegel und L. Tieck. Musik v. F. Mendelssohn-Bartholdy. Anf. 3½ Uhr. Donnerstag, 1. Februar: 60. Vorst. im Ab.: „Der Schlafwagen-Kontrolleur". Schwank in 3 Akten von A. Bisson, Deutsch von B. Jacobson. Anf. 7½ Uhr. Sonntag, 4. Februar: 61. Vorst. im Ab. (neu einstudiert): „Julius Cäsar". Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von A. W. von Schlegel. Anf. 7 Uhr.

* **Die Vorlage, betr. Erhöhung der Gehälter der Civilstaatsdiener,** soll, wie es heißt, vom Finanzausschuß in der Weise erledigt sein, daß er beantragt, der Landtag wolle die Regierung ersuchen, eine neue Vorlage auszuarbeiten, nach der eine Regulierung sämtlicher Beamtengehälter erfolgen soll, da der Ausschuß einer stückweisen Neubeordnung der Gehaltsfrage nicht zustimmen könne.

* **Ein deutscher Abend** wurde gestern zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag im Kasino von dem hiesigen Flotten-, Sprach-, Schul- und Kolonialverein veranstaltet. Leider war derselbe nicht so zahlreich besucht, wie in Anbetracht des Zweckes und des dort Gebotenen zu erwarten gewesen wäre. Vielleicht hat es daran gelegen, daß es nicht genug bekannt war, daß man Gäste gern willkommen hieß. Für die Wiederholung eines solchen Abends, die im nächsten Monat in Aussicht genommen ist, dürfte sich ein allgemeiner Besuch empfehlen, umsomehr, da an patriotischen Feiertagen seit Eingehen des Sedantages kein Ueberfluß herrscht. Die Besucher der gestrigen Versammlung gingen hochbefriedigt auseinander, und man hörte vielfach das Bedauern aussprechen, daß die gebotenen Reden und Vorträge nicht einem größeren Kreise zu Gehör gekommen wären. Herr Geh. Oberregierungsrat Dugend eröffnete die Feier mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog, indem er besonders hervorhob, daß Deutschland seit der Zeit der Ottonen und Hohenstaufen nicht so mächtig und glücklich in ein neues Jahrhundert hineingegangen sei, wie jetzt, und daß unser Kaiser dermaleinst der Schöpfer der deutschen Flotte genannt werden würde, wie sein Großvater der Reorganisator des Heeres. Es wurde dann ein deutsches Flottenlied unter Begleitung von Exc. von Legat gesungen, gedichtet von dem hamburger Oberlehrer August Noelle und komponiert von unserem Militärkapellmeister Ehrich, das in markigen Worten und schwungvollen Tönen den „Kapitän Wilhelm" feiert. Herr Rektor Johanns trug hierauf Perlen deutscher Dichtungen aus „Der Deutschen Sprache Ehrenkleid" vor. Herr Hauptmann von Düring ergriff das Wort zur Flottenansprache und entwarf in sicheren Umrissen ein Bild der geforderten und notwendigen deutschen Flotte, indem er zugleich die Möglichkeit und die im Vergleich zu anderen Nationen verhältnismäßig leichte Aufbringung der Mittel eingehend besprach. Die knappe, gediegene Schilderung machte einen überzeugenden Eindruck; besonders warme Aufnahme fand das Wort von der gegen das Völkerrecht erfolgten Beschlagnahme unserer Schiffe durch England. Herr Oberschulrat Menge schilderte darauf mit warmen Worten die Thätigkeit des deutschen Schulvereins, der seine Aufgabe darin erblickt, durch Einrichtung deutscher Schulen, Kindergärten und Bibliotheken und durch andere wirksame Unterstützung das Deutschtum an den gefährdeten Grenzen zu schützen und zu kräftigen. Die oldenburgische Gruppe verwendet ihre Thätigkeit besonders auf die tirolische Grenze, wo ein harter Kampf mit den Italienern um jede einzelne Person geführt wird. Redner wies darauf hin, daß in Zukunft allein die Weltmächte ausschlaggebend sein würden, und daß diese sich nicht mehr nach den Staatengrenzen, sondern nach den Nationalitäten bestimmen würden. Dann würde der Einfluß der überall zerstreuten Deutschen besonders in die Erscheinung treten. Herr Oberst von Lettow besprach an der Hand einer Karte den von uns mehrfach erwähnten Zug unseres Landsmannes Schloifer zur Aussetzung eines Dampfers auf dem Tanganikasee. Er teilte mit, daß der unerschrockene Pionier des Deutschtums in Afrika demnächst hier in seiner Vaterstadt einen Vortrag über sein kühnes Unternehmen halten werde, was mit großem Beifall aufgenommen wurde. Sodann kam der Herr Vortragende auf die brennende Tagesfrage, den Burenkrieg, was von den Anwesenden mit einer Sympathiekundgebung aufgenommen wurde. In geistvoller Weise legte er Deutschlands Standpunkt zu dem Kriege unter besonderer Berücksichtigung unserer Besitzungen in Südwestafrika dar, Ausführungen, die ganz neue Gesichtspunkte eröffneten und mit großem Interesse aufgenommen wurden. Es wäre wirklich wünschenswert gewesen, wenn die reichen Darbietungen dieses Abends auf weitere Schichten der Bevölkerung eingewirkt hätten. Hoffentlich finden sich zu dem nächsten deutschen Abend zahlreiche Zuhörer ein.

* **Verhaftet** wurde am Sonnabend der Gelegenheitsarbeiter Walter, welcher im Verdacht steht, als Zuhälter fungiert und als solcher einem Schiffer 20 Mk. gestohlen zu haben. Desgleichen wurde vorgestern der Spitzbube verhaftet, welcher am Sonntag an der Augststraße einen Kleiderdiebstahl ausführte. Derselbe ist ein aus einer Irrenanstalt zu Osnabrück entsprungener, als gemeingefährlich verfolgter Geisteskranker. Da er hier auch noch ein paar Ueberzieher in Wirtschaften versetzt hat, so wird er noch mehrere Diebstähle ausgeführt haben.

* **Eisenbahnunfall.** Gestern Abend gegen 7½ Uhr ist der Stationsarbeiter U. (Bremen-Neustadt) auf der Weserbrücke von dem 7 Uhr 26 Minuten von Bremen-Neustadt abfahrenden Zuge Nr. 7 herabgestürzt und am rechten Arm und an beiden Füßen schwer verletzt worden. U. war bereits vor Eintreffen des Zuges abgelöst worden und daher dienstfrei; er muß kurz vor der Abfahrt des Zuges ohne Wissen des diensthuenden Stationsbeamten auf das Dach des vorletzten Wagens geklettert sein, möglicherweise um eine ausgegangene Abteil-Laterne wieder anzuzünden. Wahrscheinlich hat er dann das Dach des Wagens nicht schnell genug wieder verlassen können und ist, nachdem der Zug sich inzwischen in Bewegung gesetzt hatte, bei der Fahrt über die Weserbrücke von dem ersten Brückenbogen heruntergestreift und von dem letzten Wagen überfahren worden.

* **Doodts Etablissement.** In Folge verschiedener Festlichkeiten, als Bälle, Kaisers Geburtstag, Maskeraden u. s. w., haben die Spezialitäten-Vorstellungen einstweilen ihren Abschluß gefunden. Dieselben beginnen am 1. März wieder, und zwar für die Dauer der Fastenzeit.

* **Der Trompeter Pauli** von den 19. Dragonern, der in die Erpressungsaffäre verwickelt ist — er hatte als bremer Schutzmann verkleidet dem betr. Rentner 500 Mark abgepreßt — wurde von der Militärgerichtsbarkeit abgeurteilt und zwar zu einer längeren Gefängnisstrafe und anderen Ehrenstrafen, als Degradierung 2c. Die Verhandlungen gegen die übrigen Angeklagten sollen am 7. Februar vor dem hiesigen Landgericht stattfinden.

* **Seinen diesjährigen Narrenball** feiert der Arbeiter-Bildungs-Verein Sonntag, den 4. Februar, in dem aufs beste dekorierten Saale des Herrn Böseler (Doodts Etablissement).

* **Eine Böklin-Ausstellung,** bestehend in etwa einem Dutzend großer, schöner Reproduktionen von zumeist hier unbekannten Bildern des Meisters, verleiht dem Schaufenster der Kunsthandlung von Ludwig Fischbeck am Damm große Anziehungskraft.

Oldenburgischer Landtag.

Der Finanzausschuß hat seine Berichte über die Voranschläge der Einnahmen und Ausgaben der Fürstentümer für 1900—02 fertiggestellt.

Derselbe Ausschuß lehnt die in Vorlage 69 geforderte Verleihung der Civilstaatsdienereigenschaft an den Maschinisten des staatlichen Elektrizitätswerkes aus prinzipiellen Gründen ab.

Derselbe Ausschuß beantragt die Annahme der Vorlage 54, betr. Gendarmerie, auch für die 2. Lesung entsprechend der ersten.

Derselbe Ausschuß beantragt die Uebertragung von 5000 Mark für die Irrenanstalt in Wehnen auf die gegenwärtige Finanzperiode nach Vorlage 22, desgleichen die Uebertragung von 2850 Mk. zum Bau einer Amtschaussee Lohne-Carum nach Vorlage 67.

Derselbe Ausschuß beantragt die Annahme der Vorlage 84, Bewilligung eines Staatszuschusses von 38 Proz. der Herstellungskosten, jedoch höchstens 13,900 Mk., der Chaussierung eines Gemeindeweges von der Stollhamm-Seefelder Chaussee bis zum Augustgrodendeich.

Der Verwaltungsausschuß beantragt, die Petition des deutschen Hebammenvereins der Staatsregierung zur Prüfung und ev. Verwendung zu überweisen.

Letzte Depeschen.

* **Dresden,** 27. Januar. Gestern Abend 11 Uhr erfolgte die Ueberführung der Leiche der Herzogin Friedrich nach Primkenau.

* **Pilsen,** 26. Januar. Wegen Bedrohung der Eisenbahnangestellten auf dem Rangierbahnhof und wegen Plünderung zweier Kohlenwagen auf dem Güterbahnhof durch eine größere Menschenmenge mußte eine Kompanie Soldaten nach dem Bahnhof entsendet werden.

* **London,** 26 Januar. Die „London Gazette" veröffentlicht Depeschen des Generals White über die Schlachten bei Glencoe, Elandslaagte und Rietfontein, des Generals Methuen über die Kämpfe bei Belmont, Graspan und Modderiver und des Generals Buller über die Schlacht bei Colenso. General White teilt mit, am 10. Oktober v. Js. habe der Gouverneur von Natal ihm erklärt, daß der Rückzug von Glencoe sehr ernste politische Folgen haben würde, daß er, um das kleinere von zwei Uebeln zu wählen, sich entschloß, das militärische Risiko, Dundee zu halten, auf sich gegenommen habe. General Buller meldet vom 17. Dezember, daß er, als er von dem Verluste der zwei Batterien unter dem Kommando des Obersten Long gehört hatte, der Meinung gewesen sei, daß die sechs Schiffsgeschütze dasselbe Schicksal gehabt hätten, und sich sofort dahin entschieden habe, daß es unmöglich sei, den Uebergang über den Tugela ohne Geschütze zu erzwingen. Er habe den Obersten Long persönlich instruiert, bei den Schiffsgeschützen zu bleiben. Long sei jedoch weit über die Linie der Infanterie und der Schiffsgeschütze hinaus vorgegangen. Ueber die Aktion bei Zoutpans Drift sagt General Buller: „Ich setze voraus, unsere Offiziere werden vielleicht den Wert des Kundschafterdienstes begreifen. Bisher aber schienen sie trotz aller Ratschläge blindlings auf den Feind loszugehen."

In einem Artikel der „Times" heißt es: Wahrscheinlich werden an die Nation noch größere Forderungen gestellt werden müssen. Wir sind sicher, daß der Appell keinem Schwanken begegnen wird. Die Regierung thäte gut, die ganze noch übrige Miliz sofort einzuberufen, die Mobilisierung der 8. Division möglichst zu beschleunigen und vor allem die 4. Kavallerie-Brigade sofort nach dem Kriegsschauplatze zu entsenden.

Den „Daily News" zufolge verlautet, die Regierung werde beim Parlament sofort nach dessen Zusammentritt die Bewilligung von mindestens 20 Millionen Pfund Sterling für Kriegskosten beantragen.

* **London,** 26. Januar. Heute Nachmittag fand im Auswärtigen Amt ein Kabinettsrat statt, zu dem Salisbury aus Hatfield eingetroffen war. Der Kabinettsrat war hauptsächlich zur Feststellung der Thronrede einberufen.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Sonnabend, 27. Januar.

Verein ehemaliger 19. Dragoner: Kommers, 8 Uhr.
Kriegerverein der Landgemeinde Oldenburg: Ball im Odeon, 7 Uhr.
Malergewerkskrankenkasse: Generalversammlung in der Markthalle, 8½ Uhr.
Verein „Barbara": Kommers bei Haake. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 28. Januar.

Großh. Theater: „Als ich wiederkam". 7 Uhr.
Turnverein Nadorst: Generalversammlung, 9 Uhr.
Kriegerverein im Osten der Landgemeinde. Ball, 5 Uhr.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

1. Zu der am **Mittwoch,** den **31. Jan. d. J.,** abends 7½ Uhr, im **Oldenburger Schützenhof** stattfindenden Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers werden die Vereinsmitglieder und deren Damen hierdurch ergebenst eingeladen. Einführungen sind gestattet. Karten à 1 ℳ 50 ₰ sind bei den Vorstandsmitgliedern zu haben.

Orden und Ehrenzeichen, sowie Bundesabzeichen sind anzulegen.

2. Die nächste **Versammlung** findet nicht am 1., sondern am **8. Februar d. J.,** statt.

Anzeigen.

Rastede. Der Pächter **Heinr. Meyer** in **Mansholt** läßt wegen Aufgabe der Pachtung am

Freitag, 9. März cr.,
mittags beginnend,

16 tied. u. milch. Kühe, 1 dreijähr. tied. Quene, 11 zweijähr. belegte Queuen, 5 dreijähr. Ochsen, 3 zweijähr. do., 3 einjähr. Stierrinder, 8 einjähr. Kuhrinder, 1 Stierkalb, 1 14jähr. Schimmelstute, 1 14jähr. braune Stute, 2 8- bezw. 9jähr. Wallache, sehr kräftige Arbeitspferde, 2 3- bezw. 2jähr. Stuten, 1 Hengstfüllen, 10 trächt. Schweine, 11 Schweine, 6 Monate alt, 15 Ferkel, dann 11 Wochen alt, 1 gr. wachsamen Hofhund, Tigerdogge, 1 Klappsitzwagen, 3 Ackerwagen, fast neu, 1 schweren Göpel, 1 starke Dreschmaschine, 1 kompl. Mahlmühle, gut gehend, 2 Häckselmaschinen, davon 1 neu, 1 Rübenschneidemaschine, 3 eis. Pflüge, davon 1 zweischarig, 2 andere Pflüge, 1 Extirpator, 2 eis. Eggen, 2 hölz. Eggen, 1 Ackerwalze (Rollblock), 1 Schlitten, 1 Staubmühle, Vetschauer, 1 Dezimalwage, 1 Brodschneidemaschine, Karren, Pferdegeschirre, Transportkannen, 1 Viehkessel und viele sonstige Haus- und landw. Geräte,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Es wird noch bemerkt, daß das Hornvieh, so lange als die Futtervorräte reichen, unentgeltlich stehen bleiben kann.

Kauflustige ladet ein

J. Degen, Aukt.

Leuchtenburg. Zu verkaufen zwei trächtige **Schweine,** Anfang März ferkelnd. **Fr. Brick.**

Immobil-Verkauf.

Wechloy. Im Auftrage des **Carl Harde** das. habe ich die an der **Ofener Chaussee** belegene

Besitzung,

bestehend aus dem zu 3 Wohnungen eingerichteten **Wohnhause** und Stallräumen, sowie ca. 4½ Scheffelsaat Ländereien, **zu verkaufen.**

Die Ländereien eignen sich vorzüglich zu Bauplätzen, weil sie an zwei Hauptverkehrstraßen liegen. Die Stallräume eignen sich gut für die Werkstatt eines Handwerkers.

Am

Mittwoch, den 31. Janr. d. J.,
abends 7 Uhr,

werde ich in

Seetzens Wirtshause

anwesend sein, um mit den Käufern zu unterhandeln.

Alsdann soll das Immobil verkauft werden.

B. Schwarting, Eversten.

Zwangs-versteigerung.

Am Montag, den 29. Januar d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal an der Ritterstraße hierselbst zur Versteigerung:

3 Sofas, 1 Glasschrank, 1 Tisch, 1 Kommode, 2 eis. Geldschränke, 2 Büffets, 1 Bücherschrank, 3 Spiegel, 1 Vertikow, 17 Bände Brockhaus Konversations-Lexikon und eine Partie Handschuhe.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Aufrichtige Dankbarkeit.

Zum Wohle aller Nervenleidenden spreche ich hierdurch meinen innigsten Dank aus, der allein Hrn. **A. Pfister,** Spezialbehandlung nervöser Leiden, **Dresden,** Oftra-Allee 7, gebührt, durch dessen geschickte briefliche Behandlungsweise und einfache Verordnungen und Ratschläge ich von meinem schon seit langer Zeit quälenden Nervenleiden, wie Magenschmerzen, Verdauungsschwäche, nervöse Kopfschmerzen bald in der Stirne, bald in den Schläfen, Schwindel, Angstgefühl, Mißmut, Rückenschmerzen, Mattigkeit u. Schwäche in kurzer Zeit befreit wurde. Ich kann daher nur jedem ähnlich Leidenden empfehlen, diese mit so geringen Kosten verbundene leicht durchführbare Kurmethode bei Herrn Pfister zu versuchen. Frau **E. Püst,** Baumunternehmer in **Pötran** bei Büchen (Bez. Hamburg).

Zu verkaufen ein trächt. **Schwein,** Anfang Februar ferkelnd.

Diedr. Schwarze, Nadorst.

Landesbibliothek Oldenburg

Streng feste Preise. | Streng reelle Bedienung.

Leo Steinberg.

Für die

Aussteuer-Einkäufe

halte ich meine bedeutenden Läger bestens empfohlen. Ich führe streng dem Prinzip nach nur anerkannt **gute und reelle Qualitäten**, welche sich im **Gebrauch stets auf das Vorzüglichste bewähren.**

Bett-Inlette, grau-rot, rot-rosa gestr., Mtr. **30**, 40, 48, 60, 73 ₰ usw.

Atlas-Barchende, tadellos schöne Ware, in den schönsten Mustern, **in ganzer Breite,** Mtr. **1.40**, 1.60, 1.75, 1.80, 2, 2.50, 2.70 ℳ usw.

Daunen-Satin in den neuesten Ombrés-Streifen, in ganzer Breite, enorme Muster-Auswahl.

Daunen-Köper in nur bestexistierenden Qualitäten, in ganzer Breite, Mtr. **1.90**, 2, 2.25, 2.50, 2.85, 3.35 ℳ.

Bei diesen Qualitäten wird für die Echtheit der Farben, wie auch für das **Federdichte** die vollste Garantie geleistet.

Großes Lager doppelt gereinigter, staubfreier **Bettfedern** und **Daunen,** die durch ein neues Verfahren vollständig entstaubt und gereinigt sind. Für jede Sorte Federn übernehme die **weitgehendste Garantie.**

Fertige Betten von **Mk. 21 an.** Ferner: **28, 36, 45, 54, 65, 74 bis zu Mk. 150.** Das Nähen der Inlette geschieht kostenlos.

Bewährte Qualit. in **Betttuchleinen u. Halbleinen** in ganzer Breite, das Meter **48**, 52, 95 ₰, 1.05, 1.10, 1.60, 2 ℳ	Große Auswahl in weißen **Damast-Bezug-Stoffen** vorzügl. Qualit., in den herrlichsten Mustern, in ganzer Breite, Mtr. **90** ₰, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 ℳ	Für Bezüge beste Qualität **Bett-Satins,** enorme Auswahl, Mtr. **25, 28, 33, 36** ₰.	**Bett-Kattune,** Meter **18 Pfg.,** waschecht.	Empfehlenswerte Qualitäten starker und feinfädiger **Hemdentuche,** Mtr. **15, 20, 28** bis **50** ₰.	**Servietten** in allen nur denkbaren Qualitäten und Mustern, pr. Stck. **18** ₰, bis zu den feinsten.
Karrierte Bettzeuge à Meter von **18 Pfg.** an.	**Handtuch-Drelle** in allen gangbaren Qualitäten und Breiten, **Meter von 6 Pfg. an.**	**Abgepaßte Handtücher** in **Gerstenkorn, Drell, Jacquard** und **Damast,** à Stück von **8 Pfg. an.**	**Barchend Bett-tücher** in weiß u. bunt, Stück von **35 Pfg. an.**	Große Auswahl in weißen und bunten **Bettdecken,** Stück **1.15**, 1.35, 1.85, 2, 2.50 bis 5 Mk.	**Tischtücher u. Gedecke** für 6 u. 12 Personen in großen Sortimenten. **Tischtücher** vom Stück von **40 Pfg. an** bis zu den feinsten Damastqualitäten

Konkurs-Ausverkauf.

Die in der Konkursmasse der Firma **C. Lessmann (Inh. Ludw. Böwer)** noch vorrätigen

Kolonialwaren aller Art und Getränke, als:

Weine, Liköre, Cognac usw.,

werden fortgesetzt im Laden des Gemeinschuldners, **Markt Nr. 20,** zu ganz erheblich herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Der Ausverkauf findet täglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends statt.

Der Konkursverwalter.
J. H. Schulte, Aukt.

Bürgerfelder Turnerbund.

Im Vereinslokal **G. Mohnkern, Bürgerfelde.**

Sonntag, 4. Februar:

Narren-Ball.

Anfang 4 Uhr nachm.

NB. Narrenkappen sind im Vereinslokal zu haben.

Ipwegermoor. Zu verkaufen ein trächt. Schwein, welches Mitte Februar ferkelt.
Joh. Ficken.

Bäke. Zu verkaufen zwei beste **Rindquenen.**
August Mönnich.

Heirat.

Jung. stattl. Kaufmann, 31 Jahre alt, evangel., Inhaber eines sehr gut gehenden Exportgeschäfts mit großem Einkommen, wünscht, da es ihm an entsprechender Damenbekanntschaft fehlt, mit einer gebildeten, häuslich erzogenen, vermögenden Dame in Korrespondenz zu treten zwecks späterer Heirat. Diskretion zugesichert. Briefe, welche nicht beantwortet werden, werden sofort zurückgesandt.

Damen, welche geneigt sind, auf Vorstehendes einzugehen, werden gebeten, **vertrauensvoll** sub **J. A. 2872** an **Rudolf Mosse, Bremen,** schreiben zu wollen. Evtl. Anfangs-Korrespondenz seitens Eltern oder Verwandten angenehm.

Damen f. diskr. liebev. Aufn. bei Frau **Kühl,** Heb., **Osnabrück,** Rosenplatz 24. Schöne fr. Lage, gr. Garten.

Zu verkaufen ein Haufen **Dünger.** Milchbrinksweg 6.

Jg. Mann m. prima Referenz., z. Zt. noch in ungek. Stell., welcher längere Zeit auf dem Kontor eines hies. Engros-Geschäfts thätig ist, sucht zum 1. April d. J. anderm. Engagement, am liebsten am Kontor eines Engros- od. Versandgeschäfts. Gefl. Off. sub **S. 108** an die Exp. d. Bl. erb.

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 28. Januar 1900. 58. Vorstellung im Abonnement. Zum ersten Male:
Als ich wiederkam . . .
Lustspiel in 3 Akten von O. Blumenthal u. G. Kadelburg.
Kassenöffnung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Danksagung.

Osternburg, 27. Januar. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen herben Verluste sagen unseren innigsten Dank.
Ww. Rodenberg nebst Kindern.

Familiennachrichten.
Todes-Anzeige.

Oldenburg, 27. Januar 1900. Vorgestern entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unsere inniggeliebte **Theda** im eben vollendeten 9. Lebensjahr. Dies bringen tieftrauernd zur Anzeige
F. Pollmann u. Frau nebst Kindern und Angehörigen.
Beerdigung Montag Morgen 9 Uhr auf dem Gertrudenkirchhof.

Oldenburg, 25. Janr. Heute starb nach kurzer Krankheit mein geliebter Mann, unserer Kinder treusorgender Vater, der Schuhmachermeister
Wilhelm Schütte
im vollendeten 40. Lebensjahre.
Die trauernde Witwe nebst Kinder,
Anna Schütte, geb. Holthus.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. Janr., morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Alexanderstr. 84, aus statt.

Weitere Familiennachrichten.
Verlobt: Martha Bruns, Bokel, mit Dietrich Wilken, Bokel. — Geboren: (Sohn) Gerhard Stamer, Westerstede. M. Remmers, Grünhof. (Tochter) A. Christians, Benkeffstede. Müller B. H. Schütte, Waddewarden. — Gestorben: D. C. Dierks, Schweinebrück. Friederike Burlage, geb. Plagge, Varel. Grete Wichmann, geb. Mönnich, Neuenhuntorf, 84 J. Martha Schweers, Ganspe. Anna Katharine Janßen, Apen, 36 J.

Engelswerk
C. W. Engels
in **Foche 31,** b. Solingen.
Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.

Preisliste (640 Seiten) umsonst und porto'rei!

Höven. Zu verk. ein schöner angekörter **Rindstier,** 1½ J. alt.
Joh. Claußen.

Zu verk. versch. gute Möbel, sowie 1 g. Spieldose, 1 Guitarre und 1 Herren-Konz.-Zither. Humboldtstr. 37.

Zu verk. 1 4rädr. Sitz-Kinderwagen, sehr gut erh., 1 eich. Balje mit blech. Waschtopf. Humboldtstr. 37.

Briefmark.-Sammlung, sowie einz. **bessere Marken, Münzen und Medaillen** sucht zu kaufen
A. Tönjes, 3. Ehnernstr. 21.

Fanfaren-Trompete aus feinem Aluminium.

Schmetternde Vibrationen der menschlichen Stimme durch Hineinsingen ohne Anstrengung und ohne alle Musikkenntnisse. Höchst originell! Größte Unterhaltung f. Jung und Alt, für Gesellschaft, Vereine, Militär-Abschiedungen 2c.
In ¾ Jahr über ¾ Mill. verkauft. Geg. Einsendung von M. 1 (auch Briefmarken) franco. Nachnahme M. 1.50. 3 Stück M. 2.50, 6 Stück M. 4, 12 Stück M. 7.
Versand d. M. Feith, Wien II, Taborstr. 11.

Geestemünder Fischmehl, (aus getrockneten Fischen hergestelltes reines Mehl), bestes **Eierproduktionsfutter** für Hühner, pro Centner 11 ℳ, 10 Pfd. 1,25 ℳ (Fabrikpreise).
Niederlage: **3. Ehnernstr. 21.**

Z. vk. 1 Heckbauer, 1 Takel, 1 Küchenschr., 2 Fach Fenster u. sonst. Kleinigkeiten. Z. bes. Dienstag u. Mittwoch v. 10—12 u. v. 2—4 Uhr. Neuestr. 7.

Hundsmühlen. Zu verkaufen zwei trächtige **Schweine,** die Mitte Februar ferkeln. **H. Bakenhus.**

Zu vermieten **Masken-Kostüme für Herren und Damen** in jeder Preislage. **Staulinie 3.**

Tischler-(Zwangs-)Innung Oldenburg.

Sämtliche volljähr. Tischlergesellen, welche bei Tischlermeistern der Gemeinden Oldenburg, Osternburg, Eversten und Ohmstede in Arbeit stehen, werden zur Wahl des Gesellen-Ausschusses auf **Dienstag,** d. 30. Jan. 1900, abends 8 Uhr, nach dem Landes-Gewerbe-Museum eingeladen.
Der Innungs-Vorstand.

Ein energischer Kaufmann in gesetzten Jahren, bei der besseren Kundschaft gut eingeführt, **sucht für Bremen** prima

Vertretungen der Kolonialwarenbranche.

Offerten unter **U. 8249** an die Annonc.-Exped. von **Wilh. Scheller, Bremen,** erbeten.

Hankhausen.
Klub „Gemütlichkeit".
Sonntag, den 4. Februar:
Ball
bei Herrn **Fr. Küpker,** wozu freundl. einladet **Der Vorstand.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Gesucht zu Ostern ein
Lehrling.
L. Schomerus, inn. Damm 2, Hofbäcker u. Konditor.

Gesucht zum 1. Mai ein **junges Mädchen** zur **Stütze in landwirtschaftl. Haushalt** gegen **Salär** u. **Familienanschluß.**
Joh. Kuhlmann, Bümmerstede.

Zu Ostern ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen sucht
Aug. Neumann, Photograph, Achternstraße 2.

Damen können am Unterricht im **Musterzeichnen, Zuschneiden** und **Kleidermachen** nach **neuestem System** jederzeit teilnehmen. Auswärt. erhalt. auf Wunsch Pension.
C. Winter Ww., Staulinie 3.

Gesucht zum 1. März eine **gewandte Putzarbeiterin,** bei freier Station 40 ℳ Gehalt pr. Monat.
Näheres Staulinie 3.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr. E. Höber: für den lokalen Teil W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 23 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 27. Januar 1900.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 27. Januar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

** **Butjadingen**, 23. Januar. Vertrag zwischen der Eisenbahndirektion und Spediteur Reinstrom-Nordenham. Die großherzogliche Eisenbahndirektion hat im vorigen Jahre mit dem Spediteur Reinstrom in Nordenham einen Vertrag abgeschlossen, gemäß welchem dem genannten Fuhrunternehmer alle Stückgüter, die in Nordenham einlaufen, zur Weiterbeförderung übergeben werden. Die Abteilung Burhave der oldenb. Landw.-Gesellschaft führten un in einem unterm 10. v. Mts. an die Eisenbahndirektion gerichteten Schreiben lebhaft Klage über verschiedene mißliche Zustände, welche durch diesen Vertrag für das Hinterland der Station Nordenham und besonders für den entferntesten Teil desselben, den Bezirk der die Gemeinden Burhave, Langwarden, Tossens und Eckwarden umfassenden Abteilung Burhave gezeitigt wurden. Es wurde u. a. hervorgehoben, daß die nach Gewicht festgesetzte Transporttaxe für eine ganze Reihe von Waren zu hoch bemessen erscheine, daß Reinstrom fast nur die Amtsverbandchausseen, sowie die Staatschaussee Stollhamm-Mitteldeich-Fedderwarderfiel befahre und die für die nicht an den obigen Chausseen wohnenden Empfänger bestimmten Waren an den Chausseekreuzpunkten oder in fremden Häusern absetzt, von wo der Empfänger sie abholen kann, wenn er — oft nach langer Zeit — endlich einmal von dem Eintreffen der Waren Nachricht erhalten, daß der Empfänger von der Ankunft von Stückgütern in Nordenham ohne weiteres keine Mitteilung erhalte, daß die Abholungsfrist (z. B. für Kunstdünger in Waggonladungen) allzu kurz bemessen, daß durch das Reinstromsche Transportmonopol andere Fuhrunternehmer geschädigt würden, daß selbe überhaupt den Wünschen der Interessenten nicht entspreche usw. usw. Hierauf ist jetzt die Antwort der Eisenbahndirektion erfolgt, welche, da sie für alle Bahnfrachtinteressenten Butjadingens Bedeutung hat und über den fraglichen, bisher kaum bekannt gewordenen Vertrag Aufklärung schafft, hier im Wesentlichen kurz wiedergegeben sei: Der Fuhrlohn ist niedriger als früher, er ist durch einen festen Tarif nach Gewicht des Guts und für jede Ortschaft bestimmt worden, dabei ist es aber dem Rollfuhrunternehmer unbenommen, Ermäßigungen eintreten zu lassen. Ferner ist allen Leuten frei gestellt, ihre Güter selbst abzuholen oder durch andere Fuhrunternehmer abholen zu lassen; diesbezügliche Erklärungen sind jedoch nur in geringer Zahl eingegangen, mithin dürfte das Publikum im allgemeinen sowohl mit der Einrichtung als auch mit dem von der Eisenbahn bestellten Fuhrunternehmer einverstanden sein. Bei der Auswahl verdiene Reinstrom in erster Linie Berücksichtigung, nicht nur durch seine Leistungsfähigkeit, sondern auch mit Rücksicht auf die große Anzahl von Vollmachten, die er von den Einwohnern der in Frage kommenden Ortschaften besitzt. Hinsichtlich der Haftung des Rollfuhrunternehmers wird bemerkt, daß der letztere eine angemessene Kaution gestellt hat, im übrigen aber die Eisenbahn den Empfängern gegenüber bis zur Ablieferung des Guts für den Rollfuhrunternehmer haftet. Wenn es nun vereinzelt vorgekommen ist, daß kleinere Sendungen für solche Empfänger, deren Wohnungen mit dem Rollwagen nicht zu erreichen waren, in einem Nachbarhause an der Chaussee niedergelegt worden sind, so will der Fuhrunternehmer darüber die betreffenden Empfänger benachrichtigt haben, er ist nunmehr aber angewiesen worden, auf derartige Sendungen die Güterabfertigung Nordenham vor der Abnahme aufmerksam zu machen, und wird diese in solchen Fällen den Empfänger benachrichtigen. Für die Abholungsfristen sind die Bestimmungen des Tarifs für den Binnenverkehr maßgebend; können sie aus bestimmten Gründen nicht innegehalten werden, so wird den letzteren bei Reklamationen das weitgehendste Entgegenkommen zu Teil, indem die gänzliche oder teilweise Erstattung des Standgeldes verfügt werden kann. Die Entscheidung muß sich aber die Eisenbahndirektion für den einzelnen Fall vorbehalten, und kann eine allgemeine Verlängerung der Entladefristen für entfernt und ungünstig wohnende Empfänger nicht zugestanden werden. Für die Behauptung, daß die Fuhrtaxen anderer Fuhrunternehmer erheblich geringer sind, als diejenigen des bahnamtlich bestellten Fuhrunternehmens Reinstrom, fehlt jeglicher Nachweis, sie wird auch in Anbetracht des Umstandes, daß anderen Fuhrleuten die bisherigen Vollmachten zur Abholung der Güter seitens dortiger Einwohner teilweise entzogen sind, ebensowenig aufrecht zu erhalten sein, als diejenige, daß nur der bahnamtliche Rollfuhrunternehmer und die Beamten der Station Nordenham durch die Einrichtung Nutzen ziehen, zumal in der Eingabe selbst anerkannt wird, daß die Maßnahme für die Bewohner der Ortschaften Nordenham und Atens recht angenehm und bequem ist und zu Anfang dieses Schreibens nachgewiesen ist, daß dadurch die Fuhrtaxen ermäßigt worden sind. Als geschädigt können nur die Fuhrleute Schwitters-Sillens und Schröder-Langwarden in Betracht kommen, diesen ist aber die Möglichkeit nicht genommen, sich ihren bisherigen Kundenkreis zu erhalten oder letzteren zu vermehren. Eine Aenderung der bestehenden Einrichtung ist nicht begründet. Im Uebrigen wird anheimgegeben, näher nachzuweisen, daß die seitens der Eisenbahn-Direktion getroffenen Maßnahmen zum Schaden der Allgemeinheit ausgefallen sind und sich zu einer Belästigung des Publikums gestaltet haben. — In der gestrigen Versammlung der Abteilung Burhave wurde obige Antwort lebhaft besprochen und der Beschluß gefaßt, Material zu sammeln und dann nochmals Beschwerde zu führen und zwar beim großherzoglichen Staatsministerium. Es wurde ferner die allgemeine Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß es zweckmäßig und empfehlenswert sei, entweder die Güter über Großenfiel zu beziehen, oder die Station Nordenham zu ersuchen, die Güter nicht an Reinstrom zur Beförderung abzulassen, sondern den Empfänger zu benachrichtigen, damit letzterer sie selbst abholen oder einen anderen weit billiger arbeitenden Fuhrmann mit der Beförderung beauftragen könne.

)⌣(**Wildeshausen**, 26. Jan. Gestern Nachmittag fand hier die vom Bunde der Landwirte anberaumte Versammlung statt. Es hatten sich dazu etwa 30 Personen, darunter auch Nichtlandwirte, eingefunden; ferner hörten die Schüler der Winterschule von einem Nebenzimmer sich die Vorträge an. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Bezirksvorsitzenden Ammermann zu Garmhausen wurde Herr Vollmeier Harms zu Glane zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt. Derselbe eröffnete die Verhandlungen und erteilte zunächst Herrn Vissering das Wort. Dieser erörterte in einem mehr als 1½stündigen Vortrage die Zwecke und Ziele des Bundes der Landwirte. An diesen Vortrag knüpfte sich eine Debatte nicht an, und nach einer Pause nahm der Reichstagsabgeordnete Müller-Nutzhorn das Wort. Dieser Redner schloß mit einem Hoch auf Deutschland, in das die Versammlung einstimmte. Nachdem der Vorsitzende für die interessanten, eingehenden Vorträge gedankt, wurde die Versammlung gegen 8 Uhr geschlossen.

Deutscher Reichstag.

136. Sitzung vom Freitag, den 26. Januar.

Am Bundesratstische Staatssekretär Nieberding.

Präsident Graf **Ballestrem** bemerkt vor der Tagesordnung: Ich habe dem Hause eine Trauerbotschaft zu machen. Die erlauchte Mutter Ihrer Majestät der Kaiserin, die verwitwete Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein, ist gestern in Dresden aus dieser Zeitlichkeit abgerufen worden. Das hohe kaiserliche Paar wird durch diese Trauerbotschaft auf das schmerzlichste berührt. Wir als im Reichstag versammelte Vertreter des deutschen Volkes haben gewiß das Bedürfnis, Sr. Majestät dem Kaiser und seiner hohen Gemahlin gegenüber der innigen Teilnahme, welche uns aus diesem Anlaß beseelt, Ausdruck zu geben. Ich nehme an, daß Sie das Präsidium mit den erforderlichen Schritten beauftragen werden. Ich stelle dies fest und werde das Erforderliche veranlassen.

Das Haus hörte diese Worte des Präsidenten stehend an.

Der Präsident machte ferner Mitteilung vom Eingang der Flottenvorlage.

Nunmehr setzt das Haus die Beratung der

lex Heintze

bei dem von der Kommission gestrichenen § 181b fort, welcher das Vermieten an Prostituierte straffrei erklärt, sofern damit keine Ausbeutung der das unsittliche Gewerbe treibenden Mieterin verbunden ist.

Abg. Dr. **Esche** (natl.) erklärt sich für seine Person und im Gegensatz zu seiner Fraktion gegen die Anträge der Abg. Beckh und Albrecht auf Wiederherstellung des Paragraphen. Durch eine solche Straffreiheit würden die Prostituierten in einzelnen Stadtteilen erst recht überhand nehmen, und das würde noch schlimmer sein als die lokale Internierung.

Geheimrat **v. Tischendorf** führt Reichsgerichtsentscheidungen an, wonach schon Vermietung an Prostituierte als Vorschubleistung der Prostitution anzusehen sei. Das sei ein unhaltbarer Zustand.

Abg. **Stöcker** (wild) kann nicht glauben, daß schon das bloße Vermieten an sich straffällig sein könne. Nehmen Sie aber einen solchen Paragraphen an, so werden die Zustände noch schlimmer; eine Bekämpfung der Prostitution ist dann ganz unmöglich, denn man schafft dann noch mehr Verseuchungsherde. Daß ein Damoklesschwert über den Vermietern schwebe, das sei das einzige Mittel gegen das Ueberhandnehmen solcher Seuchenherde, in denen das scheußliche Gewerbe vor den Augen der Kinder stattfinde. Werde dieser Paragraph angenommen, so sei es ihm zweifelhaft, ob er das ganze Gesetz annehmen werde.

Geh. Rat **v. Tischendorf**: Noch schlimmer sei es, wenn die Prostituierten auf die Straße geworfen würden und von da das schändliche Gewerbe in die Häuser trügen.

Abg. **Gaulke** (fr. Ver.) tritt für den Antrag Beckh ein.

Abg. Dr. **Hoeffel** (Reichsp.), gegen die Wiederherstellung des Paragraphen, betont, die Ausbeutungklausel würde keinen Ausgleich herbeiführen, wenn die Straffreiheit für das Vermieten ausgesprochen werde, denn eine Ausbeutung werde sich oft schwer nachweisen lassen. Der Paragraph würde bedenkliche Konsequenzen haben; für Berlin vielleicht weniger als für die Städte in den Provinzen.

Geh. Rat **v. Lenthe** bestreitet, daß die Regierung die Prostitution als ein notwendiges Uebel bezeichnet habe, sowie daß § 181b die Lokalisierung und Kasernierung zur Folge haben werde oder sogar nach der Regierung zur Folge haben solle. Das gerade Gegenteil habe gestern Staatssekretär Nieberding erklärt. In durchaus zutreffender Weise habe sich gestern der Abg. Bebel über die unhaltbaren bestehenden Zustände ausgesprochen. Das Bedauern Stöckers über die bestehenden Zustände teile er, mache aber darauf aufmerksam, daß diese Zustände schon eingetreten gewesen seien, bevor die Regierung den § 181 vorschlug. Dieser Paragraph solle die Zustände bessern, und zwar insofern, als heutzutage, wo über den Vermietern das Damoklesschwert hänge, die Prostituierten nur bei Leuten Wohnung zu finden vermöchten, welche auf Ausbeutung ausgehen.

Abg. **Himburg** (kons.): Im Gegensatz zu seinem Fraktionsgenossen Henning, der sich gestern gegen den Paragraphen ausgesprochen habe, werde er mit einigen Freunden dafür stimmen. Die Prostitution könne, wie schon der Abg. Gröber vor einigen Jahren zutreffend behauptet habe, nicht ausgerottet werden. Nehmen wir den Paragraphen an, so erreichen wir damit eine bessere Kontrolle; bleiben aber die bisherigen veralteten Bestimmungen, so werden die Dirnen von den Männern mit in die eigene Wohnung genommen, und die Mädchen geraten, wenn es ihnen verboten ist, auf legale Weise eine Wohnung zu mieten, noch tiefer in den Sumpf.

Abg. **Gamp** (Reichsp.) bekämpft die Ausführungen des Abg. Stöcker. Wenn Herr Stöcker von der Vergiftung der Kinder sprach, ja, da hätte man eigentlich erwartet, daß er fortfahren würde: Also ist die Kasernierung das Richtigste. (Rufe: Sehr richtig!) Und zweifellos ist, daß, wenn die Dirnen keine Wohnung finden können, daß sie dann gerade schutzlos allen Ausbeutern und Blutsaugern in die Hände gegeben sind.

Abg. **v. Salisch** (kons.) hält dafür, daß es sich hier lediglich um eine praktische Frage handle. Und da meine er allerdings, daß für großstädtische Verhältnisse der Antrag der Regierung das durchaus Richtige sei. Aber in den kleinen Städten liege die Sache anders, da dürfe die Polizei die Waffen nicht aus der Hand geben. Als Vertreter des platten Landes stimme er gegen den Paragraphen.

Herr Bonjour.

Skizze von Carl Busse.

(Nachdruck verboten.)

In dem kleinen Städtchen, in dem ich die Schule besuchte, kannte ihn jeder Mensch. Und wo auch immer er vorbeiging, erhellten sich die Gesichter, und selbst der Amtsrichter sagte freundlich lächelnd „bon jour“ zu ihm, worauf der also Gegrüßte die Hand noch einmal militärisch an die Mütze legte und mit strahlendem Aussehen antwortete: „Bon jour, monsieur, je suis votre serviteur!“

„So hieß er bald allgemein „Herr Bonjour!“ Hier und da ward er auch „votre serviteur!“ genannt. Daß er nichts weniger als ein Franzose war, hätten selbst wir Gymnasiasten an seiner Aussprache gemerkt. Aber er grüßte nie anders, und wenn man ihn fragte, woher er die französischen Worte habe, dann versäumte er sich im wichtigsten Botengang und erzählte eine lange Geschichte aus dem großen Kriege, wo er den Maire eines Ortes gefangen genommen, beinahe eine Fahne erobert und einen Schuß in den linken Arm bekommen habe. Wenn das Wetter wechselte, rieb er sich den linken Arm auch jedesmal mit wehmütig erstauntem Gesicht und murmelte allerhand vor sich hin.

„Bonjour trägt die Mappe in der rechten Hand,“ pflegten die Bürger auch wohl zu einander zu sagen, wenn sie vor den Thüren standen. Dann blinzelten sie zum Himmel empor. Und ob er noch so blau war, sie zogen bedenkliche Gesichter. Denn wenn Herr Bonjour die Mappe in die rechte Hand nahm, schmerzte sein linker Arm, und schmerzte der linke Arm, änderte sich das Wetter. Dieses Stadtbarometer war untrüglich.

Aus dem siebziger Kriege also hatte Herr Bonjour die Armwunde und die berühmten Worte mitgebracht. Viele Leute des Städtchens kannten kaum seinen eigentlichen Namen. Sie erfuhren erst bei einer sehr trüben Gelegenheit, daß er Wenzel Kojek hieß. Aber sie liebten ihn alle. Er selbst schien jedoch uns Gymnasiasten am meisten in sein Herz geschlossen zu haben.

Er erwiderte unseren Gruß mit einem ungeheuren Respekt, und im Augenblick, wo wir die kurzen Kniehosen mit den langen vertauschten, ließ er es sich nicht nehmen, sich zuerst zu verbeugen.

Es muß gesagt werden, daß Herr Bonjour seit langen Jahren Magistratsbote war. So kam er in alle Häuser, war ewig auf der Straße und mußte hundertmal am Tag die Hand an seine Militärmütze legen. Der Bürgermeister war manchmal recht unzufrieden mit ihm, denn mit Löffeln hatte Herr Bonjour die Weisheit wirklich nicht gefressen, und es passierte zu Zeiten, daß er sich in aller Freundlichkeit und Bescheidenheit eine fürchterliche Dummheit leistete.

„Mit Ihnen kann man auch Wände einrennen, Herr Bonjour!“ knurrte dann wohl der Bürgermeister. „Schaffen Sie sich nur das Brett vom Kopf, Mensch, dann werden Sie ein idealer Beamter!“

Bonjour senkte in solchen Fällen schuldbewußt das Haupt.

„Votre serviteur, Herr Bürgermeister — aber es ist zu spät dazu. Wer in der Jugend nichts lernt — —“

„Weiß schon, weiß schon. Aber sehen Sie sich ein andermal mehr vor!“

Seufzend ging Herr Bonjour dann von hinnen, und wenn er an solchem Tage durch die Straßen wanderte und den Lateinschülern begegnete, dann grüßte er noch devoter als sonst, aus lauter Respekt vor den Wissenschaften. Und was er dem Herrn Bürgermeister nicht gut erzählen konnte, das erzählte er dem rotbärtigen Polizeiwachtmeister Höhne, seinem Kriegskameraden und Vertrauten.

„Höhne,“ sagte er, „Freundchen, — was könnten wir heut' sein, wenn wir gebildet wären! Ich Bürgermeister — Du Kommissarius! Dann braucht' ich nicht durch Wind und Wetter mit der Mappe zu laufen, und Du brauchtest Dir nicht den Säbel umzuschnallen und überall herumzuliegen, um solch' armen Lumpen von Handwerksburschen die Hölle heiß zu machen. Ach Gott, ach Gott! Na, der Junge soll's besser haben — der Junge soll werden, was ich nicht geworden bin, — der Junge soll als Bürgermeister in der geheizten Stube sitzen und seinen Namen unter die Schriftstücke setzen, die der Magistratssekretär zurecht macht. Beim heiligen Valentin — und sollt' ich trockenes Brot essen!“

Höhne, der Polizist, nickte und proponierte ein Schnäpschen.

„Ich hab' nur Töchter,“ pflegte er zu sagen. „Aber hätt' ich einen Jungen, ich macht' es genau so. Eigentlich jedoch — hm, es ist ein fremdes Kind, Dein Witold, und für ihn willst Du Dich opfern? Nun ja, ja — Du bist ein guter Mensch! Prosit, Freundchen und Kriegskamerad!“

„Alles egal, alles egal,“ murmelte Herr Bonjour, — „er soll es besser haben.“

Damit goß er das Schnäpschen hinab.

So geschah es, daß in die Sexta des königlichen Gymnasiums zu Beginn eines neuen Schuljahres Witold Degorski trat — Herrn Bonjours Neffe. Denn Herr Bonjour selbst war nicht verheiratet, aber um nicht allein zu sein, um für einen Menschen sorgen zu können, um seiner Schwester eine Sorge abzunehmen, hatte er von den Kindern dieser Schwester, die an einen armen Chausseeaufseher verheiratet war, eins zu sich genommen. Er wollt' es erziehen, er wollt' ihm die Bildung zu teil werden lassen, die er selbst nicht genossen. Und sein höchster Traum war, es noch zu erleben, daß dieser Witold einst auf dem Bürgermeisterstuhle saß.

Witold Degorski und ich waren Klassenkollegen. Er war ein gewandter Junge. Und die Sexta, Quinta und Quarta hindurch hielt er sich auch gut. Seit er einst eine Schulprämie nach Hause gebracht, war Herr Bonjour ganz

Landesbibliothek Oldenburg

Abg. **Roeren** (Centr.) erblickt unbedingt eine Vorschubleistung in dem Vermieten.

Staatssekretär Dr. **Nieberding:** Herr Roeren hat gestern und heute behauptet, daß die Vorlage eine Lokalisierung der Prostitution beabsichtige, er hat aber keinen Beweis dafür erbracht, obwohl ich ihn dazu aufforderte. Er will das Vermieten der Wohnungen nicht verhindern, nur die Unzucht in den Wohnungen; aber er kann nicht bestreiten, daß die Entscheidungen des Reichsgerichts sehr weit von dem entfernt sind, was das praktische Leben erfordert. Um nicht das Ansehen der Gesetze und Behörden zu gefährden, müssen wir den bestehenden Zustand beseitigen. (Beifall.)

Abg. **Beckh**-Koburg (frs. Ver.) begründet seinen Antrag; es könnte sonst interpretiert werden, daß das bloße Vermieten als Zuhälterei angesehen werde. Der sozialdemokratische Zusatz sei nicht annehmbar, weil neben dem Gesetz auch in Zukunft die Befugnisse der Polizei bestehen bleiben müssen.

Inzwischen ist folgender Antrag der Abgg. **Albrecht** und Genossen (Soz.) eingegangen: Für den Fall der Aufrechterhaltung von § 361 Nr. 6 des Str.-G.-B. dieser Nummer folgende Bestimmung hinzuzufügen: Eine polizeiliche Vorschrift, durch welche angeordnet wird, daß Personen, welche gewerbsmäßig Unzucht treiben, nur in bestimmten Stadtteilen, Straßen, Wohnhäusern, Wohnräumen wohnen dürfen oder nicht wohnen dürfen, ist unzulässig.

Abg. **Schrempf** (kons.): Man sagt, mit § 181 b treibt man die Mädchen auf die Straße und fragt, wo sollen sie ihr Gewerbe ausüben? Gar nicht sollen sie es ausüben. (Heiterkeit.) In den Kreisen, wo ich aufgewachsen bin, gilt die Unsittlichkeit als eine Schande. (Stürmische Heiterkeit.) Bei einem Cholera- oder Pestfall regt sich alles auf, aber wenn uns auf dem Heimweg vier oder fünf Mädchen begegnen, darüber regt sich niemand auf. (Stürmische Heiterkeit.) Auf die städtische Straßenreinigung thut man sich etwas zu gut, diese Straßenreinigung unterläßt man. Ich stimme gern diesem Paragraphen zu.

Abg. **Stöcker** (christl.-soz.): Das Volk würde einen solchen Paragraphen nicht verstehen, der eine mildere Art von Zuhälterei und Kuppelei einführen will. Man stelle die Unzucht unter Strafe, und nach zehn Jahren ist nicht mehr die Hälfte der Prostitution vorhanden. (Stürmischer Widerspruch.)

Abg. **Bebel** (Soz.): Dem Abg. Stöcker möchte ich für diesen Fall empfehlen, auch die Männer zu bestrafen. (Zustimmung rechts.) Da § 361 der Polizei die Befugnis giebt, die Prostitution auf gewisse Straßen zu beschränken, so muß die Brücke zur Kasernierung der Prostitution geschlagen werden.

§ 181 b wird unter Streichung der Anziehung von § 180 a nach dem Regierungsvorschlage angenommen.

Zu § 182 beantragt die Kommission, die Ahndung der Verführung eines unbescholtenen Mädchens bis zum vollendeten 18. (statt gegenwärtig 16.) Lebensjahre auf Antrag der Eltern oder des Vormundes eintreten zu lassen.

Abg. **Bargmann** (frs. Vp.) bekämpft den Kommissionsbeschluß. In den letzten sechs Jahren ist durchschnittlich nur in 60 Fällen das Strafverfahren wegen Verführung eingeleitet worden. Bedürfnis zu einer Verschärfung liegt nicht vor. Er befürwortet einen Antrag, statt „unbescholtenen Mädchens" zu sagen „unbescholtenen Person".

Staatssekretär Dr. **Nieberding:** Ich bitte, den Vorschlag der Kommission abzulehnen. Die Aenderung ist wohlgemeint, aber praktisch nicht gut durchführbar. Der Kommissionsbeschluß hat aus einer Bestimmung zum Schutz von Kindern eine Bestimmung für Erwachsene gesetzt, für Personen, die auf ihre eigene Verantwortung gestellt sein müssen. Ein Mädchen von 16 Jahren sei ehemündig. Der Staatsanwalt würde sich immer vor die Frage gestellt sehen, ob der Verführer das Alter des Mädchens nicht gekannt hat. Wir würden also zur Anwendung des dolus eventualis in seiner schlimmsten Gestalt kommen. Wenn das Alter bis 18 Jahre festgesetzt wird, dürfte kaum ein Vater oder Vormund den Strafantrag stellen, es sei denn, daß dadurch eine Ausnutzung der Verführung beabsichtigt ist. Kein anderes Strafgesetz, außer dem von Portugal, ist über die Grenze von 16 Jahren hinausgegangen; ich bitte Sie daher, den Kommissionsbeschluß abzulehnen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. **Esche** (ntl.) empfiehlt die Kommissionsfassung. Die Altersgrenze von 16 Jahren ist darum ungünstig gewählt, weil gerade im Alter von 16 bis 18 Jahren Mädchen aus den unteren Klassen häufig zuerst ins Leben treten und dann zu wenig Festigkeit besitzen, um den Verführungen zu widerstehen.

Abg. **Roeren** (Centr.) tritt diesen Ausführungen bei.

Abg. **Stöcker** (christl.-soz.): Unsere ganze christliche Kulturwelt ist von der Prostitution durchseucht, und da soll die Vorlage die bessernde Hand anlegen. Daß der Kommissionsvorschlag da nichts nützen wird, davon hat mich der Herr Staatssekretär nicht überzeugt. Ich bitte ihn bis zur dritten Lesung um eine Statistik der Prostitution nach Lebensjahren. Sie wird beweisen, daß gerade das Alter von 16 bis 17 Jahren ein kritisches ist. Die berliner Frauen bitten bei uns um Erhöhung des Schutzalters. Ich bitte also den Kommissionsvorschlag nicht für unannehmbar zu erklären; man würde es nicht verstehen.

Abg. **Heine** (Soz.) erklärt, seine Partei werde gegen den Vorschlag der Kommission stimmen.

Abg. Dr. **Hoessel** (Rp.): Die Bittschrift der Frauenvereine ist für die Arbeiterinnen bestimmt, die der Prostitution in großer Zahl anheimfallen. Es spricht viel dafür, die Schutzgrenze bis 18 Jahre auszudehnen, und wenn sich ein solches Bedürfni sherausstellt, soll man ihm auch nachkommen.

Abg. **Beckh**-Koburg (fr. Vp.) bittet, den Vorschlag der Kommission abzulehnen. Die Angelegenheit sei so wichtig, daß, wenn die Abstimmung jetzt erfolgen solle, er die Beschlußfähigkeit des Hauses anzweifeln müsse.

Als sich der Präsident eben anschickt, den Namensaufruf vorzunehmen, zieht Abg. **Beckh** seinen Widerspruch zurück.

Der Antrag der Kommission wird mit geringer Mehrheit angenommen.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Zweite Lesung des Postetats.

Aus aller Welt.

Die Verlobung im Backofen.

Wir lesen in der nienburger „Garke": Ein Junggeselle, nennen wir ihn Heinrich, hatte schon lange ein Auge auf seine Magd und Haushälterin Minna geworfen. Er konnte sich nur nicht entschließen, ihr sein Herz zu offenbaren. Und ebenso ging es Minna. Sie hatte einige hundert Thaler Erbteil, dazu noch ebenso viel sich selbst erspart. Auch sie hätte Heinrich gern als Bräutigam gehabt, wollte ihn aber um alles in der Welt nichts merken lassen. Bei passender Gelegenheit holte Heinrich den Rat einer weisen Frau, welche in Heiratsvermittelungen Fachkenntnisse haben sollte, ein. Die Frau war bereit, Heinrich einen guten Rat zu erteilen. Er sollte in einer bestimmten Vollmondnacht nach dem X.schen Backhause gehen und gerade um Mitternacht in den Backofen hineinsehen. Da würde er wohl ein Gesicht sehen, dasselbe sei dasjenige seiner zukünftigen Ehehälfte. Der Zufall bringt es nun mitunter mit sich, daß zwei ein und denselben Gedanken haben. Minna hatte gleichfalls die weise Frau in ihrer Herzensangelegenheit aufgesucht und den Rat erhalten, sie solle in den betreffenden Backofen kriechen und das Gesicht heraussehen lassen. Natürlich gab sie der Minna eine etwas frühere Zeit an. Um ja recht sicher zu sein, ging diese rechtzeitig nach dem Backhause, kroch in den Backofen, welcher noch etwas warm war, da Tags zuvor Brod darin gebacken worden, und harrte der Dinge, die da kommen sollten. Minna hatte auch kaum eine halbe Stunde in dem molligen Backofen zugebracht, als ein ihr wohlbekanntes Gesicht, und zwar das des Heinrich, in den Backofen hineinsah. Heinrich hatte sich, nachdem er das Gesicht Minnas erblickt, ebenso geräuschlos, wie er gekommen, wieder entfernt. Das Manöver hat zum Ziele geführt, denn in 14 Tagen feierten Heinrich und Minna Hochzeit.

* * *

Eine Blutthat auf dem Maskenball.

Der 28jährige Buchhandlungsgehilfe Lohner aus Thun im Kanton Bern erschoß vorgestern im Etablissement Kreuzbräu zu München nach Beendigung eines Tanzvergnügens den 27jährigen Artisten Strembel aus Erfurt anläßlich eines Wortwechsels. Dieser soll durch Meinungsverschiedenheiten über die Buren entstanden sein, hatte jedoch seinen Ausgangspunkt darin, daß der Artist dem Lohner ein Mädchen wegfischen wollte. Die beiden saßen im Bierstübel nach dem Tanze an einem Tisch zusammen, als nach kurzem Wortstreit Lohner einen Revolver hervorzog und den ihm zunächst sitzenden Strembel niederschoß. Der Schuß brachte eine furchtbare Aufregung im Saal hervor. Niemand wagte es, dem Mörder, der noch immer die Waffe in der Hand hielt, zu nahen. Endlich sprangen der Ballmeister Regauer und der Kellner Betz hinzu; Regauer hielt dem elegant gekleideten Lohner die Hände fest, während Betz und ein Musiker ihm die Waffe entwanden. Hierauf wurde dem Mörder noch ein in der Tasche steckendes, feststehendes Messer abgenommen. Er wurde dann in das Foyer gebracht, wo die nachstürmende Menge ihn zu Boden riß und mit Fäusten und Füßen bearbeitete, sodaß er schwere Verletzungen erlitt. Die herbeigerufenen Schutzleute befreiten Lohner aus seiner verzweifelten Lage. Inzwischen hatten einige Mediziner den Verwundeten, der sofort bewußtlos vom Stuhl gefallen war, in das Foyer getragen und auf dem Garderobetisch untersucht. Die Kugel war in die linke Schläfe eingedrungen. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos, da der Tod bereits eingetreten war.

Humoristisches.

Gast: „Ich möchte Hering mit Kartoffeln." Kellnerin: „Woher wissen Sie denn, daß es welchen giebt? Es steht doch gar nicht auf der Speisekarte." Gast: „Nein, aber ich rieche es an der Serviette."

Vom Kasernenhof: „Woher haben Sie die Risse im Gesicht, Einjähriger?" „Habe auf Mensur gestanden, Herr Feldwebel." „Na, wenn Sie sich mal wieder drauf stellen, so sehen Sie sich das Ding erst genau an, ob es auch fest ist."

Entsetzlicher Gedanke. Professor der Botanik: „Wissen Sie denn auch, zu welcher Klasse die Blumen gehören, die Sie da gepflückt haben, Fräulein?" Ella: „Nein." Professor: „Na, sehen Sie, wenn ich jetzt nicht zufällig dazugekommen wäre, hätten Sie es vielleicht nie erfahren!"

„Jelesen, Herr Käm'rad? „Militärische Wochenblatt" schreibt jejen Sekt und Jeu. Jeselligkeit der Offiziere soll „jeistigen und jemütlichen Inhalt" haben. Werde nächstens mal „Junges Lämmchen weiß wie Schnee" deklamier'n!"

(„Jugend".)

Spiel- und Rätselecke.

Hieroglyphen.

(Von den Hieroglyphen gilt nur der Anfangsbuchstabe; die fehlenden Vokale sind zu ergänzen).

Worträtsel.

Der Erste hat nicht Fuß noch Flügel,
Doch reist er schnell von Ort zu Ort.
Ihn hemmt kein Wehr, ihn lenkt kein Zügel,
Im Flug geht's immer weiter fort.
Wenn wild er durch die Felder eilet,

---

verrückt in ihn vernarrt. Schon erschien ihm der Bürgermeisterposten zu gering für solch einen talentvollen Jungen. Landrat — ja, das war noch etwas! Alle Achtung — da zog jeder den Hut. Und es ließ ihn keine Ruhe, bis er seinen Intimus aufgetrieben und dem braven Polizeiwachtmeister alle seine Pläne brühwarm erzählt hatte.

Er sparte nun jeden Pfennig. Er genehmigte sich kein Schnäpschen mehr — nichts. Denn die Bücher kosteten ja ein Heidengeld! Aber Witold Degorski hatte dafür auch immer die neuesten. Es fiel dem alten Bonjour nicht ein, etwas dagegen zu sagen, wenn er drei Mark für eine Grammatik, fünf Mark für einen Atlas ausgeben sollte. Mit zäher Energie jagte er dem Pfennig nach, geizte, hielt zusammen, um die betreffenden Werke zu erstehen. Mit seltsamer Scheu betrachtete er sie. Und als Witold nach der Tertia versetzt ward und ein Lehrbuch der griechischen Sprache sich nötig machte, da schüttelte Herr Bonjour nur den Kopf. Französisch — nun ja, das ging noch! Er selber kannte ja einiges. Latein — schön, man konnte es doch wenigstens lesen. Aber Griechisch? Er stand lange vor den krausen Zeichen. Das mußten diese Jungen nun lernen — das verstehen! Das alles mußte in die Schädel hinein.

Er grüßte uns seitdem noch hochachtungsvoller. Und als sein Schwestersohn, als wär' es garnichts, ein griechisches Lesestück in sein Diarium schrieb, da holte er tief Atem und hätt' am liebsten die alte Militärmütze vor dem Jungen abgenommen. Sein Gehalt war nur klein. Es gab fünfundzwanzig Thaler auf den Monat, ein paar geringfügige Extrabezüge und hier und da mal ein Trinkgeld. Das mußte reichen, dafür mußte der Junge Bücher haben, gut essen, sauber gekleidet sein. Ein Glück, daß er eine Freistelle am Gymnasium hatte. Denn das Schulgeld wäre trotz aller Sparsamkeit für Herrn Bonjour unerschwinglich gewesen.

So standen die Dinge, als plötzlich in Witold Degorskis Benehmen ein Umschwung eintrat. Mit uns andern allen war er in die Flegeljahre gekommen, und dazu trat noch, daß der Respekt, den sein Onkel vor ihm hatte, den Jungen verwöhnt haben mochte. Kurz und gut: er wurde faul, ließ rapide nach, mußte häufig genug Strafarbeiten machen und erhielt am Vierteljahresschluß ein schlechtes Zeugnis. Das ging im Wintersemester so weiter. Und kurz vor Weihnachten sah der Ordinarius sich gezwungen, an Herrn Bonjour einen Brief zu schreiben, in dem zu lesen war, daß sein Neffe, falls Fleiß und Betragen gleich schlecht bliebe, weder auf die Versetzung in die höhere Klasse, noch auf den weiteren Erlaß des Schulgeldes zu rechnen hätte.

Es muß für Herrn Bonjour eine schlimme Weihnacht gewesen sein. Mit gesenktem Haupt ging er umher, sprach wieder lange mit dem Polizeiwachtmeister und machte dem Jungen fast scheu und demütig Vorstellungen über Vorstellungen, bis er versprach, sich zu bessern. Es fruchtete auch wirklich etwas; Witold Degorski nahm sich zusammen, und Ostern ward er noch leidlich gut versetzt.

Aber als müsse er an Faulheit und dummen Streichen nachholen, was er im letzten Vierteljahr versäumt, als müsse er sich schadlos halten für die „Büffelei" der Wochen und Monate, begann er in der Obertertia eine Bummelei, die alles übertraf, was von irgend einem anderen Schüler geleistet ward. Die Folge davon war, daß, als die Lehrerkonferenz zusammentrat und über die Vergebung der Freistellen beriet, Witold Degorski die seine verlor. Am nächsten Tage ward es ihm mitgeteilt. Er hörte es ruhig mit an. Aber erst zwei Tage bevor das Schulgeld fällig war, sagte er es seinem Onkel.

Herr Bonjour verstand ihn erst nicht. Die Nachricht wollte nicht in seinen Kopf. Witold hatte die Freistelle verloren. — Er sollte neben den Büchern, den Anzügen und allem anderen noch das Schulgeld bezahlen, das jährlich an hundert Mark betrug! Er mit seinen fünfundzwanzig Thalern monatlich!

Das ging ja nicht, das konnte er unmöglich! Also dann? Dann mußte der Junge von der Schule, dann lernte er nichts, dann konnte er einst ebenso wie sein Onkel die Mappen durch die Straßen schleppen als Magistratsbote. Und mit dem Bürgermeister, geschweige denn mit dem Landrat war's vorbei!

Herr Bonjour schlief eine ganze Nacht nicht. Am nächsten Morgen ging er im Sonntagsrock zum Direktor. Vergeblich! Er konnte die Konferenzbeschlüsse nicht umstoßen.

Halb gebrochen kam der Alte zurück. Er zählte sein Geld. Wenn er nun wenig oder garnichts mehr aß in diesem Monat, wenn er noch ärger sparte =?

Nein, es half nichts. Es fehlten immer ein paar Mark. Und Witold mußte nun doch wohl Magistratsbote werden!

Stunde auf Stunde verrann, ohne daß Herrn Bonjour ein erlösender Gedanke kam. Endlich stand er auf. Er ging zum Bürgermeister. Aber als er die Mappe in Empfang nahm, stotterte er: „Ich möchte den Herrn Bürgermeister bitten, mir . . . mir gütigst auf mein Gehalt vom nächsten Monat einen kleinen Vorschuß von fünf Thalern zu geben."

Es war das erste Mal, daß Herr Bonjour eine derartige Bitte that. Der Bürgermeister sah ihn erstaunt und kopfschüttelnd an. Erstaunt und kopfschüttelnd nahm der Kämmerer die Anweisung entgegen und zahlte ihm fünf Thaler aus.

O, der Kämmerer hatte es gut! Der brauchte nur hineinzulangen in die Säcke, und es klirrte nur so. Ganze Säcke voller Thaler gab es da!

Nun, Gottlob, diesmal war alles gut gegangen. Herr Bonjour hob den Kopf wieder und legte freundlich die Hand an die Mütze, und Witold Degorski bezahlte am nächsten Tage in harten Thalern sein Schulgeld.

Aber das Jahr hatte vier Quartale, und in jedem sollte die hohe Summe von neuem erlegt werden. Herr Bonjour mußte beim nächsten Zahlungstermin von neuem um Vorschuß zu bitten, und diesmal schüttelte der Bürgermeister mißbilligend den Kopf, zog sich die Stirn des Kämmerers in Falten, und als Begleitung zu dem Aufzählen der wenigen Thalerstücke mußte der alte Magistratsbote es mit anhören, daß die Vorschriften eigentlich dadurch verletzt seien und zum letzten Mal jetzt Gnade für Recht ergehe.

Gedrückt entfernte sich Herr Bonjour. Und immer weniger lustig klang sein „Bon jour, Monsieur — je, suis votre serviteur", immer weniger stramm legte sich seine Hand an die Dienstmütze. Er verfiel zusehends. Ob er nicht genug aß, ob die Sorgen ihn zu sehr quälten, mochte der Himmel wissen. Aber als der schreckliche Termin zum dritten Male herankam, hatte er die ganze Summe fast vollständig da, und den Rest gab ihm sein Freund und Kriegskamerad.

Das war im Oktober. Und im Januar =?

Ich sehe noch heute die Aula des Gymnasiums vor

Landesbibliothek Oldenburg

Gewiß kein Reiter holt ihn ein.
Doch manchmal spielend auch verweilet
Er gern in einem Blumenhain.

Das letzte Paar hat Fuß und Flügel,
Doch immer bleibt's am selben Ort.
Wohl fleißig gehts, doch von dem Hügel
Trägt's weder Fuß noch Flügel fort.
Fährt in das letzte Paar der Erste,
Regt sich das Ganze kraftentflammt.
Es frißt der Bauern Korn und Gerste.
Gern giebt man's ihm: das ist sein Amt.

Pyramide.

3 — Buchstabe.
2 3 — Aegyptische Gottheit.
3 2 4 — Einteilungsbegriff.
4 2 3 1 — Gangart.
1 5 2 3 4 — Stadt in Südalbanien.
1 2 3 4 5 6 — Nahrungsmittel.

Kettenrätsel.

15 16 17 18 1 2 3 4
14 × × × × × × 5
13 12 11 10 9 8 7 6

Statt der Zahlen sind die Silben be, ber, by, der, do, la, lin, ge, gel, ger, ne, ra, ron, rus, se, se, sen, va derart zu setzen, daß eine fortlaufende Wortkette entsteht, in welcher jede Silbe zugleich Anfangssilbe des einen und Endsilbe des vorhergehenden Wortes ist. Die Wörter bedeuten folgendes:

1—2 römischer Feldherr.
2—3 Bewohner eines mächtigen Reichs.
3—4 Teil der Schiffsausrüstung.
4—5 was den Armen fehlt.
5—6 englische Grafschaft.
6—7 englischer Dichter.
7—8 Musikstück.
8—9 Fürst in einer einst mächtigen Stadt.
9—10 deutsche Stadt.
10—11 bekannter Vogel.
11—12 Hausgerät.
12—13 auf der Alm lebend.
13—14 fremde Rasse.
14—15 Handwerker.
15—16 Weltstadt.
16—17 Hülsenfrucht.
17—18 biblischer Ausdruck.
18—19 stammt aus Vulkanen.

Betonungsrätsel.

Freund — — geigt wacker
Auf unserm Stiftungsfest.
Nur schade, daß die Geige
— — zu wünschen läßt.

Auflösung der Rätsel in Nr. 17 d. Bl.:
Des Bilderrätsels: Marmortisch.
Des Gleichklangs: Zug.
Des Silbenrätsel: Bacharach, Ragusa, Ephraim, Sahib, Lenau, Anker, Umfang.
Die Anfangsbuchstaben ergeben: Breslau.
Die Endbuchstaben: Hamburg.
Des Quadraträtsels:

F A U N
A F F E
U F E R
N E R Z

Der Umstellungsaufgabe:
Liebe bleibt die goldne Leiter,
Drauf das Herz zum Himmel steigt. (Geibel.)
Des Trennungsrätsels: Oheim, o heim!

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 27. Januar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf	Verkauf
	pCt.	pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	98,60	99,15
3½ pCt. do. do.	98,60	99,15
3pCt. do. do.	88,60	89,15
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	97	98
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	97	98
3 pCt. do. do.	87	88
3½ pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar)	98	99
3 pCt. Oldenb. Prämen-Anleihe	128,10	128,90
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	98,60	99,15
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	98,60	99,15
3 pCt. do. do.	88,60	89,15
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	99,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsv., Hohenkirch.	94,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94	95
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	—	—
3½ pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	93,50	94,05
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	99,50	—
4pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	97,90	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	98,20	98,75
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	93,90	94,45
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	57,70	58,25
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	98,90	99,65
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 99, staatl. gar.	—	—
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	92,20	92,75
4 pCt. do. do., Serie XVII, unkündbar bis 1906	100,20	100,50
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	92,70	93,25
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	105
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warsap.-Prior.-Akt. III. Em. (4pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,30	170,10
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,425	20,525
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,93	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 176,75 pCt. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —
Diskont der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Darlehenszins do. do. 7 pCt.
Unser Zins für Wechsel 5 pCt.
do. do. Konto-Korrent 5 pCt.

Oldenburg, 27. Januar. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

	Einkauf	Verkauf
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, bis 1905 unkündbar	98,60	99,15
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,60	99,15
3 pCt. dergleichen	88,60	89,15
3½ pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe	97	98
3½ pCt. Neue dergleichen mit halbjähr. Zinsen	97	98
3 pCt. dergleichen	87	88
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	128,10	128,90
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, bis 1905 unkündbar	98,60	99,15
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	98,60	99,15
3 pCt. dergleichen	88,60	89,15
3½ pCt. Bremer Staatsanleihe von 1899	96,10	96,65
4pCt. verschid. Amtsverbands- u. Communalanleihen	99,50	—
3½ pCt. dergleichen	94	95
3½ pCt. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Obligationen	98	99
4 pCt. Oesterreich. Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	99,95	100,50
„ „ „ 200.—	99,90	100,65
4 pCt. Ungarische Goldrente, Stücke à Mk. 2025.— dergleichen Stücke à Mk. 1012,50 und Mk. 202,50	88,90	99,65
	99	99,75
4 pCt. alte Italienische Rente, große Stücke	93,90	94,45
kleine do.	94	94,70
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen I. Em.	100	—
3½ pCt. Braunschweig. Landeseisenbahn-Obligat.	—	—
4 pCt. Crefelder Eisenbahn-Obligationen	99,50	—
3 pCt. steuerpflichtige Italienische garantierte Eisenbahn-Obligationen	57,70	58,25
3 pCt. dergleichen, kleine Stücke	57,80	58,50
4pCt gar. Wladikawkas Eisenb.-Priorit., verst. Verlosung u. Kündg. b. 1909 ausgeschlossen	98,30	99,05
3 pCt. Raab-Oedenburg-Ebenfurther Eisenbahn-Obligationen, III. Em.	72,40	72,95
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	98,70	99,25
4 pCt. Eisenbahn-Bank-Oblg., bis 1903 unkündbar	99,20	99,50
3½ pCt. dergleichen, rückzahlbar à 104 pCt.	96,20	96,50
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Verein Anteilscheine, bis 1905 unkündbar	99,80	100,10
4 pCt. dergleichen, bis 1910 unkündbar	100,70	101
3½ pCt. Preuß. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe von 1896, bis 1906 unkündbar	92,20	92,75
3½ pCt. Preuß. Central-Kommunal-Obligationen von 1896, bis 1906 unkündbar	93,70	94,25
4 pCt. Preuß. Boden-Kredit-Pfandbriefe, bis 1906 unkündbar	100,20	100,50
3½ dergleichen, bis 1906 unkündbar	92,20	92,75
4 pCt. Hamb. Hyp.-B.-Pfandbriefe, bis 1905 unkündbar	100,20	100,50
4 pCt. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, bis 1906 unkündbar	100	100,30
3½ pCt. dergleichen, bis 1907 unkündbar	93,20	93,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,30	170,10
„ „ London „ „ 1 Lstr. „ „	20,425	20,525
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,93	—

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 27. Januar 1900.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,30	Gerste, inländische	—
„ russischer	7,30	„ russische	6,90
Roggen, hiesiger	—	Bohnen	7,50
„ Petersburger	8,10	Buchweizen	8,—
„ südrussischer	7,90	Mais	5,40
Weizen	—	Kleiner Mais	5,50
		Lupinen	6,—

pro Centner.

Märkte.

Hamburg, 25. Januar. (Sternschanz-Viehmarkt. Schweinehandel heute flau. Zugeführt 1230 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 46—47 ℳ, leichte 46—47 ℳ, Sauen 38—43 ℳ und Ferkel 43—46 ℳ pr. 100 Pfd.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° R.	Barometer mm	Barometer Pariser Soll u. Zin.	Lufttemperatur Monat.	höchste.	niedrigst.
26. Jan.	7 U. Nm.	+ 5,5	759,8	28. 1	26. Jan.	+ 7,6	+ 4,4
27. Jan.	8 „ Vm.	+ 4,9	753,8	27.10,2	27. Jan.	—	

mir. Auf dem Podium stand der mit grünem Tuch bezogene Tisch, darauf eine Liste und eine große Geldkassette. Der Rendant der Gymnasialkasse saß dahinter. Der Direktor stand neben ihm und rief die Namen auf. Jeder einzelne Schüler trat vor und zählte die Summe auf.

„Witold Degorski!" las der Direktor.

Der Junge kam ein paar Schritte näher. Er ward purpurrot.

„Ich . . . ich habe . . . das Schulgeld nicht."

Der Direktor sah den Rendanten an, der Rendant den Direktor.

„Ja, aber . . . aber das geht nicht, Degorski. Sag' Deinem Onkel, daß nach den Vorschriften, von denen wir keine Ausnahme machen können, binnen drei Tagen das Geld an die Gymnasialkasse abgeführt sein muß, widrigenfalls Du vom Weitergenuß des Unterrichts ausgeschlossen wirst."

Der brave Mann schluckte verlegen. Es mocht' ihm selber leid thun.

„Hätt'st Du Dich besser betragen," fügte er hinzu, „wär' Dir die Freistelle nicht entzogen worden. Halt' Dich wenigstens jetzt gut, — dann will ich zusehen, daß Du sie im nächsten Schuljahr wieder erhältst."

Damit war der Zwischenfall erledigt.

Witold Degorski erzählte Herrn Bonjour alles haarklein. Der Alte saß vor ihm und hatte den Kopf auf den Tisch gelegt. Gerade diesmal hatte er es nicht aufbringen können. Weihnachten, Neujahr, Miete, Winteranschaffungen, Kosten — das hatte alles so viel gekostet. Höhne hatte auch nichts mehr, Vorschuß gab es nicht — o Du heiliger Valentin!

Und gerade jetzt! Jetzt in diesem wichtigsten Quartal, wo Witold nach der Sekunda versetzt werden sollte — nach der Klasse, hinter der das Einjährige Zeugnis stand! Wenn er nur dies eine Mal das Geld hatte —! Dann, im neuen Schuljahr gab's ja eine neue Freistelle!

Er wollte den Direktor, die Lehrer, alle, alle bitten, vor ihnen auf den Knien liegen — was that's! Die Freistelle war dann sicher. Nur dies eine Mal galt es, die Summe noch zu beschaffen. In drei Tagen mußte sie bezahlt sein.

Zwei Tage lief Herr Bonjour die ganze Stadt ab. Er bekam das Geld nicht. Viele hatten es wirklich gerade nicht entbehrlich daliegen, anderen mochte sein kleines Gehalt keine genügenden Garantien bieten.

Verzweifelnd kehrte Herr Bonjour heim. Es war ein naßkalter Abend. Er saß und spintisierte — es schlug zehn, es schlug elf. Ihn fror im längst erkalteten Zimmer. Witold schlief schon.

Nein — er mußte nach draußen, den Kopf kühlen!

Draußen schlug ihm der Regen entgegen. In den ausgestorbenen Straßen dröhnte sein Schritt. Im Hausflur schlief der Nachtwächter. Er allein war noch wach von allen Menschen.

Und drüben, stumm, still, dunkel, das Rathaus. Das alte, wacklige, ihm so wohlbekannte Rathaus, das er jeden Morgen aufzuschließen hatte.

Herr Bonjour war stehen geblieben. Mit starren Augen sah er hinüber zum Rathaus.

* * *

In der großen Pause am nächsten Vormittag lieferte Witold Degorski an den Rendanten das Schulgeld ab.

„Dein Onkel soll unbesorgt sein," sagte der freundliche Herr dabei und gab dem Jungen die Quittung — „im nächsten Schuljahr ist Dir die Freistelle sicher. Wie geht's denn dem Onkel?"

„Er ist heut' nicht in den Dienst gegangen. Er ist krank."

„Ah — das thut mir leid. Nun, hoffentlich ist er morgen schon wieder auf dem Damm."

Das war um zehn Uhr vormittags. Um zwölf Uhr, als wir aus der Schule kamen, begegneten uns der Polizeiwachtmeister Höhne und Herr Bonjour. Herr Bonjour sah alt und grau aus; er sah nicht auf, sein Haupt war tief gesenkt. Neben ihm, ohne aufzusehen, schritt der rotbärtige Höhne. Auch er hatte den Kopf geneigt, als drücke ihn eine Last.

„Bon jour!" riefen wir fröhlich wie sonst dem Alten zu. Aber wir erhielten keine Antwort. Er sah nicht einmal auf. Das wunderte uns, und wir blickten den beiden, die langsam schritten, als würde jeder Schritt ihnen sauer, lange nach.

Als ich nach Hause kam und in die gute Stube wollte, hielt mich die Mutter zurück.

„Der Herr Bürgermeister ist beim Vater. Halt' Dich stille!"

Ich hielt mich sehr still — so still, daß ich jedes Wort fast hörte, was drinnen gesprochen ward.

. . . „Da schickt' ich einen Schreiber 'rüber," hört' ich den Bürgermeister, „ob er krank sei. Er lag im Bett, aber er wollte kommen. Nach einer halben Stunde war er auch wirklich da. Ich sag' Ihnen, der Mann sah schrecklich aus: fast ganz ergraut, seit ich ihn gestern gesehen. „Mensch," sag' ich, „Bonjour, was ist Ihnen? Sind Sie krank?" — „Votre serviteur", antwortete er stammelnd, „nein!" Und dabei sieht er sich um, als wär' er geisteskrank. Plötzlich stürzt der Kämmerer 'rein — in der Kasse fehle Geld — wenige Thaler nur — alles andere sei da. Aber trotzdem hätte man deutliche Spuren, daß ein Diebstahl vorläge. Ich schüttele den Kopf, lach' ihn aus: ein sonderbarer Einbrecher, der noch nicht zwanzig Mark nimmt, wenn er das Zehnfache mit derselben Handbewegung kriegen kann! Da stürzt Bonjour plötzlich zusammen. Wir besprengen ihn mit Wasser, ein paar Schreiber helfen noch mit, er kommt zu sich. Langsam erholt er sich, und plötzlich fängt der alte Mann furchtbar an zu weinen, ohne Thränen fast. Es war schrecklich. Und dazwischen bekennt er, daß er das Geld genommen habe, um seinem Neffen den weiteren Schulbesuch zu ermöglichen. Gerade so viel hätt' ihm gefehlt."

„Fürchterlich!" sagte mein Vater dazwischen. Ich hört' ihn ruhelos auf- und abgehen. Er hatte die Strafsachen beim Gericht.

Und nun wieder der Bürgermeister: „Ich gäb' das Zehnfache des Lumpengeldes, wenn man ihn retten könnte! Aber es war unmöglich. Die Schreiber hatten es auch gehört. Ich mußte den Polizeiwachtmeister rufen lassen, ob ich wollte oder nicht. Es ist sein bester Freund und sein Kriegskamerad. Als er hörte, er sollte den armen Bonjour abführen, schien er mich für irrsinnig zu halten. Ich mußte ihm strikten Befehl geben. Da liefen dem alten Manne zwei dicke Thränen in den Bart. Ach — es war schauderhaft. Und nun sagen Sie: was kann man thun?"

In diesem Augenblick kam die Mutter zurück. Mit dem Horchen war's vorbei. Aber nun wußte ich, weshalb Herr Bonjour unseren Gruß nicht erwidert, und weshalb er sowohl wie sein Freund, der ihn abführte, mit gesenkten Häuptern vorbeigingen.

Ich habe nie wieder etwas von Herrn Bonjour gehört. Auch Witold Degorski entschwand aus der Schule. Am nächsten Sonnabend aber erfuhren viele von uns aus dem Kreisblatt zum ersten Male, wie Herr Bonjour eigentlich hieß. Ich hatte doch recht, als ich vorhin sagte, es sei bei einer sehr trüben Gelegenheit gewesen . . .

Landesbibliothek Oldenburg

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines

Pfarrhauses

für Ofen sollen verdungen werden. Anerbietungen sind bis zum **20. Februar 1900** bei Herrn Kirchenältesten **Köster** in **Ofen** einzureichen, woselbst auch Zeichnungen, Bedingungen und Auszüge aus dem Kostenanschlage eingesehen werden können.

Ofen, den 25. Januar 1900.

Der Kirchenrat.
Ramsauer.

Wiefelstede. Der Köter **Gerd Oltmanns daselbst (Kleiberg)** läßt am

Donnerstag, den 15. Februar d. J.,
nachm. 2 Uhr anfgd.,

in und bei seinem Hause:

1 tiedige Kuh, im März kalbend,
2 Schweine,
1 angekörten Eber,

1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 3 Tische, 1 Dtzd. Stühle, Zinn- und Porzellansachen, 1 eich. Koffer, 2 große Kisten, 1 großen kupf. Kessel, 1 kupf. Theekessel, Forken, Harken, Spaten und sonstige Haus-, Acker- und Küchengeräte,

ferner:

10 Scheffelsaat grünen Roggen und
2000 Pfd. Heu u. Stroh

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

G. Eiting, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Wiefelstede. Der Köter **Gerd Oltmanns** das. (Kleiberg) beabsichtigt, seine daselbst belegene

Köterstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune und 2,1530 ha Garten-, Acker- u. Weideländereien guter Bonität,

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. zu verkaufen.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Dienstag, den 13. Februar d. J.,
nachm. 3 Uhr,

in **G. Tapkens Wirtshause** zu **Wiefelstede.**

Kaufliebhaber ladet ein

G. Eiting, Auktionator.

• Käse! Käse! •

Einen großen Posten

Ia Kümmelkäse Ia

schön im Geschmack,
bei ganzen und im Anschnitt,
das Pfund nur 15 Pfg. so lange der Vorrat reicht,
empfiehlt

H. Weigel,
Steinweg 3.

Baumaterialien-Lager von C. Spieske,

Gottorpstraße 23.

Salzhemmendorfer Kalk, lose u. in Tonnen, Portland-Cement (Marke Hemmoor), Gyps, glasierte Thonröhren in Auswahl, Mauersteine, Chamottesteine, Merziger Thonplatten, Trottoirplatten, weiße Wandfliesen, bremer Fluhren u. Lagersteine, Rabitz-Wände, Drahtgewebe 2c. 2c.

Achtung.

Leute jeden Standes können sich auf leichte Art und Weise viel Geld verdienen. Bei genügender Leistung event. feste Anstellung bei hoh. Salär und Provision. Bin behufs persönlicher Rücksprache vom 27. Januar ab anwesend. Offerten unter **S. 106** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Immobilverkauf.

Die Witwe des weil. **Johann Haukenfrers, Oldenburg,** Gerberhof, läßt am

Sonnabend, den 3. Februar d. J.,
abends 6 Uhr,

in **Arends Wirtshause,** Gerberhof, ihre daselbst Nr. 11 belegene

Besitzung

mit ca. 2½ Scheffelsaat Ländereien zum **dritten** und **letzten Male** zum Verkauf aufsetzen, und wird in diesem Termine der Zuschlag erfolgen.

B. Schwarting, Eversten.

Griftede. Der Hausmann **Joh. Eiting** daselbst läßt am

Donnerstag, den 22. Febr. d. J.,
nachmittags 1 Uhr anf.,

in und bei seinem Hause:

7 tiedige Quenen,
alsdann meist nahe am Kalben,
1 belegte Quene,
2 2jährige Ochsen,
4 trächtige Schweine,
Anfang März ferkelnd,

sodann im Busche „Afterfeld":

ca. 100 Haufen Richeln, Schlengenpfähle und Bohnenstangen,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

G. Eiting, Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Dritter Aufsatz.

Munderloh. Der Brinksitzer **Herm. Ahrens** daselbst läßt krankheitshalber am

Sonnabend, den 3. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr,

in **Deyke Wirtshause** zu **Munderloh** nochmals seine

Brinksitzerstelle

mit Antritt zum 1. Mai oder 1. Nov. d. J. zum Verkauf aufsetzen.

Die Besitzung besteht aus guten, räumlichen Gebäuden, 4,0172 ha (ca. 48 Scheffels.) Ackerland, 3,5981 ha (ca. 7 Jück) Wiesen und 7,1891 ha Weiden, Torfmoor u. Unkultiviertem.

Die Ländereien, in der Nähe des Wohnhauses belegen, sind in gutem wirtschaftlichen Zustande. Der Kaufpreis ist, da Verkäufer auf jeden Fall verkaufen will, sehr niedrig gestellt, auch können auf Wunsch ⅔ desselben verzinslich stehen bleiben. Geboten sind 7000 *M.*

Der Zuschlag wird in diesem Termine voraussichtlich erteilt, da ein fernerer Aufsatz nicht beabsichtigt wird.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Ripken, Aukt.

Zur

Narrenabende

halte mich den Vereinen und Herren Wirten z. Lieferung von

Narrenkappen und Scherzartikeln

bestens empfohlen.

Nur großartige Neuheiten bei billigster Preisstellung.

Aufträge von auswärts werden prompt erledigt.

Illustr. Preisliste gern zu Diensten.

Jul. Presuhn,
Heiligengeiststr. 2.

Fast unsichtbares Hörrohr.
Goldene Medaille 1899.

Wichtig für

Schwer- und Schwachhörige!

Wir machen hierdurch bekannt, dass wir von heute ab unser Hörrohr „Liliput" nur noch in bedeutend verbesserter Construction unter dem Namen

Hörrohr Fortuna

gesetzlich geschützt
D.R.-G.-M. 194600. Patent in den meisten Culturstaaten angemeldet

in den Handel bringen. Durch die Verbindung von Hart- und Weichgummi schmiegt sich das Hörrohr Fortuna dem Gehörgang fest an, wodurch die Hörkraft noch ganz bedeutend verstärkt wird und das Hörrohr unverlierbar und weit angenehmer im Tragen ist. Das Hörrohr Fortuna ist in Folge seiner vorzüglichen Construction unübertroffen. Preis pr. Stück *M.* 3.—, pr. Paar *M.* 5.50 franco unter Nachnahme.

H. Frensdorff & Co., Hamburg. 37.

Kaiser Wilhelm-Spende.

Allgemeine deutsche Stiftung für Alters-Renten und Kapital-Versicherung; versichert **kostenfrei** gegen Einlagen (von je 5 Mk.) lebenslängliche Alters-Renten oder das entsprechende Kapital und gewährt **extra** Vorteile. Auskunft erteilt und Drucksachen versendet die **Zahlstelle in Oldenburg i. Gr.: Joh. Tharks, Verwalter, Nadorster Ch. 2.**

Seetzens Restaurant,

Ofener Chaussee.

Am Sonntag, den 28. Januar:

Großer Abschieds-Ball.

Anfang 4 Uhr.

FÜR JEDEN TISCH!
FÜR JEDE KÜCHE!

macht jede Suppe u. jede schwache Bouillon überraschend gut und kräftig, — **wenige Tropfen genügen.**

Zwangs-versteigerung.

Am Sonnabend, den 3. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangt im Auktionslokale an der Ritterstraße hierselbst:

eine fast neue

Teigteilmaschine

zur Versteigerung.

Ein Ausfall findet nicht statt.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Osternburg. Zu verk. mehrere Möbel, Kleiderschr., Küchenschr., Vertikows, Kommoden, Bettstellen m. u. o. Matr., Waschtische, Stuben- und Küchentische, Sofa, Stühle, Spiegel bill. Charlottenstr. 4.

Wechloy. Zu verkaufen eine

trächt. Prämienstute.
B. Volkers.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Entlaufen ein junger gelber **ulmer Doggen-Hund** mit Halsband und Namen.

Brandes, Infanterie-Kasino, Moslestraße 3.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Gesucht auf sofort 3000—4000 *M.* auf erste sichere Landhypothek. Off. unter **S. 104** an die Exped. d. Bl.

Zu belegen **2000 Mk.** Offerten unter **S. 105** an die Exped. d. Bl.

Wohnungen.

Osternburg. Zu vermieten auf Mai eine **Wohnung** mit Gartenland. Cloppenburger Chaussee 8.

Donnerschwee. Zu verm. a. Mai **Wohnung** m. Land. Hochheiderweg 32.

Zu mieten gesucht ganzes **Haus** zu 2 Wohnungen zu Mai in Nadorst oder Umgegend. Zu erfragen

Krahnberg, Donnerschwee.

Osternburg. Zu verm. zu Mai eine geräumige **Unterw.** Sandstr. 53.

Zu verm. eine **Unter- u. Oberwohnung.** Nadorsterstr. 61.

Donnerschwee. Umständehalber ist die von mir bewohnte **Wohnung** nebst Gartenland zum 1. Mai d. J. zu vermieten. **Joh. Schulze.**

Vakanzen und Stellengesuche.

Verein für Hausbeamtinnen.

Ein erfahrenes j. Mädchen von hier, das Buchhalten erlernt, wünscht Stellung als **Buchhalterin,** ein and. j. Mädchen, gewandt im Hausb. u. m. g. Zeugn. als Stütze der Hausfrau u. bei Kindern.

Oldenburg, Steinweg 11.
Frl. **E. Hullmann.**

Nach Wilhelmshaven

für kl. herrschaftl. Haushalt wird ein gesundes, tüchtiges **Mädchen** von guter Herkunft gesucht, welches Stubenarbeit und Wäsche perfekt versteht. Antritt möglichst 1. März. Gehalt 160 *M.* Meldungen mit Zeugnissen Oldenburg, Katharinenstr. 4, part., erb.

Ges. e. j. **Mädch.,** w. Lust u. Geschick hat, die Schneiderei z. erl. Dasselbe kann spät. a. Taillenarbeiterin weiter beschäftigt werden. 2. Ehnernstr. 4 a.

Zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.

Frau **Martens,** Blumenstr. 35.

Gesucht zu Ostern oder Mai

1 Malerlehrling.

Joh. Röben, Blumenstr. 32.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen** für Küche u. Haus, welches mit der Wäsche Bescheid weiß. Frau O.-Betr.-Insp. **Dittmann,** Brüderstr. 19

Gesucht zu Mai ein tücht. **Mädchen.** Pastor a. D. **Eiben,** Catharinenstr. 11.

Gesucht auf sofort eine tüchtige **Verkäuferin** und ein **Lehrmädchen** von guten Eltern. **H. Hitzegrad.**

Suche für mein Drogen-, Kolonial- und Eisenkurzwaren-Geschäft einen

Lehrling

zum 1. April resp. Mai.

Menslage.
Diedr. Thesfeld.

Gesucht auf sofort ein Schuhmachergeselle u. zu Mai ein Lehrling. W. Stolle, Ofenerstr. 32.

Gesucht zu Mai ein **Lehrling.**

Ed. Claußen, Schuhm., Georgstr. 7.

Schweineversicherungs-Gesellsch. „Gegenseitigkeit"

für Stadt Oldenburg und Umgegend.

Generalversammlung

der Mitglieder am **Sonntag,** den **4. Februar,** nachm. 3 Uhr anfgd., bei Herrn **Mohnkern** (sr. Ammen), Alexanderweg.

Tagesordnung: 1. Rechnungsablage vom Jahre 1899. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Abänderung des Statuts und Verschiedenes.

Der Vorstand.

Hotel zum deutschen Kaiser.

Langestraße 81.

Sonntag, den **28. Jan.,** zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Entree frei. Tanzabonnement 1 *M.*

Hierzu ladet freundlichst ein

Paul Lochmann.

Abends: **Mockturtle.**

Kaiserpanorama.

Union — Glasveranda.

Vom 28. Januar bis 3. Februar:

Die hochinteressante Mittelmeerreise der kaiserl. Majestäten.

Auf **vielfachen Wunsch** vom 4.—11. Febr.:

Die interessante Reise der kaiserlichen Majestäten nach Palästina 2c.

Gesangverein „Teutonia", Zwischenahn.

Am Sonntag, den 11. Februar:

Sängerball

in **Meyers Hotel.**

Bürger-Verein Haarenthor.

Sonntag, den 4. Februar:

Großer

Narren-Ball

in der

Rudelsburg.

Anfang **6** Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

NB. Fremde können eingeführt werden.

Narrenball

des

Arbeiter-Bildungs-Vereins

am

Sonntag, den 4. Februar,

in

Doodts Etablissement.

Anfang präzise 6 Uhr.

Der Vorstand.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr. E. Höber; für den lokalen Teil W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 23 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 27. Januar 1900.

Der Umgehungsangriff der Engländer auf Ladismith.

(Nachdruck verboten.)

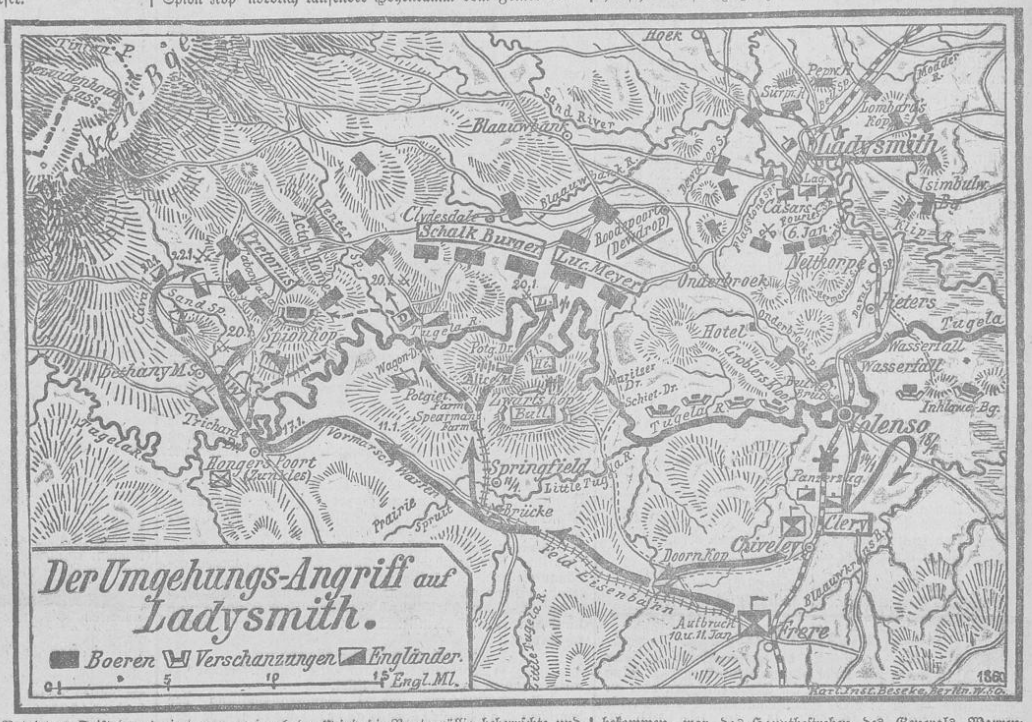
Einer der interessantesten Kämpfe der Neuzeit hat sich infolge des englischen Umgehungsmarsches zur Erreichung der durch die Buren bedrängten Stadt Ladismith entsponnen. Nicht allein, daß das Interesse an der Entscheidung über die Herrschaft auf dem Kriegsschauplatz in Natal die politische Welt in Spannung hält, noch mehr als diese Frage erregt diejenige nach der endgiltigen Durchführung der Operation des Generals Buller die Gemüter weiter Kreise. Die beistehende Kartenskizze, welche eine zuverlässige Uebersicht über das gegenwärtig in Frage stehende ausgedehnte Schlachtfeld und die dort vorgenommenen Truppenbewegungen giebt, begegnet daher gewiß dem lebhaften Interesse unserer Leser.

Das Kartenbild umfaßt das Gebiet um Ladismith, und das westlich davon bis an die Ausläufer der Drakenberge sich erstreckende britische Operationsterrain bis südlich zur Ausgangsaufstellung der britischen Korps bei Chieveley und Frere. In kurzen Zügen zusammengefaßt, haben die britischen Angriffsbewegungen folgenden Verlauf genommen.

Aus dem bei Frere und Chieveley befindlichen englischen Lagern brach Generat Buller am 10. und 11. Januar mit seiner Hauptmacht in westlicher Richtung zu einer weit ausholenden Umgehungsbewegung gegen die westliche Flanke der Burenstellung südlich von Ladismith auf; eine kleinere Truppe unter General Clery (nach anderen Meldungen unter General Barton) blieb zum Zweck der Beschäftigung des Feindes durch Demonstrationsangriffe gegen Colenso im Lager von Chieveley zurück. Auf dem Marsche über Springfield, der sich in der Richtung der starken Pfeilstrichlinie unserer Zeichnung auf der dort angelegten Feldeisenbahn vollzog, stieß man auf keinen Widerstand. Während die Brigade Hildeyard (Hi) bei Springfield als Reserve zunächst stehen blieb, setzte die Division Warren den Vormarsch weiter nach Nordwesten auf Trichards Drift fort. Die Kavallerie unter dem Grafen von Dundonald klärte in nördlicher Richtung gegen Potgieters Drift auf, überraschte angeblich die dort am Südufer des Tugela stehenden burischen Vorposten am 11. morgens, besetzte den südlichen Ausgang der Furt und holte das am Nordufer liegende Fährboot herüber. Inzwischen rückte die Brigade Lyttelton (L) nach. blieb vier Tage am Südufer bei Potgieters Drift stehen, indem sie die Verschanzungen der Buren am Nordufer beschoß, und überschritt am 16. abends ungehindert bei Potgieters Drift den Tugela. Inzwischen war General Warren mit seiner Division ebenfalls am 11. ds. an der 12 km weiter flußaufwärts gelegenen Trichards Drift angelangt. Er stieß dort auf größeren Widerstand als Buller bei Potgieters Drift; es scheint den Buren gelungen zu sein, am 12. die im Bau begriffene Pontonbrücke, die Warren dort schlagen ließ, in die Luft zu sprengen. Erst 5 Tage später war eine neue Brücke fertig, sodaß die Division Warren am 17. und 18. ds. den Tugela dort auf einer 76 Meter langen Pontonbrücke überschreiten konnte. Die Verzögerung gab den Buren Zeit, ihren Aufmarsch gegen die Flankenbewegung der Engländer zu bewerkstelligen, und nötigte den General Buller, der nicht vorgehen konnte, bevor die Division Warren jenseit des Tugela aktionsfähig war, vier Tage bei Potgieters Drift unthätig stehen zu bleiben. Dieser gezwungene Aufschub war der erste Strich durch die Rechnung Bullers, der sein Bestreben, durch Ueberraschung zu wirken, durchkreuzte. Sein Plan war offenbar, von Potgieters Drift aus den rechten Flügel der Buren in der Front anzugreifen oder zu beschäftigen, während Warren den Auftrag hat, als Stoßflügel den Gegner in der Flanke zu fassen. Am 18. Januar begann der Marsch nach Trichards Furt nach Osten. Derselbe wurde aber schließlich aufgegeben infolge des Umstandes, daß ein langer vom Spion Kop nördlich laufender Höhenkamm vom Feinde okkupiert war, wodurch der Feind die Route völlig beherrschte und die Aufrechthaltung der Verbindungen für den Train unmöglich machte. General Warren kehrte daher um und lagerte in der folgenden Nacht zwei Meilen von Trichards Furt, wo er die niedrigen Vorsprünge eines Höhenkammes okkupierte.

Die Centralstellung der britischen Truppen ist bei der Potgieters Drift, wo sie beide Ufer des Flußes besetzt halten. Weiter hinauf nach Zunkles zu an der von Warren geschlagenen Pontonbrücke haben sie eine große Proviantniederlage hergerichtet. Auf dem obersten Teile des Swarkop im Centrum haben sie fünf Marinegeschütze aufgestellt. Eine Feldbatterie brachten sie über den Fluß nach einem kleinen Hügel am nördlichen Ufer, von dem sie unaufhörlich ein heftiges Feuer auf die Verschanzungen der Buren richten. Aber während ein ernstlicher Kampf hier noch nicht entbrannt ist, haben sich im Westen, wo General Warren gegen den rechten Flügel der Buren vorging, wichtige Ereignisse abgespielt. Am 20. Januar kam es zu einem Kampf an der Straße nach Oliviers Hock zwischen den Buren unter dem Kommando von Pretorius und 6000 Engländern. Der Kampf konzentrierte sich bald auf den Spionkop, einen von den Buren besetzten und stark verschanzten, steilen Hügel, der hier den Hauptstützpunkt ihrer Stellung bildet und durch seine Höhe und Größe alle anderen Verschanzungen beherrscht. Diesen Hügel zu erstürmen und in seine Gewalt zu bekommen, war das Hauptbestreben des Generals Warren. In der Nacht zum letzten Mittwoch soll ihm das gelungen sein. Aber noch gestern traf die Nachricht ein, daß General Warren in der Nacht zum Donnerstag bereits wieder vom Spionkop durch die Buren verjagt sei. Wahrscheinlich hat er überhaupt nur einen kleinen Vorsprung des Spionkop besetzt gehabt, die Spitze des Hügels aber garnicht erreicht.

So stehen nach wie vor die Buren fest in ihrer Stellung nördlich vom Tugelakluß, und die Hoffnung des Generals Buller, einen entscheidenden Sieg zu erringen und sich nach Ladismith durchschlagen zu können, wird sich schwerlich bald, vielleicht sogar überhaupt nicht erfüllen.



Hundert Jahre oldenburger Leben und Geschichte.

126) Von Emil Pleitner.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

7. Am Vorabend des deutschen Krieges.

Das Streben des deutschen Volkes nach Einigung hatte durch den Mißerfolg des Jahres 1848, durch die hemmende Thätigkeit des deutschen Bundestages nichts von seiner alten Lebhaftigkeit verloren. Turner-, Sänger- und Schützenfeste nährten den nationalen Gedanken, und so sehr man über die billigen Toaste und Reden spotten mag, so wenig läßt sich leugnen, daß diese Vereine in jener Zeit eine Pflegstätte wahrhaft nationaler Gesinnung gewesen sind.

Nach wie vor waren die Blicke aller Vaterlandsfreunde auf Preußen gerichtet; aber was man dort sah, oder zu sehen glaubte, das erweckte gerade in den gebildeten Kreisen die Ueberzeugung, daß Preußen seines nationalen Berufes völlig vergessen habe. Der preußische Ministerpräsident Herr von Bismarck-Schönhausen gehörte auch im oldenburger Lande zu den „bestgehaßtesten“ Personen. In der Tagespresse sprach man ganz unverhohlen von ihm als von dem „Feinde aller Freiheit“, der sich „so gründlich blamiert“ habe, daß sogar der berliner Hof anfange, „ihn mit argwöhnischen Augen zu betrachten“. Spöttisch sprach man, ohne zu ahnen, wie nahe man der Wahrheit komme, er besitze „den weitsehenden Scharfblick, welcher für die Leitung der Politik einer Großmacht erforderlich sei“. Er war der Presse ein Mann, „der mit souveräner Verachtung auf die deutschen Kleinstaaten herabsehe“, ein Politiker, „von dem noch nie etwas Gutes gekommen sei“, ein Mann, gegen den „alle Schichten des deutschen Volkes mit tiefem und gerechtem Mißtrauen erfüllt waren“. Preußische Soldaten, die auf dem Marsche nach Heppens in Oldenburg einquartiert waren, wurden von politischen Kannegießern über ihre Stellungnahme gegen Bismarck ausgefragt, und es ereignete sich der ergötzliche Vorfall, daß ein preußischer Füsilier, der keine Tagespolitik trieb, auf die Frage nach dem „Manne von Blut und Eisen“ die Antwort gab, er kenne keinen Bismarck. Bei seiner Kompagnie stehe er nicht.

Um die bedauerliche aber begreifliche Stellungnahme der Liberalen Bismarck gegenüber verstehen zu können, ist ein kurzer Ueberblick über die schleswig-holsteinische Angelegenheit erforderlich.

Das londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 erklärte die Integrität des dänischen Reiches für ein europäisches Bedürfnis und erkannte die Thronfolge des Prinzen Christian und seiner Nachkommen im Mannesstamme an. Es bestimmte aber, das Verhältnis Holsteins und Lauenburgs zum deutschen Bunde sollte das alte bleiben. Durch diesen Vertrag wurden die Rechte Schleswig-Holsteins verletzt, denn nach dem Tode des Königs konnte wohl in Dänemark, nicht aber in den Herzogtümern die weibliche Linie zur Regierung kommen. Die allgemeine Erregung wuchs, als Dänemark Schleswig zu dänisieren und Holstein in drückende Abhängigkeit zu bringen suchte. Sie erreichte ihren Höhepunkt, als Dänemark durch das Patent vom 30. März 1863 sich offen vom londoner Protokoll lossagte.

Nunmehr brachte Oldenburg beim deutschen Bunde den Antrag ein, Deutschland möge sich vom londoner Protokoll lossagen und den Herzogtümern zu ihrem Rechte verhelfen. Die Ausschüsse des Bundes lehnten diesen Antrag zwar ab, sie beantragten aber am 18. Juni, Dänemark möge aufgefordert werden, innerhalb 6 Wochen das Patent vom 30. März zurückzunehmen und für eine Gesamtstaatsverfassung, die den getroffenen Vereinbarungen entspreche, die nötigen Maßregeln ergreifen.

Dieser Antrag wurde am 9. Juli 1863 angenommen. Am 26. August traf die Antwort Dänemarks in Frankfurt ein. Sie lautete, wie zu erwarten stand, ablehnend. Nunmehr wurde im deutschen Bundestage fast einstimmig Bundesexekution gegen das anmaßende nordische Königreich beschlossen. Oesterreich, Preußen, Sachsen und und Hannover wurden um Ausführung derselben ersucht.

Am 15. November 1863 starb Friedrich VII., der letzte Monarch aus dem königlichen Mannesstamme. Die neue dänische Verfassung, die selbst der dänenfreundliche englische Gesandte als eine Kriegserklärung gegen Deutschland bezeichnete, war zwar vom dänischen Reichsrate angenommen, von dem totkranken Könige aber nicht mehr unterschrieben worden.

Sein Nachfolger war Christian IX., der „Protokollprinz“. Schon am 17. November erhob Oldenburg gegen die Thronfolge des Königs in den Herzogtümern Protest. König Christian vollzog am 18. November die verhängnisvolle Unterschrift. Dieser Federzug kostete ihn die Hälfte seines Reiches.

„Los von Dänemark!“ Das war nunmehr die Losung der Schleswig-Holsteiner. Sie erklärten sich für den Herzog Christian von Augustenburg, und die Mehrzahl der deutschen Stämme und Staaten stimmte ihnen bei.

Bismarck war keineswegs ein Anhänger der augustenburger Kandidatur. Er wollte unter dem geltenden Bundesrechte keinen neuen deutschen Staat schaffen. Die Herzogtümer aber sollten frei werden. Um nun nicht dem

Landesbibliothek Oldenburg

Aus aller Welt.

Von einer merkwürdigen Schlafsucht wurde ein Finanzassistent in Konstanz überfallen. Er kam, nachdem er in froher Gesellschaft etwas reichlich Sekt getrunken, auf dem Heimwege in die Nähe der Werfte. Dort entkleidete er sich im Glauben, er sei zu Hause. Er bettete sich hart am Seeufer und schlief ein. Im Schlaf geriet er ins Wasser und lief ein Stück weit in den See hinein, wo ihn Arbeiter bei Tagesgrauen, im Stehen noch immer schlafend, bemerkten und mittels einer Gondel herausholten. Der junge Mann liegt seitdem, schwer an einer Erkältung erkrankt, im Spital. (Na! na! Die Red.)

* * *

Für die Heiratslust in Kiautschou spricht die Thatsache, daß Nr. 4 der „Deutsch-Asiatischen Warte" vom 16. Dezember im Anzeigenteil nicht weniger als drei Heiratsgesuche enthält. Ein 25 Jahre alter „Mann in dauernder Stellung" wünscht mit einem „ansehnlichen Mädchen, auch ohne Vermögen", zwecks Heirat in Briefwechsel zu treten, ein „junger, hübscher Kaufmann" sucht die Bekanntschaft einer „reizenden jungen Dame", die häuslich erzogen sein muß, Vermögen haben, aber nicht musikliebend sein darf. Der dritte, ein „Geschäftsmann von angenehmem Aeußern und gutem Charakter im Alter von 31 Jahren", ist nicht ganz so musikfeindlich; seine Zukünftige darf „etwas" musikalisch, muß aber wirtschaftlich sein.

Weiterhin wird von demselben Blatt mitgeteilt, daß Gouverneur Jaeschke, der Witwer ist, sich demnächst mit einer Dame aus Hongkong wieder zu verheiraten gedenkt.

* * *

Das deutsche Lied.

Wie das Komitee der Vereinigten Sänger von Brooklyn mitteilt, findet in der ersten Juliwoche in Brooklyn ein deutsches Nationalsängerfest statt, an dem voraussichtlich gegen 7000 Sänger teilnehmen werden. Der deutsche Kaiser hat zu dem Gesangwettstreit einen Preis gestiftet, und die Festleiter schreiben soeben einen Preis von 500 Mk. aus für die beste Komposition eines Liedes, das als Preischor für den Kaiserpreis Verwendung finden soll. Die Bedingungen des Preisausschreibens sind die üblichen. Die Einsendungen sind an den Vorsitzenden des Music Committee, Herrn Aug. H. Tiemann, 52 Boerum St., Brooklyn, N. Y., zu richten. Der letzte Einlieferungstermin ist der 15. März. Die Festleitung hat folgenden Text zur Bearbeitung ausgewählt:

Das deutsche Lied.

Ich dachte dein, du trautes Heimatthal,
So oft ich träumend in die Ferne schaute,
Ich dachte dein, als ich zum ersten Mal
In fremdem Lande hört' der Heimat Laute,
Die Töne fern her zu mir drangen,
Ein wundersam ergreifender Gesang,
Wie nehmen sie das ganze Herz gefangen,
O diese Lieder, dieser Töne Klang!

Da kam es über mich wie Zuversicht,
Und als der Töne letzter Hauch zerstoben,
Erhob ich frei mein Haupt zum Sternenlicht
Und lenkte dankerfüllt den Blick nach oben,
Ob in der Heimat, ob an fremdem Ort,
Der wackere Sohn des deutschen Mannes lebt,
O deutsches Lied, stets wirst du hier wie dort
Das Herz erfreu'n, das stilles Glück umwebt.

Briefkasten.

M. B. 100. 1. Gehört die Amalienstraße in ihrer ganzen Ausdehnung zur Stadt oder zu Osternburg? 2. Muß man die Steuer-Abgaben nur an die Stadt entrichten oder an Osternburg? — Zu 1: Von der Amalienstraße gehören die Häuser 7, 8, 9, 10, 10a, 11, 11a, 12, 12a, 12b, 13, 14, 15 zur politischen Gemeinde Stadt Oldenburg, dagegen zur Schulacht und Kirchengemeinde Osternburg; die übrigen Häuser gehören auch der Kirchengemeinde Oldenburg, sowie dem Bezirk der städtischen Mittel- und Volksschulen an. — Zu 2. Städtische Umlagen u. Einkommensteuer werden von sämtlichen Anwohnern der Amalienstraße an die Stadtkämmerei entrichtet; von den Bewohnern ohen nicht genannter Häuser auch die Schul- und Kirchenumlagen. Die Einwohner haben Umlagen zur Kasse der osternburger Schul- und Kirchenkasse zu zahlen, welche die Stadtkämmerei nicht erhebt.

Heinrich 24. 1. Die Einberufung zur Unteroffizierschule geschieht durch das Bezirkskommando. Bis nach Neubreisch hat der Eintretende freie Fahrt. 2. Die Fahrt von hier dauert ungefähr 20 Stunden. 3. Eine besondere Schule kann in dem Aufnahmegesuch nur genannt werden, wenn besondere Gründe vorliegen. Sollte das bei Ihnen der Fall sein, so haben Sie einen diesbezüglichen Antrag bei dem Bezirkskommando zu stellen, bei dem Sie sich zur Aufnahme anmeldeten. 4. Die Unteroffizierschulen haben die Bestimmung, geeignete junge Leute von ausgesprochener Neigung für den Unteroffizierstand in der Zeit zwischen dem Verlassen der Schule nach beendeter Schulpflicht und dem Eintritt in das wehrpflichtige Alter derart fortzubilden, daß sie für ihren künftigen Beruf tüchtig werden. Bei militärischer Erziehung sollen die Schüler dort Gelegenheit finden, ihre Schulkenntnisse so weit zu ergänzen, wie dies nicht nur im Hinblick auf den militärischen Beruf, sondern auch für ihre spätere Verwendbarkeit im Militär-Verwaltungs- bezw. Civildienst wünschenswert ist. Daneben wird der körperlichen Entwickelung und Ausbildung unter vorzugsweiser Berücksichtigung der Anforderungen des Militärdienstes besondere Aufmerksamkeit zuwendet.

Civis. Ihr Wunsch hat, wie Sie gesehen haben, die von Ihnen gewollte Erledigung nicht gefunden. Sie durften selbstverständlich voraussetzen, daß wir die Sache in allen Einzelheiten erfahren hatten, und mußten unser Schweigen über die Sache besonderen Umständen zuschreiben. Denken Sie sich in die Lage der Nächstbeteiligten, z. B. der Eltern, und Sie werden unsere Handlungsweise begreiflich finden. Wir verfahren zudem in allen ähnlichen Fällen gerade so. Die gerichtliche Erledigung der Angelegenheit steht übrigens bevor; jedoch tritt hier die Militärgerichtsbarkeit ein.

Unbekannt. Die Zeitungnotiz aus Genf „Der Herr im Parkett" hat uns an frühere Zeiten erinnert, wo auch in unserm Theater in den Pausen eine oft doppelte und dreifache Reihe von Uniformen sich dem Parkett zum Anschauen darbot, was zu vielen Klagen Anlaß gab. Seit einigen Jahren scheint davon im allgemeinen Abstand genommen zu sein. Man führt das hier auf einen Wunsch von höchster Seite zurück; die Herren kehrten nämlich nicht nur der Bühne, sondern auch der daneben liegenden erbgroßherzoglichen Loge den Rücken. Besten Dank!

G. S. R. I. Unsinn! Mit der Person des Künstlers beschäftigt sich der Kritiker doch nur, soweit sie für die Bühnendarstellung in Frage kommt; im übrigen kümmert er sich selbstverständlich nicht darum.

Vielliebchen. Es wäre geschmacklos, als Vielliebchen ein kostbares Geschenk zu geben. Die Gabe soll nur eine sinnige Aufmerksamkeit sein; wieviel sie kostet, ist nebensächlich. Hier muß man eben das Taktgefühl entscheiden lassen. Die Dame erhält stets ein Geschenk, denn wenn sie verliert und dem Herrn was stiften muß, ist es Sitte, daß ihr der Herr wieder eine Trostgabe spendet. Umgekehrt ist's nicht so üblich.

Kleeblatt. Gewiß Das thut der Onkel gern! Arthur ist angelsächsisch und bedeutet: der Mächtige, Kraftreiche. Friedrich ist altdeutsch: der Friedfertige; Johanne ist hebräisch: das Gnadenkind, das Geschenk Gottes.

Kleiner Käfer. Alle Achtung vor Deiner Menschenkenntnis! Der blonde Hugo müßte von Rechts wegen gehängt werden. Natürlich nur, wenn er mildernde Umstände geltend machen kann, sonst — lebenslängliches Verheiratetsein, verschärft durch Hausschlüsselentziehung und ständigen Schwiegermutterbesuch. Ins Album schreib ich Dir:

„Ich rat, trau keinem Manne recht,
Die Männer, sie sind alle schlecht."

ausgenommen der Briefkastenonkel.

„Bauernstübchen". Die 11. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftgesellschaft wurde 1897 in Hamburg abgehalten und war mit 2300 edlen hochgezüchteten Tieren beschickt.

W. M., Oldenburg. Es darf vorausgesetzt werden, daß Sie als Handlungsgehilfe mit einem Jahresverdienst von weniger als 2000 Mark der Invaliditäts- und Alters-Versicherung angehören, ferner, daß Sie die fünfjährige Wartezeit zurückgelegt haben. Treffen diese Voraussetzungen zu, so muß Ihre Erwerbsunfähigkeit nachgewiesen werden. Diese ist nach § 9 Absatz 3 des Gesetzes vom 22. Juni 1899 vorhanden, wenn Sie infolge Ihres Zustandes nicht mehr imstande sind, durch eine Ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechende Lohnarbeit mindestens einen Betrag zu verdienen, welcher gleichkommt den Steuern eines Sechstels des Durchschnittes der Lohnsätze, nach welchen für Sie während der letzten fünf Beitragsjahre Beiträge entrichtet worden sind, und eines Sechstels des dreihundertfachen Betrages des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter des letzten Beschäftigungsorts. Darnach können Sie sich die Rechnung selbst machen. Wie hoch der ortsübliche Tagelohn an Ihrem letzten Beschäftigungsort auf Grund des Krankenkassengesetzes festgesetzt ist, können Sie leicht erfahren. Der Onkel hofft, daß Ihr Verdienst dauernd erheblich höher sein werde, als daß Sie unter die Invaliden des Reichsgesetzes sich einreihen müßten.

Herr L. hier. Wir haben den Artikel über das „Rote Kreuz" mit großem Interesse gelesen und hoffen, daß die oberste Leitung desselben sich gegen solche schwerwiegenden Vorwürfe, wie die Bekundung der offenbaren Sympathie mit England gegen die Buren, die in großen Zeitungen vorgebracht werden, zu rechtfertigen weiß, resp. deren Grundlosigkeit klarstellt.

Langjähriger Abonnement in Tw. Soweit wir nach Ihrem Schreiben urteilen können, ist der Lehrer dazu nicht berechtigt, aber ihm werden jedenfalls unterrichtliche Gründe zur Seite stehen, die sein Vorgehen berechtigen. Eine persönliche Vorstellung ergiebt in solchen Fällen am ersten Klarheit und beseitigt die streitigen Punkte.

S. S. Die Bezeichnung Kinematograph ist den Gebrüdern Lumière in Lyon-Paris, die den Apparat nach Edisons Ideen zuerst herausbrachten, geschützt. Die anderen wesentlich gleichen Apparate zeigen einige kleine technische Aenderungen und kommen unter allen möglichen Namen in Verkehr, wie Chromophotograph, Animatograph, Vitograph, Biograph usw. Der Erste, der die Momentphotographie für diese Zwecke verwendete, war Anschütz mit seinem „Schnellseher".

Oskar. Die vormaligen deutschen 50-Pfennig-Briefmarken grüner Farbe wurden 1877 ausgegeben. Besonderen Sammelwert haben dieselben nicht.

„Fidele Ecke" in W. Ei natürlich! Der Onkel weiß auch in Skatangelegenheiten Bescheid. Ihr müßt nicht so leichtsinnig wetten, sondern lieber die Karten zur Hand nehmen und Euch an einem praktischen Beispiel klar zu machen suchen, wer Recht hat. Ein Solo mit 10 Matadoren kann allerdings verloren werden, aber nur dann, wenn der Spieler nur 8 Matadore in der Hand hat und die beiden anderen Trümpfe im Skat liegen. Er muß also in den Nebenfarben zwei blanke Zehnen haben, die er auf die beiden Asse zugeben muß, während von der dritten Nebenfarbe Aß und Zehn gewimmelt werden.

Bohrungen betr. Das Kupferbergwerk Red Jacket am Obersee in Nordamerika ist das tiefste Bergwerk der Erde. Der Calumet- und Hekla-Schacht dieser Grube ist ungefähr 1500 Meter tief.

Kartoffeln. Die von Ihnen eingesandten Kartoffeln sind chemisch untersucht worden, und es hat sich dabei herausgestellt, daß sie durchaus nicht schädlich sind, wenn sie auch für den menschlichen Genuß nicht gut gebraucht werden können. Einige Sorten, und das sind die gewöhnlichsten, besitzen die Eigenschaft, daß sie unter der Schale eine grünliche Färbung zeigen. Man verwendet sie weniger als Eßkartoffeln, als vielmehr zum Füttern.

Neuer Mitarbeiter in S. Sie denken wohl, bei Ihren Arbeiten ist's, wie bei der Bratwurst, „Je länger, je lieber." Wir bitten, sich lieber an den Sinnspruch zu halten: „Kürze ist des Witzes Würze." — Wegen F. S. D. ein ander Mal.

Landwirt in D. Gegen Januarfröste müssen Sie die im Keller befindlichen Obstvorräte und Topfblumen besonders schützen. Bei mäßigem Frost genügt es, Stroh vors Kellerfenster zu bringen; bei starkem Frost muß aber noch eine Lage Mist dazu kommen. — Alle größeren Samenhandlungen versenden ausführliche Kataloge, in denen Sie alle gewünschten näheren Angaben finden.

Eine treue Leserin in A. Ausgehen oder verreisen soll ein Dienstmädchen nur mit Zustimmung der Frau. Wird ihr die Erlaubnis erteilt, ohne daß eine besondere Abrede darüber erfolgt, ob und auf wessen Kosten Ersatz oder Aushilfe angenommen werden soll, so versteht es sich von selbst, daß die Herrschaft die Kosten zu tragen hat und solche nicht dem Dienstmädchen am Lohne abziehen darf.

Nichte Anna aus Bremen. Aus Ihrer Anfrage geht nicht zur Genüge hervor, ob Sie Handlungsgehilfin oder Gewerbegehilfin sind. Im ersteren Falle kommt § 66 des Handelsgesetzbuchs zur Anwendung: „Das Dienstverhältnis zwischen dem Prinzipal und dem Handlungsgehilfen kann, wenn es für unbestimmte Zeit eingegangen ist, von jedem Teile für den Schluß eines Kalendervierteljahres unter Einhaltung einer Kündigungfrist von sechs Wochen gekündigt werden." Im letzteren Falle trifft § 122 der Gewerbeordnung zu: „Das Arbeitverhältnis zwischen den Gesellen oder Gehilfen und ihren Arbeitgebern kann, wenn nicht ein anderes verabredet ist, durch eine jedem Teile freistehende, vierzehn Tage vorher erklärte Aufkündigung gelöst werden." Nach dem Charakter des Geschäftes selbst und Ihrer Stellung in demselben wird es Ihnen nicht schwer sein, zu beantworten, ob Sie Gehilfin in kaufmännischer oder in handwerksmäßiger Thätigkeit Ihres Prinzipals sind.

H. und M. in Neustadt. Die Kriegserklärung zum letzten deutsch-französischen Kriege erging am 19. Juli 1870.

Eifriger Leser in Berlin. Rusekers Drama heißt: „Graf Anton Günther" oder „Tilly in Oldenburg" (1895 bei Acquistapace in Varel). Das andere von Ihnen erwähnte heißt ebenfalls „Graf Anton Günther" von Dr. Max Zwickert aus Alois Weyrauther (1895 bei Stalling in Oldenburg). Dies letztere wurde am 17. März 1895 erstmalig am hiesigen Hoftheater aufgeführt.

Südafrika. Wenden Sie sich an die deutsche Kolonialgesellschaft Berlin W. Soviel uns bekannt, ist aber kein Bedarf vorhanden.

Auslande ein Recht zur Einmischung zu geben, und um Oesterreich an sich heranzuziehen, rollte er nicht die Erbfolgefrage auf. Er hielt sich vielmehr an das londoner Protokoll und veranlaßte es, daß Preußen und Oesterreich beim Bunde auf rasche Exekution gegen Dänemark drangen, weil dieses das londoner Protokoll gebrochen habe. Der dänische Gesandte sei für Lauenburg zuzulassen, für Holstein aber erst, nachdem Dänemark seinen Verpflichtungen nachgekommen sei. Der Bundestag beschloß dagegen, die Führung der holstein-lauenburgischen Stimme einstweilen auszusetzen. Schließlich gelang es aber doch, am 7. Dezember 1863 den Beschluß auf Exekution gegen die Königherzog Christian IX. durchzusetzen.

Hannover und Sachsen besetzten Holstein, während die preußischen und österreichischen Truppen an der Grenze in Reserve blieben. Der Augustenburger erschien in Kiel, und alle Welt jubelte ihm zu.

Da stellten Preußen und Oesterreich den Antrag, Schleswig möge als Pfand für die Erfüllung der alten dänischen Versprechungen in Pfand genommen, der Augustenburger aber aufgefordert werden, Holstein zu verlassen. Das setzte die Anerkennung des londoner Protokolls voraus, und der Antrag wurde am 14. Januar 1864 abgelehnt. Nunmehr erklärten die beiden Großmächte, sie würden selbständig vorgehen.

Sie richteten an Dänemark die Aufforderung, die Novemberverfassung binnen 48 Stunden zurückzunehmen. Dänemark blieb halsstarrig wie zuvor, und damit war der Krieg erklärt. In dieser ganzen Zeit war auch im oldenburger Lande die Erregung eine hochgradige. Versammlungen wurden abgehalten, um zu erklären, daß die Herzogtümer das Recht hätten, „eng mit einander verbunden, von Dänemark vollständig getrennt, unter ihrem eigenen Fürsten zu leben". Oeffentliche Sammlungen wurden veranstaltet, um die durch den Krieg Geschädigten schadlos zu halten. Die Mißstimmung gegen Bismarck war stärker denn zuvor. Man traute weder ihm, noch dem österreichischen Minister von Rechberg und war allen Ernstes der Ansicht, „die beiden Verräter" würden das Land aufs neue Dänemark ausliefern.

Inzwischen rückten die Preußen in das meerumschlungene Land ein. Ohne vorherige Anmeldung zogen sie in rücksichtsloser Weise durch das Fürstentum Lübeck, was einen Protest seitens Oldenburgs zur Folge hatte. Die düppeler Schanzen wurden erobert, und bald darauf trat in London die londoner Konferenz zusammen, die indessen ohne Ergebnis blieb. Inzwischen aber hatte der Kaiser von Rußland durch ein Schreiben vom 7./19. Juni 1864 alle Erbrechte in den Herzogtümern, die ausdrücklich in dem warschauer Protokoll vom 24. Mai 1851 vorbehalten waren, und die für ihn nach dem Hinfalle der wesentlichsten Grundlagen des londoner Vertrages von 1852 wieder zur Geltung gelangt waren, dem Großherzoge, als dem Chef des jüngeren Zweiges des Hauses Holstein-Gottorp, cediert. Wirklich wurden die Ansprüche Oldenburgs einige Tage darauf im Bundestage angemeldet. Die Begründungsschrift dazu wurde dagegen erst in der Sitzung vom 3. November überreicht.

In der gesamten deutschen Presse wurden die Erbansprüche des Großherzogs lebhaft besprochen. Verhielt man sich anfangs vielfach ablehnend, so mehrten sich bald die Freunde der oldenburgischen Kandidatur. Es sind namentlich zu nennen hamburger „Reform" und „Börsenhalle", berliner „Publizist", „Berliner Börsenzeitung", „Wiener Fremdenblatt", „Ostseezeitung", „Elberfelder Zeitung" rc.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeiner deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1899 wurden 67,389 neue Versicherungen abgeschlossen und 13,433 Schadenfälle reguliert. Von letzteren entfallen auf die Haftpflicht-Versicherung 6401 Fälle und zwar 3748 wegen Körperverletzung und 2653 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfall-Versicherung 6242 Fälle, von denen 23 den sofortigen Tod und 68 eine gänzliche oder teilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Kapitalversicherung für den Todesfall sind im gleichen Zeitraume 790 gestorben. Am 1. Januar 1900 waren 330,165 Polizen über 2,307,381 versicherte Personen in Kraft.

Landesbibliothek Oldenburg

Lehrling

für seine Gärtnerei sucht zum Frühjahr

Georg G. Winter, Bremen,

am Waller Friedhof.

Verkauf

einer

Hausmannsstelle

in **Westerholt.**

Der Hausmann **D. Hoes das.** beabsichtigt, seine zu Westerholt belegene

Hausmannsstelle,

bestehend aus den geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, einem Heuerhause, und 69,70,54 ha Garten, Acker, Wiesen, Weiden und unkultivierten Ländereien mit einem Reinertrage von 922,49 Mk., öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

1. Verkaufstermin findet am

Freitag, den 9. Febr. d. J.,

nachmittags 4 Uhr,

in Willers' Wirtshause in Westerholt statt.

Die Gebäude sind sämtlich neu und aufs beste eingerichtet, die Ländereien sind bester Bonität, und liegen fast sämtlich in einem Komplex beim Hause, sodaß ein Ankauf jedem mit Recht empfohlen werden kann.

W. Glohstein, Aukt.

Am

Mittwoch und Donnerstag, den 7. und 8. Febr. d. J.,

jedesmal **9 Uhr** vormittags aufgd., werde ich in der

Rudelsburg,

Ofenerstraße hier, öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen: 1 Plüschgarnitur, bestehend aus Sofa, 2 Sesseln und 4 Stühlen, 1 nußb. Vertikow, 1 Sofatisch, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Sofa, 4 div. Tische, 1 gr. Kleiderschrank, 1 mah. Glasschrank, 1 gr. Spiegel nebst Spiegelschrank, 1 Schrank, 1 mah. Eckschrank, 1 gr. Reole mit Schubkasten und Unterteil, 1 Schreibpult, 1 gr. Tresen, 1 gr. Spiegel mit Goldrahmen, 1 nußb. Spiegel, 1 Stummediener mit Marmorplatte, 1 dito, 1 Kaffeetisch, 2 Kronleuchter, 2 Stühle mit Plüschbezug, 1 kl. Tisch, 5 div. Bilder, 2 Kommoden, 4 gr. Bilder, 1 Tafelaufsatz, 5 Gipsfiguren, versch. Fach Gardinen und Portieren, 1 Wäscherolle, 2 Betten mit Bettstellen, 2 Waschtische, 1 eis. Geldschrank, 1 Fruchtsche Kontrollkasse, 1 Stand-, 1 Balken- und 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 gr. Faß mit Wein, 1 gr. Faß mit Kirschsaft, etwa 300 Fl. diverse Weine, 1 Faß Wein (Samos), 9/10 Cigarren und eine große Menge

Kolonialwaren,

Bürsten 2c. in frischer, guter Qualität, sowie diverse andere Gegenstände.

J. H. Schulte, Auktionator.

In den hiesigen Staatsforsten sollen verkauft werden:

am Dienstag, den 13. Februar d. Js.,

im Revier Wehe

(Forstorte Wehe und Helle):

ca. 70 fm Eichen, schwere Nutzstämme, Bau-, Werk-, Schwellen-, Pfahl-, Brennholz und Reisig,
„ 10 „ Buchen, Brennholz u. Reisig,
„ 70 „ Kiefern, Balken, Sparren, Latten und Brennholz.

Käufer versammeln sich morgens 10 Uhr bei Nr. 115 der Kiefern auf der Abtriebsfläche im Quälkamp.

Amt Wildeshausen, 1900 Janr. 22.

Bucholtz.

Nadorst. Zu verk. eine Kuh, die Anf. Febr. kalben wird. **Johnsen.**

Spottbillig zu verkaufen eine Partie große und kleine leere

Kisten.

Eli Frank.

Verkauf

einer

Brinksitzerei.

Eversten. Die Erben des weil. **H. G. Kuhlmann zu Hundsmühlen** lassen die zu Hundsmühlen am Hundsmühlerwege belegene

Brinksitzerei,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause und

6,6950 ha

Ländereien **verkaufen.**

Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 31. Januar d. J.,

nachm. 5 Uhr,

in **Kuhlmanns** Wirtshause zu Eversten. **B. Schwarting.**

Ausverdingung.

Der Hausmann **Heinr. Dannemann** in **Westerburg** läßt am

Dienstag, den 13. Febr. d. Js., nachm. 6 Uhr auf.,

in Bruns' Wirtshause in Westerburg:

die sämtlichen zum Neubau eines Wohnhauses erforderlich werdenden Arbeiten, sowie die Lieferung einiger Materialien,

mindestfordernd ausverdingen, wozu Annehmer einladet

W. Glohstein, Aukt.

Ueber Paul Kneifels

Haar-Tinktur.

Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für den Haarboden so **stärkend, reinigend, haarerhaltend** und, wo nur die geringste Keimfähigkeit noch vorhanden (man lese die Zeugnisse), selbst **vorgeschrittene Kahlheit** beseitigend wirkt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmetikum. Pomaden u. dergl. sind bei Eintritt obiger Fälle, trotz aller Reklame derartiger Mittel, **gänzlich nutzlos.** Auch hüte man sich vor Erfolg garantierenden Mitteln und Anpreisungen; derartige, sowie Erfolg garantierende Mittel sind Schwindel, denn ohne Keimfähigkeit kann kein Haar mehr wachsen. — Die Tinktur ist amtlich geprüft.

In Oldenburg nur allein echt zu beziehen durch **R. Zimmermann,** Friseur, in Flac. zu 1, 2 u. 3 Mk.

Dank!

Meine Frau litt 3 volle Jahre an einem unerträglichen, nervösen Leiden. Die qualvollsten Kopfschmerzen, Zucken u. Pochen in Rücken u. Seiten, Spannung u. Schwäche im ganzen Körper, nervöse Herzbeschwerden, bleischwere Füße, Unruhe, allmählicher Kräfteverfall, unruhiger Schlaf, dunkle Ringe um die Augen, niedergeschlagenes, mutloses Wesen usw. machten mich tief unglücklich. Alle erdenklichen Mittel auf Anraten verschiedener Aerzte angewandt, blieben ohne Erfolg. Herr **Gust. Herm. Braun, Breslau I, Schweidnitzerstraße 37,** hat durch seine einfachen u. wirksamen brieflichen Verordnungen in der kurzen Zeit von sechs Wochen möglich gemacht, was mir bereits unglaublich schien. Meine Frau ist wieder gesund u. lebensfroh, und sprechen wir daher Herrn Braun aus vollem Herzen unseren innigsten Dank aus. Wir können allen Nervenleidenden diese bewährte Methode nicht eindringlich genug empfehlen. **Richard Mehl u. Frau, Wollmershausen b. Bremen,** Eigenstraße 49.

Kaufe fortwährend

fette Schweine

zu den höchsten Tagespreisen.

H. F. Janßen, Ehnernweg 22.

Letzte Neuheit!

Konzertblas-accordeon

mit Speichelabflußrohr, D. R. G. M. 116,375.

Mit diesem Instrument kann jedermann sofort ohne Vorkenntnisse Lieder, Märsche, Tänze 2c. spielen. Das Blasaccordeon Nr. 625b mit 28 unzerbrechlichen Metalltonzungen ist zum Aufklappen, es ist das Vollkommenste und Gediegenste, was auf diesem Gebiete geboten wird, da ein Versagen der Stimmen, sowie ein Aufweichen des Gehäuses infolge des Speichelabflußrohres unmöglich ist. Preis inkl. Lernschule und Verpackung **nur 3 Mark 50 Pfg.** Man bestelle nur direkt bei

Otto Mehlhorn, Brunndöbra (Sachsen).

Preisliste über Zugharmonikas, Violinen, Zithern 2c. umsonst u. franko.

J. A. H. Ness jr.,

Käse-Engroslager,

Oldenburg i. Gr.,

ältestes und größtes Geschäft dieser Branche hier am Platze,

Kontor: Ziegelhofstr. 5, **Fernsprecher 147,** **Lager:** Grünestr. 19,

empfiehlt

sämtliche Sorten Käse,

Spezialität:

Holsteiner Käse.

Preisliste auf Wunsch gratis.

Zu verk. gut erh. **Küchenschrank** und **Tellerborte.** Jakobistr. 4a.

Trotz der bedeutenden Steigerung der Kaffeepreise bin ich durch rechtzeitige große Einkäufe in der Lage, e. durchaus reinschmeckenden, feinen gebrannt. Kaffee, das Pfund zu

1 Mk.

liefern zu können. Rabatt wird nicht gegeben.

Ernst Hoyer.

Bester

Zucker vom Hut, Pfund

26 Pfg.

Ernst Hoyer.

Solide **Herren aller Berufskreise,** welche geschäftlich gewandt sind und gute Verbindungen haben, können sich

hohen Nebenverdienst evtl. Lebensstellung

schaffen. Offerten sub. **S. 103** an die Expedition d. Blattes erbeten.

Montag, den 5. Febr. 1900,

nachm. 3½ Uhr,

verkauft die Unterzeichnete in der Gastwirtschaft „Wiefelsteder Hof" in Oldenburg, Alexanderstraße,

einen großen

Musik-Automaten,

(21 Stücke spielend, darunter viele Tänze, geeignet für Tanzlokale), meistbietend.

Aurich. Kronenbrauerei.

Dank!

Meine Frau wurde von ihrem schon seit mehreren Jahren bestehenden Nervenleiden, wie Kopfschmerzen, Magendrücken, Brechreiz, Kreuzschmerzen, Husten u. Gemütsverstimmung von Hrn. **C. B. F. Rosenthal,** Spezialbehandlung nervöser Leiden, **München,** Bavariaring 33, dem meine Frau ihr Leiden **schriftlich** mitteilte, in kurzer Zeit vollkommen befreit, weshalb wir unsern herzlichsten Dank hierdurch öffentlich aussprechen u. allen ähnlich Leidenden raten, diese vorzügliche **briefliche** Behandlung, bei welcher man nicht selbst zu Hrn. Rosenthal reisen muß, auch zu versuchen.

Dützen 197 b. Minden, 21. Septbr. 99.

O. Schlomann u. Frau.

Bürgerfelde. Zu verk. zwei gute Zuchtschweine, beste Rasse. Scheidew. 11

Zu verk. billig eine schöne Besitzung nebst Bauplätzen a. d. Gerberhof. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Dam. mög. s. vertrauensv. wend. a. Fr. Meilicke, Naturärztin, u. appb., Berlin, Markgrafenstr. 97 v. 1.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Zu belegen: Auf sofort bezw. 1. Mai d. J. 10,000 Mk., 18,000 Mk. u. 24,000 Mk. gegen Hypothek.

W. Köhler, Aukt.

Darlehen Offiz., Geschäftsl., Beamte, koul. i. jed. Höhe. Rückp. **Salle, Berlin SO. 16.**

Wohnungen.

Einj. freiw. Arzt sucht zum 1. Febr. d. J. eine **möbl. Wohnung** in der Nähe der Peterstraße.

Gefl. Offerten sofort unter **S. 107** an die Expedition d. Bl. erb.

Zwischenahn.

Zum 1. Mai ist die **Wohnung** in dem Nebengebäude mit etwa 4 Scheffelsaat Land zu vermieten.

Joh. Schuhmacher.

Osternburg. Versetzungshalber eine Oberwohnung auf Mai zu vermieten.

Frau Pralle, Weidenstr. 2.

Eversten II, Bl. Ch. Z. verk. 2 trächt. Sch., d. i. Febr. ferk. **F. Wachtendorf.**

Eversten. Zu verm. z. 1. Mai eine Unterw. m. Gartl. a. d. kl. Moorstr. Näheres bei **G. Jacobs,** Marschweg

---

Zu verm. p. Mai 2 Wohn.: 1 Stube, Kam., Küche, Kell., à 140 Mk. Kurwickstr. 7.

Gesucht von einzelnem Herrn eine **Wohnung von 3—4 möblierten Zimmern,** nicht in der Vorstadt, zu März oder später.

Offerten unter **R. B. 497** an die Exped. d. Bl.

Mietgesuch.

Für Beamtenfamilie ohne Kinder wird zum 1. April **Wohnung,** 4—5 Zimmer und Zubehör, an guter Lage gesucht.

Offerten unter **S. 100** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Zu vermieten

zum 1. Mai d. J. eine zu Bloherfelde, nahe der Chaussee belegene

Wohnung

nebst ca. 8 Scheffels. eventl. bis zu 12 Scheffels. Acker- u. Gartenländereien.

E. Memmen, Aukt.

Osternburg. Auf Mai zu verm. **2 Oberwohn.** Hermannstr. 30.

Zu verm. eine **Unter- u. 1 Oberwohnung,** Mietpreis 160 u. 130 Mk. Näh. bei **H. Stöltje,** Alexanderstr. 25.

Zu verm. 1 Stube und Kam. mit voller Pension. Nelkenstraße 21.

Fr. möbl. **Stube** m. B. u. Logis f. 2—3 j. Leute. Alexanderstr. 2.

Zu verm. eine **Oberwohnung** mit Stall. Bürgerstr. 30 (Bürgeresch).

Die schöne abschließbare Oberwohnung steht zum 1. Mai zu verm. Mietpreis 400 Mark.

W. Egberts, Ziegelhofstr. 19.

Zu mieten gesucht auf Ostern 1900 eine hübsche größere **Wohnung,** ev. Haus mit Veranda, am liebsten in der Dobbengegend, oder sonst an hübscher Lage.

Offerten mit Angabe des Mietpreises und der Lage erbitte brieflich

Dr. med. Averdam, Bremerhaven.

In der Nähe des Eversten Holzes habe ich eine ruhige abschl. **Oberwohnung** (2 St., Küche, Balkon, 4 K. usw. zum 1. Mai zu verpachten.

B. Schwarting.

Zu vermieten gut möbl. Wohnung u. vorne. Lindenallee 37, oben.

Zu verm. die geräumige Oberwohnung i. m. Hause, Schüttingstraße 16, best. aus 3 St., 4 Kam., Küche, Keller 2c. Preis 450 Mk., w. 1 St. w., 400 Mk. Julius Harmes.

Auf Mai zu vermieten eine kleine freundliche **Oberwohnung.**

Vor der Lehmkuhle 1.

Zu vermieten zum 1. Mai eine separate Unterwohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Waschküche, sowie Stall und Gartenland.

3. Ehnernstraße 12.

Zu verm. **Ober- und Unterwohn.** beim Everstenholz, 120 und 180 Mk. Näheres Rechnungsft. **Schwarting.**

Zu verm. auf Mai an der 3. Ehnernstraße eine größere **Oberw.,** kann auch in 2 Teilen an 2 kl. Fam. billig verm. w. Nachzufr. bei **W. Weitz,** Osternburg.

Vakanzen u. Stellengesuche.

Für mein Lampen- und Haushaltungswaren-Geschäft, verbunden mit Fahrradhandlung, suche zum 1. Mai einen

Lehrling,

Sohn rechtlicher Eltern, Pension im Hause. **W. Tebbenjohanns, Oldenburg i. Gr.**

Cand. phil. sucht Stellung als **Hauslehrer** gegen mäßige Vergütung. Offerten unter **G. W. 78** an **F. Büttners** Annon.-Exped., **hierf.**

Gesucht zu Mai d. Js. ein **zuverlässiges Mädchen.**

W. Ahlers, Oldenb., Nadorst. Ch. 5.

Ges. e. kl. **Mädchen** f. häusl. Arb. bei Brake. Anmeldung Parkstr. 7.

Vertreter gesucht.

An allen Orten Deutschlands suchen wir bei gutem Lohn geeignete Vertreter. Branchekenntnisse nicht erforderlich. **Central-Nachweis-Bureau Fortuna, Braunschweig.**

Gesucht zu Mai für Diedrichsfeld ein **Mädchen,** welches melken kann.

D. H. Rüdebusch, Johannisstr. 2.

Ein **Drogist od. Kolonialwarenhändler,** welcher sich etablieren will, für ein größeres Geschäft, welches an passender Lage der Stadt Oldenburg eine Filiale errichten möchte, wolle Adresse unter **P. R.** postlagernd Oldenburg einsenden.

Für meine Kolonialwaren-Handlung und Gastwirtschaft suche zu Ostern oder Mai einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen.

H. Stöltje, Alexanderstr. 25 a.

Gesucht auf Ostern ein

Lehrling

für mein Geschäft.

Th. Fasch, Klempner u. Installateur.

Brake. Gesucht zum 1. Mai d. J. für einen bürgerlichen Haushalt ein **Dienstmädchen** im Alter von 16 bis 17 Jahren.

Auskunft erteilt

H. Fischbeck, Auktionator.

Etzhorn. Gesucht auf sofort ein

Malergehilfe.

H. Grotelüschen.

Eversten. Gesucht zu April oder Mai ein 15—16 Jahre alter **Knecht.**

Wilhelm Teebken Ww., Hauptstraße.

Zum 1. Mai oder früher ein akkurates **Dienstmädchen,** das mit der Wäsche Bescheid weiß.

Nadorsterstraße 3.

Bürgerfelde. Gesucht zu Mai ein kleiner **Knecht** von 15—16 J.

G. Duvenhorst.

Landesbibliothek Oldenburg

Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz- und Würze-Extraktes** und geringen Alkohols besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Oldenburg** bei **L. Möller**, Heiligengeiststraße 18.

Bei **Alten, schmerzhaften Fussleiden**

(offenen Füßen, eiternden Wunden 2c.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel**, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsthee (Preis complett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, prämiirt mit 4 goldenen Medaillen, ist **Recht nur allein zu** beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen** (Niederb.)

Für ein **Manufaktur- und Ausstenergeschäft** wird zu Ostern ein

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen **gesucht.** Offerten **unter W. 9199** an die Ann.-Exped. von **Herm. Müller, Bremen,** erb.

Gesucht zum 1. Mai ein gut empfohlenes, erfahrenes **Mädchen für Küche und Haus.**
Frau **Wilhelm Ciliax,**
Donnerschweerstr. 12 oben, rechts.

Gesucht auf gleich ein tüchtiges **Stundenmädchen.** Nadorsterstr. 47

Wüsting. Ges. e. **Tischlergeselle** f. Möbelarb. **C. Wichmann,** Tischler.

Suche auf sofort ein **Mädchen** für zwei kleine Kinder oder ein **Hausmädchen.** Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Gesucht auf gleich ein Stundenmädchen von 8 bis 10 Uhr morgens.
Staustraße 7.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein kl. **Knecht. F. Witte,** Schützenweg 1.

Ges. j. **Mädchen,** w. d. Schneidern erl. woll. **Clara Haake,** Sandstr. 2.

Gesucht für meine **Buchbinderei** zu Ostern oder Mai ein **Lehrling.**
Elsfleth. Gustav Kunkel, Buchhandlung.

Suche zu Ostern einen Lehrling für meine Buchdruckerei.
B. Scharf.

Holle bei Wüsting. Für mein Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft suche zu Ostern einen mit guten Zeugnissen versehenen angehenden **Gehilfen. L. Wessels.**

Gesucht für Eversten ein **Malerlehrling.** D. Brokmann, Bergstr. 9.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Lehrling. Nerdel,** Bäckermstr., Alexanderstr. 11a.

Suche zu Mai und früher viele Mädch., sowie Lehrlinge und kl. Knechte, auf gleich 1 Knecht für Landwirtschaft. Ww. Nachtweh, Lindenallee.

Norderney. Gesucht zur nächsten Badesaison für erste Häuser: Tüchtige Zimmer- und Hausmädchen, Plätterinnen u. Büffetfräuleins, Kellner u. Hausdiener. **G. Kaufmann,** Stellen-Nachweisung.

Tüchtige Provisionsreisende engagiert **A. Höhn,** Kognakbrennerei, Heppenheim B.

Für mein Eisenwarengeschäft suche zu Ostern einen Lehrling mit guter Schulbildung.
Otto Raven,
Am Gertrudenkirchhof.

Suche für mein Barbier- u. Friseurgeschäft einen **Lehrling.**
Ziegelhofstr. 1. **L. Schmeil,** Friseur.

Nadorst. Ges. auf Mai e. **Knecht** von 14 bis 16 J. **C. Albers.**

Ges. z. 1. Mai d. J. **1 jung. Mädch.** von auswärts z. Erlernung des Haushalts bei familiärer Stell. schl. u. schl. Näh. **N. 1** postlag. Oldenburg i. Gr.

Auf gleich oder später ein zuverlässiges

Mädchen.

Frau Joh. Bremer,
Haarenstraße.

Etzhorn. Ges. zum 1. Mai eine tüchtige **Großmagd. O. Harms.**

M. Dreiser, Osternburg.

Am Sonntag, 28. Januar:

Kleiner Ball.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 ℳ.

Zum roten Hause.

Sonntag, den 28. Januar:

Abschiedsball

wozu ich meine Freunde u. Gönner höflichst einlade.

Fr. Scheepker.

Rheumatismuskranke

bitte um Adressenangabe. Sie erhalten gratis und franko eine Broschüre, welche Ihnen Aufklärung über ein unfehlbares Mittel **(durch ein Oel)** gegen Rheumatismus und dessen Folgekrankheiten geben wird. Diese Broschüre erregt das größte Interesse und macht die Heilfähigkeit sofort ersichtlich. Nach Durchsicht der Broschüre haben Sie die Wahl, ob Sie das Mittel, welches zur Selbstbehandlung und billig zu beziehen ist, kommen lassen oder nicht. Unzählige Anerkennungsschreiben, wovon fünftausend solcher Originalbriefe im Fall einer behördlichen Prüfung bei mir geordnet liegen. Schriftlich nachweisbar haben solche Heilberichte schon vor Jahren dem Ministerium für geistliche und Medizinalangelegenheiten vorgelegen. Aufklärung in der Broschüre. **F. Otto,** Berlin W., Winterfeldtstr. 25.

Oldenburgische Landesbank.

Aufbewahrung und **Verwaltung** von **Wertpapieren** jeder Art **(offene Depots).** Dieselbe umfaßt alle damit zusammenhängenden Verrichtungen, insbesondere verantwortliche Kontrolle usw.

Aufbewahrung von **Wertgegenständen** jeder Art in **verschlossenen** Paketen, großen und kleinen Kisten, Koffern usw.

Vermietung von **Stahlfächern** sogen. **Safes** neuester und bester Konstruktion, Einsatzkasten enthaltend, unter **Mitverschluß** des Mieters. Der Mieter erhält einen von seinem Vorgänger **nicht** benutzten Schlüssel.

Feuerfestes, Tag u. Nacht bewachtes Gewölbe.

Abschließbare Kabinen zur unentgeltlichen Benutzung. Zeitungen, Coursberichte usw. zur Verfügung.

Volle Haftung für die Sorgfalt und Treue unserer — zur strengsten Verschwiegenheit verpflichteten — Beamten.

Die näheren Bedingungen sind an unseren Schaltern, sowie bei unseren Agenturen erhältlich und werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Konto-Korrent- und Checkverkehr.
Entgegennahme von Hypotheken-Zinsen und anderen Geldern.
Versicherung gegen Coursverlust durch Auslosung oder Kündigung.
Gewährung verzinslicher Vorschüsse usw.

Die Direktion.
Merkel. tom Dieck.

Oberhausen. Ges. krankheitshalber auf Mai eine **Magd,** gegen hohen Lohn. **B. Wübbenhorst.**

Wiefelstede. Ges. z. 1. Mai einen ordentlicher kleiner **Knecht,** welcher Lust bei Pferden hat. **Joh. Hienen.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Griftede. Sonntag, den 4. Febr.:

Sängerball

mit Aufführungen im Vereinslokal — (Entree 20 ₰), wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Turn-Verein Eversten.

Am **Sonntag, den 4. Febr. 1900:**

Tanzkränzchen

im Vereinslokal **„Zur fröhlichen Wiederkunft“, E. Schmidt, Eversten.**
Anfang **5** Uhr.
Der Turnrat.

Krieger-Verein Ohmstede.

Sonntag, den 28. d. Mts., zur Feier des **Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers:**

Ball

beim Kameraden **Rüdebusch** im Müggenkrug (Anfang 6 Uhr), wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Drielaker Hof. Sonntag, 28. d. M.:

Oeffentl. Tanzmusik

(Anfang 4 Uhr),
wozu freundlichst einladet
Gerh. Barkemeyer.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 28. Januar:

Großes Streich-Konzert,

ausgeführt vom **Musikkorps des oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91** unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Ehrich.

Anf. 4 Uhr. Entree 10 Pf.

Von 6 Uhr ab:

Großer öffentl. Ball

(stark besetztes Orchester).
Es ladet freundlichst ein
Diedr. Meyer.

Krieger-Verein „Glashütte“.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. veranstaltet der Verein am **Sonntag, den 28. Januar 1900,** einen

Ball

in **Berkers Etablissement.**
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Sonntag, 28. Januar:

Bloh. Kleiner Ball,

wozu ergebenst einladet
G. Brunken.

Nachmittagszug nach Bloh ab Oldenburg Bahnhof 3,11.

Wüsting.

Am **Sonntag, den 4. Februar** d. Js.:

Ball,

wozu freundlichst einladet
H. Claussen.

Wetjens Etablissement, Nadorst.

Sonntag, den 28. Januar d. J.:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
H. Ebbinghaus.

Donnerschweer Krug.

Sonntag, den 28. d. M.:

Kleiner Ball,

wozu frdl. einladet **F. Reckemeyer.**

„Zum Grunewald“, Eversten.

Sonntag, den 28. d. M.:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet
A. Westerhaus.

Centralhalle.

Sonntag, den 28. d. M.:

Große Tanzpartie,

wozu freundl. einladet **H. Harms.**
Tanz-Abonn.: Civil 75 ₰, Militär 50 ₰.

Tabkenburg.

Eversten. Sonntag, 28. d. Mts.:

Großer Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein
Diedr. Holze.

Nadorster Krug. Sonntag, 28. d. M.:

Große Tanzpartie,

wozu frdl. einladet **G. Theilmann.**

Odeon. Eversten.

Sonntag, den 28. d. Mts.:

Ball,

wozu freundl. einladet **G. Müller.**
Tanzabonnement 1 ℳ.

Osternburg. Schützenhof z. Wunderburg.

Sonntag, den 28. d. Mts.:

Großer Ball.

Entree frei.
Zu zahlreichem Besuch ladet frdl. ein
L. Becker.
Abends: **Mockturtle.**

Eversten.

Zur fröhl. Wiederkunft

(früher Zoologischer Garten).
Sonntag, den 28. d. M.:

Großer Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein
E. Schmidt.

Donnerschwee.

Zum grünen Hof.

Sonntag, den 28. d. M.:

Großer Ball,

Anfang 4 Uhr,
wozu freundlichst einladet
H. Botzsen.
Abends: Mockturtle.

Doodts Etablissement.

Sonntag, den 28. Januar:

Großer Ball.

Eingang von beiden Seiten.
Entree 20 ₰, wofür Getränke.
Es ladet freundlichst ein
Joh. Böseler.

Bürgerfelde.

„Zur Erholung“.

Sonntag, den 28. d. Mts.:

Ball.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet frdl. ein **G. Mohnkern.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr. E. Höber: für den lokalen Teil W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 23 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 27. Januar 1900.

Edel-weiß.

Mündlicher Ueberlieferung nacherzählt von Wilhelm Schaer.

(Nachdruck verboten.)

Zu Harzburg war es, zu Harzburg, dem tannenumrauschten, sagenumwobenen, das mit seinen zierlichen Sommerhäuschen und zahlreichen Gasthöfen sich längst vom Range eines bescheidenen Harzstädtchens zum vornehmsten Luftkurorte unseres deutschen Nordwestens emporgehoben sieht. Dort ruhte plötzlich mein Auge staunend auf ihr. Wie eine rätselhafte Gestalt aus einem unserer Volksmärchen — so, ja, so trat sie mir in ihrer grauen Schlichtheit entgegen, umgeben von all' der kostbaren Eleganz vielleicht vornehmer, aber auf jeden Fall reicher Damen. Das Geheimnisvolle ihrer Erscheinung erhöhte ihr Haar, dessen Schneeweiß ein immerhin noch jugendfrisches Antlitz krönte, das eher derb als fein, eher männlich als ausgesprochen weiblich gezeichnet war.

Am dritten Tage unserer Begegnung knüpften wir ein Gespräch an. Da saß die geheimnisvolle Unbekannte neben meiner Mutter auf der Promenadenbank. Und nach der Vorstellung wußte ich, daß die Dame von Adel, Gattin eines Beamten und Tochter eines Gutsbesitzers aus dem Saargebiete war.

Hiernach sind wir des öfteren zusammengekommen. Aber allein habe ich sie nur ein einziges Mal gesprochen. Das ist — nie werde ich die Stunde vergessen — am 2. Septembernachmittage gewesen. Wir saßen auf einem Plätzchen angesichts des Burgberges, auf dessen Kuppe, von den letzten Strahlen der Sonne getroffen, das Bismarckdenkmal leuchtete. Unter den Eichen herrschte ein fröhliches Treiben. Schulknaben zogen vorüber. Sie trugen Eichenlaub an den Mützen und sangen die „Wacht am Rhein“.

Plötzlich legte mir meine Nachbarin die Rechte schwer auf den Arm, und ich fühlte, daß sie bei ihren Worten bebte. „Junger Herr, es ist leichter, im Frieden patriotisch zu sein, als dann es zu bleiben, wenn's nötig wird. Wolle Gott, daß unsere Jugend im Kriege hält, was sie im Frieden verspricht!“

„Sie wissen zu erzählen!“ fuhr es mir über die Lippen. „Gnädige Frau haben 70 erlebt!“

„Erlebt! Nein, mit dabei gewesen bin ich! Da, schauen Sie, gleich macht's mich erregt! Und darum liebt's mein Mann auch nimmer. Ich soll nicht erzählen.“

Ich nickte und bedauerte aufrichtig.

„Nun,“ meinte sie, „Sie sind enttäuscht! Derartiges einem Manne der Feder anzuvertrauen, ist freilich thöricht! Und doch, wer weiß, wozu es nütze ist!“ Währenddes zeigte sie auf die vorüberziehenden kleinen Sänger. „Aber eines müssen Sie als Ehrenmann mir feierlich versprechen: nie werden Sie meinen Namen nennen. Denn was ich that, geschah für's Vaterland und nicht aus Ruhmbegierde. Vielleicht — nicht jede hätt's gethan! Doch ich — ich thu' es auch heute wieder!“

Die freundlichen, warmblickenden Augen der seltsamen Frau sahen lange auf die Berge. Lächelnd begann sie dann: „Von der Saar umrauscht, liegt unser Gutshof in einem weiten, lieblichen Thale hart an der Grenze. Sorgfältig gepflegte Weinberge erfreuen das Auge. Hinter Herrenhaus und Park steigen waldige Höhen an. Dort rauchen die Hochöfen, deren rote Glut zur Nachtzeit leuchtet. Und in dies freundliche, friedliche Paradies meiner Kindheit fiel eines Tages wie aus heiterem Himmel der Krieg mit all' seinem Schrecken, mit all' seinem Lärmen und herzlähmenden Jammer. Meine Mutter, die ihrer Niederkunft entgegensah, hatte Vater kurz vor Ausbruch der Feindseligkeiten nach dem Innern Deutschlands gesandt. Ich hatte auch mit sollen, war aber im Augenblick der Entscheidung nirgends zu finden gewesen. Als man mich hernach aus einem Heuschober hervorzog, fiel ich dem Vater lachend um den Hals und erklärte: „Vater!, ich fürcht' mich nicht! Ich bleib' da, wo Du bist! Auch — wer sollt' für Dich kochen und backen? Erst läuft die Mamsell fort, weil sie Furcht hat vor den Rothosen, und nun die Mama! Gelt drum — ich bleib'!“ Schauen Sie, junger Herr, ich gehörte überall dahin, wo mein Vater war, und meine Mutter hatte mich, obwohl ich erst zwölf Jahre zählte, in jeder Hinsicht hübsch praktisch erzogen; Kuchen konnt' ich backen und Süppchen kochen! Auch heute noch macht's mir Spaß!“ Ich glaubte meiner Nachbarin gern, deren natürliche Art, sich zu geben, ganz ihrem Außenbilde entsprach. „Freilich, damals — aus dem Kuchenbacken ist nicht viel geworden! Aber Süppchen hab' ich kochen dürfen — allemal!“

Die Erzählerin schwieg. Unter Thränen blickte sie auf mich, der gespannt lauschte. „Eines Nachmittags brachte man die ersten Verwundeten. Es waren lauter wackere deutsche Soldaten, und der eine, ein Leutnant, war schon tot. Herzbrechend hab' ich um den schönen jungen Mann geweint. Es war die erste Leiche, die mein Kinderauge sah, hernach sah es deren viele . . . Mit einem Körbchen, in das Brot, Wein und fein gezupftes Linnen gepackt waren, zog ich am folgenden Tage mit anderen Kindern aus. Vater hatte nichts dawider. Er hatte mich nur lange angesehen und gesegnet. Es muß ein schöner, kräftiger Segensspruch gewesen sein, denn hernach — ich glaube, junger Freund, ich war gegen alle Kugeln gefeit.

Auf den Feldern suchten wir nach verwundeten Soldaten. Wie viele fanden wir! Es mußte ein hartes Scharmützel gewesen sein. Hinter den Hecken hockte ein blutjunger Franzose. Noch hielt die Hand das Chassepotgewehr. Ich nahte mich ihm zaghaft, kniete und suchte die Charpie hervor. In kindlichem Unverstande preßte ich dem Unglücklichen, der noch immer regungslos verharrte, den ganzen Ballen gegen die Brust. Da knallte ein Schuß. Dicht an meinem Ohre pfiff die Kugel vorüber. Von allen Seiten liefen Leute herbei. Man vermutete ein Verbrechen. Unter dem Drucke des starren Fingers hatte der Schuß sich gelöst. Friedlich lag der Tote da. Und ich stand mit weit ausgebreiteten Armen schirmend vor ihm.

Gegen Abend verstummte das Gewehrfeuer, das während unserer Arbeit fast ununterbrochen zu uns herübergedrungen war. Meinen Vater hatte ich tagsüber nicht gesehen. Er war einer Schar Soldaten nachgeeilt, die ihm Vieh aus dem Stalle geraubt haben sollte. Nun trat er bleich und abgespannt in mein Zimmer. Nicht in mein eigenes! Das ganze Haus war ja voll von Soldaten. In einer der Mägdekammern hatte man mich untergebracht. Ich lag schon im Bett. Eilends sprang ich auf und ihm entgegen. Da riß mich der ernste, strenge Mann, der nicht zu liebkosen pflegte, leidenschaftlich an die Brust. Ich starrte ihn beinahe entsetzt an. Und mein Vater mag in jenen Augenblicken vielleicht bereut haben, sich mir, dem Kinde gegenüber nicht besser beherrscht zu haben. Heute danke ich ihm für das Vertrauen. Denn alles — alles, was er gehört oder gesehen haben mochte, erfuhr ich. „Lene, mein armes, liebes Kind, der kommende Tag bringt uns allen den Tod!“ Ich lag mit der Stirn gegen das Fenstersims. Mir war es, als sträube sich mein Haar. Die steilen Spicherer Höhen vom Feind besetzt! . . Als ich mich erhob, war der Vater gegangen. Ich starrte über die Parkbäume hinweg in die dunkle, unheimliche Nacht. Die Hochöfen brannten nicht mehr. Ihr roter Schein hätte den Franzosen die Lage unseres Hofes verraten. Von neuem fiel ich nieder. So lag ich lange kniend vor dem ernsten Angesichte unseres Gottes. Ich betete, flehte um Sieg und vielleicht auch um schmerzlosen Tod, wenn es denn sein müßte!

Erst als der Morgen dämmerte, warf ich mich fröstelnd auf das Bett und ruhte wachen Auges, bis es Tag geworden war. Ich schlich hinaus. Auf dem Hofe wimmelte es von Soldaten. Sie starrten mich erschrocken an. Damals wußte ich nicht warum. Heute kenne ich den Grund. Ich hatte mich zu sehr um das liebe Vaterland gegrämt. Mein Haar war in der einen Nacht weiß geworden. Als ich den Park erreicht hatte, blickte ich noch einmal zurück. Es war der Abschied vom Hause, das ein Jahrhundert hindurch unserer Familie ein freundliches Obdach gewährt hatte, und das nun dem Untergange geweiht sein sollte. Ich stöhnte laut. Dann lief ich vorwärts, ohne Ziel — nur fort, um nicht Zeuge zu sein, wenn die erste Granate das furchtbare Zerstörungswerk begönne. Wie lange ich so fortgeeilt bin, kann ich nicht sagen, jedenfalls stundenlang. Hin und wieder kamen mir Soldaten, ganze Kolonnen, entgegen, denen ich auswich. Und als ich näher zusah, befand ich mich unter Franzosen. Aber niemand that mir etwas. Viele lachten und warfen mir eine Kußhand zu. Plötzlich machte ich Halt. Ich hatte mich einem Zaune genähert und guckte neugierig durch die Oeffnung. Hinter ihm standen zwei Männer in reichen, goldgestickten Uniformen. Und weil man in unserem Hause ebenso gut französisch wie deutsch sprach, konnte ich verstehen, was die Offiziere sagten. „Goldene Brenme!“ Ich hielt den Atem an. Es folgten Namen vieler Plätze, die ich fast alle kannte, von denen die Geschütze entfernt werden sollten, um nach anderen Stellungen überführt zu werden. Der eine Offizier rief: „Die Preußen sind verloren!“ Sein Kamerad lachte. Aber mir schnürten die Worte die Kehle zu. Fort — fort! Ergreifen sie dich, so sind alle unsere Soldaten verloren! Und plötzlich — wer mir den Gedanken eingegeben hat? Ich glaube, es that allein der liebe Gott — hub ich an laut zu singen, faßte die Schürze und that wie ein armes Ding, dem der Verstand nicht auf dem rechten Flecke sitzt. Immer weiter tanzte ich mich aus der Nähe der feindlichen Soldaten. Wie im Fieber raste ich fort. Zwar einmal — hui! — wurde aus dem Busche auf mich gezielt. Aber unversehrt stürmte ich weiter — immer weiter, atemlos. Schon glaubte ich mich verirrt zu haben. Da erkannte ich, wo ich war, und geriet zwischen deutsche Soldaten. Hurra! Keuchend lief ich auf einen Offizier im Küraß zu, der auf einem freien Platz stehend, durch seinen Feldstecher blickte.

„Herr — Herr Oberoffizier!“ rief ich, daß der eifrige Beobachter die Hand mit dem Glase sinken ließ. Zwei rollende Augen sahen mich an. „Herr Oberoffizier, wir alle — alle sind verloren!“ Dann erzählte ich.

Der im Küraß starrte mich ungläubig an. Mit jähem Griffe umspannte er mein Handgelenk, daß ich aufschrie. „Mein Kind, wenn Du lügst, so kommst Du nicht lebend vom Flecke!“

Da sah ich ihn mühsam lachend an. „Das erlaubt mein Vater, bei dem Du zu Gast bist, nicht!“ Denn inzwischen hatte ich in dem Herrn einen Offizier unseres Quartiers erkannt.

„Dann,“ staunte er, „bist Du ja 's Lenchen von . . .“

„I freilich!“ bestätigte ich. „Und alles — alles ist wahr!“

Nun wurden viele Offiziere herangerufen, und ich mußte meine Aussage wiederholen. Endlich entließ man mich mit der Mahnung, ebenso schnell nach Hause zu eilen, wie ich in der Frühe davongelaufen sei.

Aber das, mein lieber Freund, hab' ich keineswegs gethan! Der Krieg macht den Menschen wild. Im Kriege kennt sich der Mensch nicht wieder. Kaum hatte ich mich von den Offizieren abgewandt, als mit einem Mal ein Blasen anhub. Ich sag' Ihnen, ein Blasen! Und das waren die deutschen Hörner. Eine kurze Rückwärtsbewegung unserer Truppen fand statt. Hernach — vorwärts mit den Soldaten gestürmt bin ich! Verlangen Sie nicht, daß ich Ihnen Rechenschaft gebe, wohin! Doch ich weiß, daß mir die Kugeln um die Ohren geflogen sind, und die Granaten in meiner Nähe den Staub aufgewirbelt haben. Eine Zeit lang — so meine ich wenigstens — muß ich auch ein Gewehr in der Hand gehabt haben. Und einmal — das ist gewiß! — hab' ich mich schier rasend einem Manne in den Weg gestellt, der mir fliehend entgegeneilte. — Ja, schauen Sie, so und ähnlich ist die Schlacht um die Spicherer Höhen geschlagen worden! Es war ein erhebender Tag, und mein Haar ist als dauerndes Andenken an die große Zeit weiß geblieben.“ —

Ich neigte das Haupt über die kleine, rundliche Hand der herrlichen Frau, die mir alles das so schlicht, so herzlich und wahrheitsgetreu erzählt hatte.

„Edel-weiß im freundlichen Harzthal! Und wie hat man Ihrem Herrn Vater, wie seinem Kinde gedankt?“

„Hören Sie! Hören Sie weiter! Noch bin ich nicht zu Ende!“ Blitzartige Begeisterung zuckt aus den Worten des ehemaligen Heldenkindes. „Etliche Tage später ist der König zu uns ins Quartier gekommen. Droben im Saale war's. Da hat mich mein Vater abends zu ihm geführt: Bismarck und Moltke, ja, Bismarck und Moltke haben neben ihm gestanden! Das Herz hat mir gebebt. Aber der hohe Herr hat mich feuchtschimmernden Augen in den Arm genommen, mir die Wangen gestreichelt und gesagt: „Kind, Kind, wie war's denn nur? Was hast Du denn alles erlebt?“ Darauf hat mich König Wilhelm geküßt. Alle Zaghaftigkeit ist von mir gewichen. Und der liebe, gütige Herr hat ob meiner kauderwelschen Art helle Thränen gelacht, ja, bevor er mich hat gehen heißen, ermunternd befohlen: „Ei, nun wünsch' Dir was, kleine Lene.“ Aber ich hab' mir in jäher Bestürzung nichts zu wünschen gewußt. „Gerätst Du je in Not — ich helfe Dir! Und komme ich nicht heim aus dem Krieg, so lebt doch noch mein Sohn, das ist der Fritz! Und kommt auch mein Sohn nicht wieder — wie Gott es fügt — ich habe noch ein Enkelkind!“

„Nun — und?“ forschte ich erregt.

Die Erzählerin lächelte und schüttelte das Haupt. „Gottlob, nie bin ich in Not geraten! Mein Vater ist bald nach dem Kriege vom greisen Heldenkaiser dekoriert worden. Mich hat der Himmel reich gesegnet. Ich habe einen Mann, der mich liebt, und ein herziges Kind. Und unser junger Kaiser Wilhelm — Gott erhalte ihn! — liebt ebenso wie ich den Frieden.“

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 28. Januar:
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Pastor Bultmann.
Kindergottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.
Abendkirche (6 Uhr): Kirchenrat Roth.

Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Bultmann (Katharinenstr. 2), 9—11 Uhr; für die Landgemeinde Assistenzprediger Reil (Steinweg 12), 10—1 Uhr.

Garnisonkirche.

Am Sonnabend, Kaisersgeburtstag, 27. Januar:
Festgottesdienst 10 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Elisabethstift.

Sonntag, 28. d. M., 10½ Uhr: Gottesdienst: Pastor Allihn.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 28. Jan. (4. Sonntag n. Epiph.).
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.
Nachmittags 3½ Uhr: Gottesdienst im Armenhause zu Tweelbäke: Pastor Köster.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr.

Evangelischer Männer- u. Jünglingsverein (Mühlenstr. 17)
Sonntag, den 28. Janr., abends 7½ Uhr: **Versammlung.**
Familienabend. Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1899	17,141,974	Mk. 55 Pf
Im Monat Nov. 1899 sind:		
neue Einlagen gemacht	289,555	„ 82 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	339,423	„ 64 „
Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1899	17,092,106	„ 73 „
Bestand der Activa (einschl. belegte Kapitalien und Kassenbestände) . .	18,533,990	„ 60 „

Keine nassen Füße mehr. **Bestes wasserdichtes Lederfett**

LAVAL

übertrifft bei weitem die sog. Vaseline-Lederfette, macht jedes Schuhzeug **weich, wasserdicht u. dauerhaft.** In Dosen a 10, 20, 40 Pfg und größer überall zu haben

Fabr.: Gebr. Meyer, Ricklingen-Hannover.

TORIL

Fleisch-Extract

übertrifft trotz billigeren Preises an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleiche die reichhaltige Collection der Mechan. Seidenstoff-Weberei

Hoflieferr. I. M. d. Königin Mutter der Niederlande. Hoflieferr. I. H. d. Prinzessin Aribert v. Anhalt. Deutschl. grösst. Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.

MICHELS & Cie BERLIN Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafenstr.

Sozojodol-Schnupfen-Pulver,

In Natal ists bei Tage heiss,
Des nachts kalt wie am Pol;
Der Englishman ist arg verschnupft,
Ihm fehlt — — — Sozojodol.

½ Dose 50 Pfg., ½ Dose 35 Pfg.

Zu beziehen durch die Apotheken. — Alleiniger Fabrikant: **H. Trommsdorff, chemische Fabrik, Erfurt.**
(Zusammensetzung: 7% dijodparaphenolsfos. Zink, Menthol und Milchzucker.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Gemeinde Rastede.

Die noch erforderlichen **Erdarbeiten** an der Neusüdender Chausseestrecke sollen am **Mittwoch**, den **31. Jan.**, ausverdungen werden. Annehmer wollen sich nachmittags 3 Uhr, beim Uetzenstroth versammeln.

Uhlhorn, Gemeindevorsteher.

Gemeinde Rastede.
Gewerbliche Fortbildungsschule in Rastede.

In Gemäßheit des Art. 48 der Gemeindeordnung werden alle Beteiligten, welche in der **Schulacht Rastede** ihren Wohnsitz haben, Gewerbetreibende, sowie Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter unter 18 Jahren, welche in Gewerbebetrieben beschäftigt werden, zur Anhörung über das errichtete Statut auf **Mittwoch, den 31. Januar, abends 8 Uhr**, nach Brüggemanns Hotel unter der Verwarnung verladet, daß die Nichterschienenen als mit dem errichteten Statut einverstanden angesehen werden sollen.

Der Gemeindevorstand.
Uhlhorn.

Immobil-Verkauf
zu
Westerscheps.

Edewecht. Im Auftrage der Frau **Ww. Diedrich Völts** zu **Westerscheps** werde ich die unter Art. 549 im Grundbuche der Gemeinde Edewecht eingetragene, zu Westerscheps belegene

Besitzung,

bestehend aus einem guten **Wohnhause** nebst **9 ha 21 ar 76 qm Ländereien**, öffentlich meistbietend zum Aufsatz bringen.

Hierzu ist Termin angesetzt auf

Montag, den 12. Februar,
nachm. 3 Uhr,

im **Völtsschen Wirtshause** zu **Westerscheps.**

Kaufliebhaber ladet ein
Snoek, Auktionator.

Am
Freitag,
den 2. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr aufgd.,
werde ich in
Doodts Etablissement,
Alexanderstraße Nr. 1 hierselbst,
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen:
2 große Warenschränke, 1 gr. Tresen mit Glaskasten, 2 kl. Warenschränke mit Schubkasten, 3 gr. Reolen, 2 mahag. Glasschränke, 1 Sofa und 6 Polsterstühle, 1 Kleiderschrank, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 2 Sessel, 1 Tisch, 1 gr. Spiegel, 1 Sofatisch, 1 Spiegelschrank, 2 gr. Kleiderschränke, 1 gr. Glasschrank, 1 Bett nebst Bettstelle und 300 gestrickte Damen-Unterjacken.

J. H. Schulte, Aukt.

Edewecht. Der Müller **H. Frerichs** zu **Westerscheps** beabsichtigt wegzugshalber seine daselbst belegene, unter Art. 820 im Grundbuche der Gemeinde Barßel eingetragene

Moorfläche

von 4 ha Größe öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen. Von dieser Fläche sind plm. 18 Scheffelsaat mit Roggen besät, welche event. übernommen werden können.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag, den 12. Febr. d. J.,
nachm. 3 Uhr,

im **Völtsschen Wirtshause** zu Westerscheps.

Kaufliebhaber ladet ein
Snoek, Auktionator.

Ich wohne jetzt Auguststraße 7.
Hof-Graveur R. Kölbel,
Oldenburg.

Verpachtung
einer
Gastwirtschaft.

Leuchtenburg b. Rastede. Der Hausmann **H. Schlange** zu **Nethen**, als Kurator über **Joh. Middendorf** zu **Leuchtenburg**, beabsichtigt, die seinem Kuranden gehörende, zu Leuchtenburg unmittelbar an der Chaussee Rastede-Wiefelstede belegene

Landstelle,

bestehend aus guten Gebäuden, sowie 11,3334 ha Garten-, Acker-, Weide- und Haideländereien,

mit Antritt zum 1. Mai d. J. auf mehrere Jahre durch den Unterzeichneten zu verheuern.

In dem Wohnhause ist seit langer Zeit Gastwirtschaft und Handlung mit bestem Erfolge betrieben, und ist die Stelle daher einem strebsamen Manne auf das Beste zu empfehlen.

Termin zur Verpachtung ist angesetzt auf

Sonnabend,
den 3. Febr. d. J.,
nachm. 3 Uhr,

in dem zu vermietenden Hause.

Heuerliebhaber ladet ein
G. Eiting, Auktionator.

Verkauf
eines
Geschäftshauses
zu **Drielake.**

Osternburg. Der Wirt **Barkemeyer** zu **Drielake** beabsichtigt, das von dem Musiker Aug. Käse angekaufte, zu **Drielake** in der Nähe der Glashütte und der Warpsspinnerei günstig belegene, im Jahre 1898 erbaute

Wohn- u. Geschäftshaus
nebst Stall und 8 ar 51 qm Hofraum

mit Antritt zu Mai d. J. oder später öffentlich meistbietend zu verkaufen, und ist zweiter Verkaufstermin auf

Dienstag,
den 30. Jan. d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in **Barkemeyers Gasthaus** angesetzt worden.

Wenn alsdann annehmbar geboten werden sollte, wird sofort der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein
A. Bischoff, uAkt.

Limburger Käse,

schön im Geschmack,
à Pfund nur 25 Pfg.,
empfiehlt
Hermann Weichert Nachf.,
Inh. **Ernst Kock,**
Langestraße 61.

Oberhausen. Zu verk. Dachreith.
Joh. Wichmann sen.

Rasteder Gemüse- und Früchte-Konservenfabrik.

Bestellungen auf Sämereien werden jetzt entgegen genommen.
Georg Niemann.

Rastede. Zu verkaufen eine junge, schwere, tiedige **Kuh.**
Wilh. Denker am Bahnhof.

Zum Anfertigen u. Ausbessern von **Kindergarderobe** empfiehlt sich **Aug. Schmidt**, jetzt Ziegelhofstr. 52, bei Herrn Zitherlehrer Brandhorst.

Tweelbäke. Zu verk. 2 nahe am Kalb. steh. **Quenen. H. Uhlenberg.**

Blumen-, Gemüse-
und
Landwirtschaftl. Sämereien
in
echter, reiner u. hochkeimfähiger Qualität
liefert
W. H. Kraatz, Rastede,
Samenhandl. unt. Kontrolle d. Laborat. d. Oldb. Landw.-Ges.

Ausführlich beschreibende Preisverzeichnisse, sowie für größeren Bedarf Spezial-Offerten auf gefl. Verlangen zu Diensten.

Am
Sonnabend,
den 3. Febr. d. J.,
morgens 9 Uhr auf.,

werde ich infolge Auftrags des Großherzoglichen Amtsgerichts in der

Rudelsburg, Ofenerstraße hieselbst, öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen:

Meyers Konvers.-Lexikon (gr. Ausgabe), 1 schwarzbez. Garnitur, besteh. aus Sofa, 2 Sesseln, 6 Stühlen, 1 Vertikow, 2 Sofatische, 1 gr. Spiegel mit Konsole u. Marmorplatte, 3 Sofas, 6 div. Tische, 1 Rauchtisch, 1 Waschtisch, 2 Spiegel, 9 div. Wandbilder, 2 Paneelborten, 3 andere Borten, 3 Teppiche, div. Fußmatten, Läufer, Tischdecken, 4 Fach Portieren nebst Zubehör, 2 Kleiderschränke, 1 Leinenschrank, 1 Eisschrank, 1 Kommode, 1 mah. Büffett, 1 Nähmaschine, 1 Standwaage mit Gewichten, 8 gr. Milchgefäße, 1 gr. Abwaschballie, 1 Centrifuge, 1 Buttermaschine, 1 Tresen usw.

Die Sachen sind besserer Qualität u. tadellos erhalten.

J. H. Schulte, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Osternburg. Ein an der Bremer Chaussee belegenes

Immobil,

bestehend aus **Wohnhaus mit angebautem Stall und Gartengründen**, zur Größe von ca. 7,50 ar, habe mit Antritt zum 1. Mai d. J., eventl. später, zu verkaufen.

Das erst vor 2 Jahren neu erbaute Wohnhaus enthält drei geräumige Wohnungen. Es kann jedoch eine vierte ohne große Kosten eingerichtet werden. Das Immobil verzinst sich sehr gut und dürfte, da es nur ca. ¼ Stunde von Oldenburg entfernt liegt, einem **Bahnbeamten** oder **Bauhandwerker** sehr zu empfehlen sein.

Der größte Teil des Kaufpreises kann gegen billige Zinsen stehen bleiben.

Kaufliebhabern erteile jede Auskunft bereitwilligst.

Otto Meyer, Rchstllr.

Immobil-Verkauf.

Die zu dem Nachlasse der verstorbenen Rentnerin **Ww. Kirchhoff** gehörige, hier an der Gartenstraße belegene

Besitzung,

bestehend aus dem zweistöckigen Wohnhause, Ordn.-Nr. 24, und großem schönen Garten, soll wegen Erbteilung mit Antritt auf den 1. Mai, eventl. 1. Nov. d. J., durch den Unterzeichneten verkauft werden.

W. Köhler, Aukt.

Holz-Verkauf
in
Westerholtsfelde.

Rastede. Fr. Bremer in **Neuenkruge** läßt am

Sonnabend,
den 3. Febr. cr.,
nachm. 1 Uhr,

in seinem Busche **Pinkel:**

100 Haufen Fuhren,
zu Unterhölzern und Sparren passend,
150 Haufen Riecheln, Schleeten, Pfähle und Feuerholz,
mehrere Haufen eichene Riechelpfähle u. Fahmholz

auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

J. Degen, Aukt.

Immobil-Zwangs-Versteigerung.

Die auf den Namen des Kaufmanns Joh. Georg Stöltje hieselbst eingetragenen, im Grundbuche der Gemeinde Stadt Oldenburg zu Art. 1157 und 2003 registrierten

Grundstücke,

nämlich: die an der Haarenstraße unter Ordn.-Nr. 44 u. 44a belegenen, im vorigen Jahre neu erbauten beiden Geschäftshäuser mit Hofraum, groß 1 ar 24 qm bezw. 1 ar 73 qm, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung in dem auf

Freitag,
den 2. Febr. d. J.,
mittags 12 Uhr,

im Sitzungszimmer des hies. großh. Amtsgerichts Abteilung V, anstehenden zweiten Termine durch den unterzeichneten, gerichtsseitig damit beauftragten Auktionator versteigert werden.

Auf die im obigen Termine erfolgenden Höchstgebote wird der Zuschlag sofort erteilt. Beim ersten Aufsatze sind geboten: für das Haus Nr. 44 26300 Mk., für das Haus Nr. 44a 25700 Mk.

Die Verkaufsbedingungen, sowie die die zu versteigernden Grundstücke betreffenden Nachweise können in meiner Schreibstube eingesehen werden.

W. Köhler, Auktionator.

Immobilverkauf.

Der Kaufmann M. G. Köster hierselbst beabsichtigt, seine an der Kaiserstraße nahe dem Bahnhof belegene

Besitzung,

bestehend aus einem im besten Bauzustande befindlichen 2stöck. Wohnhause mit großen, hohen Kellerräumen, sowie 447 □Meter Haus- und Gartengründen,

mit Antritt zum 1. Mai d. J. oder später **öffentlich meistbietend zu verkaufen, und ist hierzu Termin auf**

Dienstag,
den 6. Febr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in Wahnbecks Hotel hierselbst angesetzt.

Das Haus eignet sich sowohl für einen Privatmann, wie auch seiner Lage wegen für ein Geschäft, welches Kellerräume bedarf.

Weitere Auskunft erteile ich gerne und unentgeltlich.

E. Memmen, Aukt.

Verpachtung
einer
Milchwirtschaft

Eine in nächster Nähe von Oldenburg belegene

Landstelle,

auf welcher seit langen Jahren eine gut gehende **Milchwirtschaft** betrieben wird, habe ich zum **1. Mai d. J.** auf längere Jahre zu verpachten. **B. Schwarting**, Eversten.

Petersfehn. Zu verkaufen eine im Stutbuch eingetragene trächtige **Stute.** **W. Klockgether.**

Immobil-Verkauf.

Der Landmann Diedrich Pörtner zu Bürgerfelde, Artillerieweg, nahe der Ofener Chaussee, beabsichtigt, seine daselbst belegene

Stelle,

bestehend aus einem Unter- und Oberwohnung enthaltenden Hause mit angebautem Stall und ca. 33 Scheffelsaat Garten und Weiden bester Bonität **mit beliebigem Antritt** öffentlich meistbietend **zu verkaufen**, und ist hierzu **Termin** auf

Montag,
den 5. Februar d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in Seetjens Restaurant an der Ofener Chaussee angesetzt.

Auf der Stelle ist bislang Milchwirtschaft betrieben worden.

Die Stelle wird in Zukunft wertvoll werden, da die geplanten Straßen solche demnächst berühren werden.

Es sollen auch einzelne Bauplätze an dem gepflasterten Artillerieweg separat zum Aufsatz gebracht werden.

Zur weiteren Auskunftserteilung bin ich gerne bereit.

E. Memmen, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Zum Verkauf der zum Nachlasse der Frau Witwe **Ellinghausen** hies. gehörigen, an der 2. Kirchhofstraße nahe der Alexanderstraße belegenen

Besitzung,

bestehend aus einem fast neuen zweistöckigen, voll ausgebauten Hause mit Garten,

steht dritter und letzter Termin an auf

Freitag,
den 2. Februar d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in **Doodts Etablissement** an der Alexanderstraße hierselbst.

In diesem Termine soll bei nur irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag erteilt werden.

Das Haus, welches sehr gut gebaut und bequem eingerichtet ist, eignet sich besonders für einen Privatmann oder Beamten, der billig und gesund wohnen will.

E. Memmen, Aukt.

Vieh-, Heu-, Stroh- und Holz-Verkauf
zu **Oberlethe.**

Der Hausmann **Joh. Hoes** und der Brinksitzer **G. Hüneke** daselbst lassen am

Dienstag,
den 30. Januar d. J.,
nachm. 2 Uhr anfangend:

8 3- u. 2jähr. beste, tiedige Quenen,
nahe am Kalben,
1 3jähr. güste dito,
1 1jähr. Rindbullen,
16 trächt. Schweine,
alsdann sehr nahe am Ferkeln,
10 alsdann 13 Wochen alte Schweine,
10—15,000 Pfd. Heu und Stroh,
50 Eichen auf dem Stamm,
teils schweres Holz, Bau- und Wagenholz,
10 Ellern auf dem Stamm,
für Holzschuhmacher passend,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Das Vieh wird bei Hoes' und das Holz bei Hünekes Hause verkauft, wozu Käufer einladet

W. Gloystein, Aukt.

Bau-Artikel und Maschinen-Geschäft
Mosaik-Fussboden u. -Wandplatten.
Gleisanlagen zu Kauf und Miethe.
M. Schragenheim
Locomobilen, Motorwagen, Motore; alle Arten Arbeitsmaschinen.
Kreftingstr. 1 Bremen

Landesbibliothek Oldenburg

Tuch-Reste

die in unserer Fabrik täglich entstehen, geben, um damit zu räumen, spottbillig ab. Muster davon sofort franko.

Lehmann & Assmy,

Tuchfabrik,
Spremberg L.

Einzige Tuchfabrik Deutschlands, die ihre Fabrikate direkt an Privatleute versendet.

Schneidermeister, welche gern bereit sind, Anzüge anzufertigen, ohne dass der Stoff von denselben entnommen wird, weisen an jedem grösseren Platze nach.

Bürgeresch. Zu verk. Bettstellen, Kommoden, Waschtisch, Vertikow, Küchen- und Kleiderschränke, neu. J. von Oosten, Tischler, Heinrichstraße 39.

Für **kurze** und **lange** Pfeifen ist
Virginia-Gold
d. beste Rauchtabak
mild u. aromatisch, p. Pfd. 1.40 gegen Einsendg. o. Nachn. ab 5 Pfd. frco. Garant. Zurückn.
Tabakfabrik Stern, Steele a/Ruhr

Blutarmut,

Bleichsucht, Nerven-, Magen- u. Verdauungsschwäche, Blasen- u. Nierenleiden und deren Merkmale: Mattigkeit, Abmagerung, Schlaf ohne Erquickung, Angst- und Schwindelgefühl, Kurzatmigkeit, Krampfanfälle, Herzklopfen, Kopfweh, Migräne, Gedächtnisschwäche, Nervenschmerzen, Magendrücken, selbst nach wenigem Speisengenuß, Appetitlosigkeit, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen 2c. **heilt der berühmte Lamscheider Stahlbrunnen.**

Jeder Sendung wird eine ärztliche Gebrauchsanweisung beigefügt.

Der **Lamscheider Stahlbrunnen** ist zu beziehen von der **Verwaltung der „Emma-Heilquelle", Boppard.**

Prospekte gratis u. franco.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, **Pollut., sämtl. Geschlechtskrankheiten** behandelt schnell u. gewissenh. n. 28jähr prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, **Hambg.,** Seilerstr. 27 I. Ausw. briefl.

Champagner
Burgeff
Grün Etiquette – Extra-Cuvee
Gegr. 1837.
Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen.
Burgeff & Co. Hochheim a/M.
Hochheimer — Aeltestes — Haus

Wer Buchhalter schnell u. bill. w. u. Stellg. hb. will, verl. Prosp. v. d. **Buchhalterschule,** Wandsb. b. Hamb.

Gummiwaren-Spezial-Haus.
Sämtl. Gummiwaren.
Preislisten gratis und franko.
O. Lietzmann Nachf.,
Berlin C., Rosenthalerstr. 44.

Aechter Brandt-Caffee

Marke „Pfeil"

ist der allerbeste
Caffee-Zusatz u. Caffee-Ersatz
Ueberall zu haben!

Dr. Kuntze's
Hustenbonbons
empfehlen
Gerhard Bremer, Adler-Drogerie,
L. Fasch, Flora-Drog.

Aufgeschlossener Peru-Guano
„Füllhorn-Marke"

wird von keinem Konkurrenzfabrikat übertroffen und hat sich seit mehr als 30 Jahren auf das Vorzüglichste bewährt.

Um sicher zu sein, echte Ware zu erhalten, achte man bei Ankäufen auf unsere Schutzmarke,

„das Füllhorn",

und auf unsere Firma, die jeder einzelne Sack unserer Lieferung trägt.

Billigere Angebote als die unsrigen sind auf minderwertige Qualität zurückzuführen.

„Da wir uns den **alleinigen** Import des berühmten, hochprozentigen Chinchas-**Peru**-Guano, der bis 17 % Stickstoff enthält, gesichert haben, so sind wir **allein** in der Lage, aufgeschlossenen **Peru**-Guano mit **hohem** Stickstoffgehalt (Füllhornmarke) herzustellen".

Emmerich, im Januar 1899.

Anglo-Continentale (vormals Ohlendorff'sche) Guano-Werke.

Oldenburger Bank

Oldenburg,
Schüttingstr. 20.

Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst.
Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.

Aktien-Kapital Mk. 2,000,000.—.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Konto-Korrent- und Check-Verkehr,
Annahme von **Geldern** zur **Verzinsung** auf **Kontobücher** und **Bankscheine.**
(Zinsen zur Zeit bis zu 4 pCt.)
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Vermietung von **Schrankfächern** in unserem **feuerfesten Gewölbe.**

Sparsame Hausfrauen gebrauchen mit Vorliebe

VINETA

die Spezialmarke des Westfälischen Margarine-Werks in Bielefeld.

Vineta ist im Geruch, Geschmack und Nährwert gleich bester Naturbutter.

Vineta giebt köstliche Saucen für Fleisch und Fisch. Sie schäumt, bräunt und duftet wie Naturbutter.

Vineta schmeckt auf Brot gestrichen wie feinste Molkereibutter.

Vineta eignet sich vorzüglich zur Kuchenbäckerei und zu Kochzwecken.

Vineta kostet ungefähr die Hälfte wie Naturbutter.

Vineta ist bacterienfrei, da Rahm und Milch, mit denen dieselbe hergestellt, sterilisiert sind.

Vineta ist die eingetragene Schutzmarke des Westfälischen Margarine-Werks, nach eigenem Verfahren hergestellt und durch alle besseren Geschäfte zu beziehen.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen!

Luhne-Plate,

prima Dachreith, ½ m Band, neue Ernte.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst wenden an Br. v. d. Hellen-Ueterlande, an den Rechnungssteller Tönjes-Dedesdorf oder an den Kahnschiffer **Joh. Willers**-Oldenburg.

Ein wirkliches Wunder!

32 Gegenstände, Bücher etc. für zusammen nur **2 Mk.**

Diese Kollektion enthält u. a.: **Alma,** Liebesabenteuer einer Schauspielerin; **ein Buch über die Ehe,** mit Abbildungen; **Haremsbilder,** Erzählung aus dem oriental. Frauenleben (sehr interessant); **Die Kunst, jungen Damen zu gefallen; Allerlei Allotria** in Wort und Bild; **Anleitung, die Kunst des Bauchredens** gründl. zu erlernen; **Der perfekte Skatspieler; Kleine Tanz- u. Anstandslehre; 1 gr. illustr. Kalender; 6. u. 7. Buch Moses** (sehr interessant); **581 Lieder u. Kouplets,** die allerneuesten u. beliebtesten; **Geschichtsbücher, Witz- u. Gratulationskarten** usw. (Postpaketsendung.)

Buchhandlung M. LUCK, Berlin 43, Rheinsbergerstr. 26.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Honig

Das Allerbeste und Gesundeste seiner Art! — Ueber 500,000 Familien gebrauchten es! — Fast 60 Jahre bewährt! — Ein Beweis für Güte, Solidität und ungewöhnliche Eigenschaften! — Streng reelles, vorzügliches Haus-, Hilfs- und Linderungsmittel! — Sollte in keinem Haushalt fehlen! — Ueberraschend günstige Erfolge! Freiwillig ertheilte, glänzende Anerkennungen, massenhafte Dankschreiben! Name, Etikette und Verpackung genießen weitestgehenden Schutz des kaiserlichen Patentamtes. Bekannt als bestes, wirksamstes Linderungsmittel bei **Husten jeder Art,** Kinderhusten, Keuchhusten, Stickhusten, Krampfhusten, Kitzelhusten, Bluthusten, Verschleimung — auch der stärksten Art, Heiserkeit, Engbrüstigkeit. Schleimlösend, hustenstillend, reizmildernd, anfeuchtend. Als **Genuß-, Nähr- und Kraftmittel** bei magenschwachen und schwächlichen Personen, Bleichsucht, Blutarmuth, Influenza, Schwindsucht, von ganz besonderem Wert. Hat seine Probe millionenfach bestanden. Beständig wachsende Nachfrage. Die echten Lück'schen Kräuterpräparate der alten bekannten und bewährten Firma C. Lück in Colberg sind anerkannt gute Hausmittel, welche sich infolge ihrer Wirksamkeit und Reelität die ganze Welt erobern. Man fordere umsonst Gebrauchsanweisung von C. Lück, Colberg.

Preis: Flasche ℳ 1.—, ℳ 1.75 und ℳ 3.50. **Sollte in keiner Familie als erste Hülfe fehlen.**

Echt nur in den Apotheken.

Verkleinerte Abbildung der rothen Verpackung.

Packungen von anderem Aussehen wie nebenstehende verkleinerte Abbildung der **rothen** Umhüllung weise man als unecht zurück.

Es giebt keinen Ersatz für die echten Lück'schen Kräuter Präparate!

Es darf nur der C. Lück'sche Gesundheits-Kräuter-Honig von C. Lück, Colberg, als echt verkauft werden!

Bestandteile: 180 kg. Honig, 36 kg. Ebereschensaft, 36 kg. destilliertes Wasser, 10 kg. Weisswein, je 1,5 kg. Huflattich, Spitzwegerich, Ehrenpreis, Schafgarbe, Bingelkraut, je 0,6 kg. Steinklee, Natterzunge, Lungenmoos, je 2 kn. Alantwurzel, Enzian, Veilchenwurzel und Schwarzwurzel.

Reparaturen

an **Fahrrädern,** auch die größten, werden
schnell, sauber u. preiswert
in eigener Reparatur-Anstalt ausgeführt.
Heiligengeiststr. 4. Rob. Kruse.

Erste **Geld-Lotterie 1900**

zur Wiederherstellung des **Münsters** in Freiburg i./Br.

Ziehung schon v. 10.—13. Febr. 1900.

Höchstgewinn eventl. **bar 125,000 Mk.**

1	Prämie	75 000	Mk.
1	à	50 000	„
1	„	25 000	„
1	„	20 000	„
1	„	10 000	„
1	„	5 000	„
2	„	3 000	„
5	à 2000	= 10000	Mk.
10	„ 1000	= 10000	„
20	„ 500	= 10000	„
100	„ 200	= 20000	„
100	„ 100	= 10000	„
210	„ 50	= 10500	„
1550	„ 20	= 31000	„
3000	„ 10	= 30000	„

5002 Geldgewinne u. 1 Prämie

322500 Mk.

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.

Lose nur **3** Mk

(11 Lose 30 Mk.), Liste und Porto 30 Pfg. versendet der **General-Debit F. de Fallois Wiesbaden.**

Thonwaren-Fabrik

zu verk. In e. Provinzialst. steht erbschaftsh. e. in flott. Betr. bef. Thonw.-Fabr. m. sämtl. leb. u. tot. Inv. u. sehr günst. Beding. z. verk. Kaufpr. 32000 ℳ Anz. ger. Feuerverf. 35000 ℳ Die Geb. sind fast neu u. in sehr gut. Zust. Jährl. Ums. ca. 20000 ℳ Fachkenntn. f. hierzu nicht erforderl. Antr. n. Bel. E. strebs. j. Mann würde sich e. sich. angen. Exist gründen. Näh. Ausk. ert. **D. Hoting,** Staulinie 19.

Heinrich Behmann,

Inn. Damm 9.

Einzige Zinngießerei Oldenburgs.

Anfertigung sämtl. Zinnarbeiten.
Bierseidelbeschlag.

Alte Zinnsachen werden zu reellen Preisen in Tausch genommen u. gekauft!

Lohnender Nebenverdienst

bietet sich Angestellten von Fabriken 2c. oder sonstigen anständigen seßhaften Personen, welche über größeren Bekanntenkreis verfügen, durch den Vertrieb der vorzüglichen Fabrikate (tägliche Bedarfsartikel) eines bedeutenden Fabrikgeschäftes. Verkauf nur direkt an Konsumenten, nicht an Händler. Franko-Offerten unter **K. O. 8845** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Pianinos, neukreuzs., v. **380** ℳ an. Ohne Anzahl. **15** ℳ mon. **Kostenfrei,** 4 wöch. **Probesend.**
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Bauplätze zu verk. **W. de Vries Ww.**

Kaufe jederzeit **Pferde u. Füllen** z. Schlachten zu hohen Preisen.
E. Bamberger, Ziegelhofstr. 45a.

Landesbibliothek Oldenburg

Mein an der Achternstraße Nr. 10 belegenes
Haus mit großem, hellem Laden
habe zu April oder später preiswert zu vermieten.
Näheres daselbst.

Für 3 Pfg. Extract
(eine kleine Messerspitze voll) ist erforderlich für einen Teller delicate, kräftige Krabben- oder Krebs-Suppe.

ARENDT Krabben Extract

In 10 Minuten
kocht mit diesem Extract jede Hausfrau eine wohlschmeckende, höchst nahrhafte Krabben- oder Krebs-Suppe.

Arendt's Krabben-Extract
empfohlen alle Aerzte, die es prüften, als leicht verdaulich und sehr nahrhaft. Dasselbe enthält lt. Analyse über 60% Protein-(Eiweiss)-Stoffe, findet auch Verwendung zu allen Fischspeisen, Mayonnaisen, Saucen etc.
und ist nicht mit Krebs-Extract zu verwechseln!
Zu haben in Steintöpfen wie Fleischextract und in kleinen Probedosen (à 15 Pfg., für 4 Teller Suppe ausreichend) in den meisten Delicatess-, Colonial- und Drogenhandlungen.
Arendt & Hönicke, Extractfabrik, Nordseebad Büsum.

Arendts Krabben-Extract ist zu haben bei:
Herrn Dietrich Auffarth, Oldenburg, Baumgartenstr.
„ Georg Müller, do., Schüttingstr.
„ Heinr. Fischer, do., Langestr.
„ Carl Schmidt, do., Staustr.

Je länger je lieber

VORWERK

bevorzugen unsere Damen die Vorwerk'schen Fabrikate, weil dieselben elegant und von vorzüglicher Qualität sind:

Vorwerk's Velour-Schutzborde gestempelt „Vorwerk" für Haus- und Strassenkleider,

Vorwerk's Mohair-Borde gestempelt „Vorwerk Primissima" für Promenaden- und Gesellschaftskleider,

Vorwerk's Velutina reich mit Sammet-Stoss ausgestattet, für elegante Toiletten.

Jedes bessere Geschäft führt diese 3 Qualitäten.

Jedermann sein eigener Destillateur

mit **Max Arndts** konzentr. **Likör-Essenzen.** Die **Selbstbereitung** von **Rum, Cognac, Magenbittern** und hochfeinen **Likören** ist kinderleicht. **Enorme Geldersparnis.** Gegen Einsendung von nur **4 Mk.** sende franko **5 verschiedene** Sorten konz. Likör-Essenz zur Selbstbereitung von ca. **10 Litern** feinstem Likör.

Max Arndt, Berlin C., Sendelstraße 31a.

D. Thompson's Seifenpulver

spart Zeit und Geld!
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt
mit Namen Dr. Thompson in Schutzmarke Schwan.
Vorsicht vor Nachahmungen!
Zu haben in allen bessern Colonial-, Droguen- u. Seifenhandlungen.
Alleiniger Fabrikant: ERNST SIEGLIN in Düsseldorf.

Wegen Aufgabe des Lagers in
Anzug- u. Paletotstoffen
soll der ganze Bestand mit
15 % Rabatt
ausverkauft werden.
Carl Abel, Grünestr., Ecke Peterstr.

Schnurrbart!
erlangt man schnell u. sicher durch mein
Fixolin
ges. geschützt wie folgende Anerkennung beweist. Zu beziehen in Dosen zu Mk. 1.50 u. Mk. 2.50. (Porto 20 Pfg. bei Nachnahme 30 Pfg. mehr) gegen Vorsendung oder Nachnahme von Paul Koch, kosm. chem. Laboratorium Neuenrade 429 i. W. Preislisten über Neuheiten gratis u. franco.
Freiwillige Anerkennung.
Göttingshausen, 8. 10. 99
Fixolin vorzüglich gewirkt. Senden Sie mir umgehend noch 1 Dose. H. R.

Heirat. 350 Damen m. gr. Vermög. wünsch. Heir. Profp. umsf. Journal Charlottenburg 2.

Feine Wäsche zum Plätten wird angenommen.
Lina Schmeil, Ziegelhoffstr. 3.

Höchsten Zinsfuß bei absoluter Sicherheit erreicht man durch Leibrenten-Versicherung, z. B. wird einer beim Eintritt 65 Jahre alten Person für je **1000 M.** Einlage-Kapital eine lebenslängliche Rente von **111 M. 58 ₰** gezahlt. Auskunft und Prospekt kostenfrei. General-Agentur-Bureau der Friedrich Wilhelm-Gesellschaft: **Bremen, Kaiserstraße 11.**

Nadorst. Zu verkaufen mehrere **trächtige Schweine**, welche Ende Februar ferkeln. **C. Albers.**

Osternburg. Habe **Bauplätze** beim Schützenhof u. Cloppenb. Ch. bill. z. verk. **H. Schütte**, Cloppenbaustr. 22.

Reinigt alle Küchengeräte
nur mit
Scheuerin
von
Fritz Schulz jun.,
Leipzig.
Ueberall vorrätig in Stücken à 10 Pfg.

Ein **freudiges Ereignis** nennt man gewöhnlich einen Familienzuwachs. Doch wie oft hat der übermäßige Kindersegen schwere Sorgen im Gefolge. Zur Abwendung dieser lese man das Buch „**Von der Frau – Für die Frau**"! mit Tausenden von Dankschreiben gegen 50 Pfg. in Briefmarken (offen 30 Pfg.) zu beziehen von Frau **A. Mein** (früher Oberhebamme an d. königl. Universitäts-Frauen-Klinik) **Berlin** 518, Oranienstraße 65.

Oldenburg. Blaue Dachziegel rechts und links Sorte, von meiner Ziegelei in Hude, halte bestens empfohlen. Langjährige Garantie.
Fr. Willms, Haarenesch str. 25.

Kupferberg Gold.
Sekt-Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen

C. Louis Schröder,
Civil-Ingenieur,
Oldenburg.
Entwürfe und Uebernahme kompl. Fabrik-Anlagen. Lager von sämtlichen Bedarfsartikeln für den Maschinenbetrieb. Besorgung von Erfindungs-Patenten u. Eintragung von Gebrauchsmustern. — Vertreter der Motorenfabrik Deutz in Köln-Deutz.

Osternburg. Habe besonderer Umstände halber eine flottgehende
Wirtschaft
mit Handlung
mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Die Wirtschaft ist die einzige im Orte.
Otto Meyer, Rechtsstr.

Café u. Konditorei
Emil Lange,
Heiligengeistwall 3a.

---

5 bis 6 Mulden-Kippwagen,
Spurweite 600 mm, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten u. **H. 600** an die Exped. d. Bl.

Zwischenahn. Frische Oelkuchen
verkaufe, um damit zu räumen, zu ermäßigtem Preise.
J. D. Gleimius.

Bei Gesellschaften ꝛc. empf. sich als Köch. **A. Schumacher**, 2. Kirchhofst. 9.

Oelkuchen,
um dieselben zu räumen, zu bedeutend ermäßigten Preisen.
J. B. Harms,
Haarenstr. 3.

Schmidtsches Kaffeemehl
ist das beste,
allein echt aus der Herzogl. Braunschweigischen Hoffabrik von
George Schmidt & Co., Braunschweig.
Das gesundeste, ausgiebigste, nahrhafteste Ersatz- und Zusatz-Mittel zum Bohnenkaffee, geprüft und aufs Wärmste empfohlen von weiland Medizinalrat Professor Dr. Otto.
Im eigensten Interesse der Käufer wird gebeten, genau auf die Firma zu achten und nur solche Pakete zu fordern und zu kaufen, welche die volle Firma tragen.
George Schmidt & Co., Braunschweig.
Herzoglich Braunschweigische Hoffabrik.

Bekanntmachung.
Das bisher von mir unter der Firma **H. Suding Nachf.** geführte
Drogen- und Farben-Geschäft
habe ich am 1. Januar 1900 meinem Geschäftsführer
Herrn Ernst Wieger
übertragen.
Achtungsvoll
H. Prüser.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, erlaube ich mir, dem geehrten Publikum Oldenburgs und Umgegend mitzuteilen, daß ich das Geschäft von Heinr. Prüger übernommen habe und unter der Firma **Ernst Wieger** fortsetzen werde.
Ich mache das Publikum besonders darauf aufmerksam, daß ich das Geschäft **bedeutend vergrößert** habe, indem ich neben den technischen Drogen und Farben auch medizinische Drogen, Verband- und Toilette-Artikel führen werde.
Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch prompte, reelle und freundliche Bedienung, sowie bei nur **bester** Warenführung mir die Gunst des Publikums zu erwerben, und bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Achtungsvoll
Ernst Wieger,
Heiligengeiststraße 15.

Geschäfts-Uebernahme.
Den geehrten Herrschaften von Oldenburg u. Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das
Möbel- und Dekorations-Geschäft
von Fr. C. Engelke, Gaststraße 6, übernommen habe, und wird dasselbe von mir in unveränderter Weise weitergeführt.
Es wird mein Bestreben sein, nur gute und solide Arbeit bei billiger Preisstellung zu liefern, und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.
Eigene Tapezier-Werkstatt. Eigene Tischler-Werkstatt.
Hochachtungsvoll
Friedrich Klenge.

Neu! Mansfelds Patent-Säulen-Nähmaschine
ist die **hervorragendste Maschine für feine Lederstepperei.** Diese Maschine sollte in jeder besseren Schuhmacher-Werkstatt vorhanden sein.
Alleinverkauf: H. Munderloh, Maschinenbauer,
Haarenstraße 52.

Cognac
DER Deutschen Cognac-Compagnie
bestens empfohlen Löwenwarter & Cie
Commandit-Gesellsch. zu Cöln
zu Mk. 2,– Mk. 2,50 Mk. 3,– Mk. 3,50
pr. Flasche käuflich in
Oldenburg
bei Herrn **Carl Dinklage Nachf.**
Inhaber **Carl Ed. Pophanken.**
Nordenham
bei Herrn **Reinhard Steege.**

Dicker schierer **Speck** zum Braten, à Pfund 65 ₰. (Alles im Bauernhause geräuchert.) **D. Henjes.**

Ohne Berufsstörung werden offene
Beinschäden,
Krampfader-Geschwüre, Hautkrankheiten, Asthma von mir geheilt.
Fr. Berwald, Oldenburg,
Bahnhofsplatz 1a.

Zu verkaufen
Roggenstroh,
pro 1000 Pfund 16 Mk. Gut Loy.

ff. grüne **Schnittbohnen**, sowie feinen **Sauerkohl** empfiehlt
D. Henjes.

Schön geräucherte **Kochmettwurst**, fein geräucherten **Speck**, schnittfeste **Schinken** empfiehlt
D. Henjes.

Nadorst. Zu verkaufen eine 2pferdige stationierte
Lokomobile.
K. Classen,
Eisengießerei.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg